

Anselme Bellegarrigue, 1848—1851.

So lieb uns allen die Revolutionen von 1848—1849 sind, mit denen die meisten von uns noch durch mündliche Tradition näher bekannt sind, so müssen doch Tatsachen und Legende getrennt werden. Ein Blick aus der Ferne auf ein Felsengebirge läßt viele unüberschreitbare Klüfte verschwinden, und doch bleiben dieselben als Hindernisse weiterbestehen, und es nutzt gar nichts, daß der Blick aus der Ferne darüber hinweggleitet, oder daß man lange nach einer Revolution sagt: es war doch eine schöne Zeit! In Wirklichkeit sind die Revolutionen mißlungen, sonst wären sie noch vorhanden; aber die Freiheit, die im Augenblick der Revolution da ist — sonst wäre es keine Revolution gewesen — wo ist sie hingeraten, den nächsten Tag, manchmal die nächste Stunde? Es scheint, daß die zweifellose, gesunde Freude an der Freiheit, die *alle* im ersten Moment empfinden, von den meisten nur passiv mitempfunden wird, während in andern hierdurch hemmungslose autoritäre Energie ausgelöst wird, und der Griff nach der Macht in der nächsten Stunde, in der ersten Minute oft, beginnt. Welche Revolution zeigte ein anderes Bild als den Parteienkampf um die Macht, ob er nun durch Wahlen, die Guillotine oder Füsilladen geführt wird? Ist darum die Revolution zu verwerfen? Gradeso könnte man einen Wirbelwind, einen Gewittersturm verwerfen — sie kommen doch. Aber sie können Hindernisse wegreißen, die Luft reinigen, das Leben momentan schneller pulsieren lassen — was aber wachsen soll, das bringt nicht der Sturm mit sich, das muß schon da sein und sich in möglichst günstigen Lebensbedingungen befinden: dann allein kann ihm der Sturm noch stärkeres, freieres Leben bringen.

Daher wirkten auch die Februar- und Märzrevolution von 1848 kein Wunder, und ihre Dauer war unendlich kurz: der Kampf um die Macht und die sofort im stillen einsetzende Konterrevolution zermalmten zwischen sich die kaum geborene Freiheit; ihre Geschichte in diesen Jahren ist die ihres Martyriums.

In Frankreich war *Proudhon* beinahe der einzige Warner, jeder andere Sozialist strebte nach der Macht oder sah den Machtkämpfen unbekümmert zu. Die Junikämpfe 1848 waren keine Ausnahme; sie sind aber durch so verschiedene Faktoren in ihrer Entstehung beeinflusst und in ihrem Verlauf verschärft und verhängnisvoll gemacht worden, daß dies hier nicht im einzelnen erörtert werden kann. Der aktive Freiheitswille war unendlich gering, was der geringen Vorbereitung der Freiheit bis dahin entspricht: die Irrtümer der Französischen Revolution, durch die Legende verschleiert, wurden viel eher nachgeahmt, als vermieden.

Eine gewisse Ernüchterung, ein Ekel vor der Autorität, kam erst später, nach den Enttäuschungen von 1848 und 1849, in den Jahren 1850 und 1851. Damals war es zu spät, da die siegreich gebliebene autoritäre Partei, die bonapartistische, ihre Vorbereitungen ruhig fortsetzte und am 2. Dezember 1851 das Netz zuzog.

Man kann daher nur die Geschichte einiger weniger warnender Stimmen erzählen, die für die Freiheit taten, was an ihnen lag. In erster Linie steht hier ein im allgemeinen ganz unbekannter Mann, der junge *Anselme Bellegarrigue*.

Von ihm erzählt im Januar 1850 ein damals seinen Ideen Nahestehender, was ich im folgenden verkürzt wiedergebe²³¹⁾:

Ich habe einen Freund, der vor kurzem aus der Einsamkeit der Neuen Welt zurückkehrte, ein Mann von stolzem und freiem Geist. Am 23. Februar 1848 landete er in Frankreich, am 24. war er in Paris. Vor dem Rathaus hielt ein junger Arbeiter, tapferen und intelligenten Aussehens, noch pulvergeschwärzt, Wache. Sie sprachen, und der Arbeiter sprach freudeberauscht vom Sieg des Volkes. Diesmal meinte er, kann man uns nicht den Sieg wegstehlen (wie im Juli 1830, als man für die Republik zu kämpfen glaubte, und die orleanistische Monarchie daraus gemacht wurde). Ach, mein Freund, sagte der Wilde aus der Neuen Welt, der Sieg ist schon gestohlen. — Wie das? — Nun, habt ihr nicht eine Regierung ernannt?

Den nächsten Tag saß die Regierung im Rathaus, die für einen Tag verschwundenen Parteien waren wieder da. Die Revolution hatte Ordnung, Ruhe, Sicherheit, allgemeines Siegesgefühl gebracht — die Regierung begann den Bürgerkrieg. Bald war die Unordnung vollständig; die Verfassung wurde gemacht und von den Kugeln Cavainacs (in der Junischlächtere!) in der zerrissenen Brust der Bürger eingeschrieben. Bellegarrigue, der in seine Heimat in der Provinz gegangen war, schrieb damals (Juli 1849) seine bald zu erwähnende erste Schrift.

Der Sinn dieser Szene ist klar: jeder Freiheitsliebende empfindet es als tragisch, wie den Siegern einer Revolution ihre Früchte stets durch die sofort irgendwie wieder gebildeten Regierungen geraubt werden. Bakunin genoß damals in Paris die ersten Tage nach dem Sieg des Volkes, wie Élisée Reclus 1871 die Zeit nach dem 18. März vor der Wahl der Kommune, 26. März. Diese Tage des Glücks sind kurz; auch die neue Regierung duldet sie kaum und macht ihnen ein jähes Ende — das Volk steht wieder der organisierten Autorität hilflos gegenüber, da es nicht gelernt hat, auf jede Autorität zu verzichten.

A. Bellegarrigues Jugendgeschichte ist ganz unbekannt. Zwischen 1820 und 1825 etwa geboren²³²⁾, stammte er wahrscheinlich aus dem äußersten Südwesten Frankreichs, dem Vorland der Pyrenäen, da dieser Gegend mehrere seiner Freunde angehören. Ich hörte ihn einen Basken nennen, was aber eine auf seinem Namen beruhende Vermutung sein könnte; garigue, Wiese, ist ein baskisches Lehnwort. Besuchte er etwa das

²³¹⁾ Ulysse Pic in *L'Anti-Conseiller*, S. 98—99.

²³²⁾ Vgl. *Alm. de la vile mult.*, I, S. 88—90 (?), *La Civ.*, 5. Sept. 1849 (??).

Lyceum der kleinen Stadt Auch²³³)? Sicher ist, daß er wenigstens das Jahr 1847 in Nordamerika zubrachte; er war in New York, Boston, auf dem Mississippi, in New Orleans, wo er am meisten verweilt haben mag, und kannte auch die Antillen²³⁴). Er mag damals noch Monarchist gewesen sein und verlegt seine Bekehrung zur Republik in ein Gespräch auf einem Mississippidampfer mit dem demokratischen Präsidenten Polk²³⁵). Mindestens mag dies erklären, daß A. B. vor 1848 politisch nicht hervortrat.

Was ihn in Erstaunen versetzte, war das *Minimum* von Regierungsbetätigung im damaligen Amerika gegenüber dem stets überregierten Frankreich und die Reduktion fast aller menschlichen Beziehungen auf einfache geschäftliche Transaktionen, für die jeder nur sich selbst verantwortlich war. Ersteres erweckte sein latentes Freiheitsbedürfnis, während letzteres mit demselben eigentümlichen Ignorieren der Beeinträchtigung der Freiheit durch die Besitzverhältnisse einherzugehen scheint, das wir an unsocialen Individualisten wahrnehmen. Während Josiah Warren den der Billigkeit entsprechenden (*equitable*) Austausch suchte, akzeptiert Bellegarrigue, daß jeder den ihm vorteilhaftesten Tausch mache; er ist im höchsten Grade *antistaatlich*, aber er kümmert sich nicht um den Mutualismus und verabscheut den Kommunismus. Es wäre aber verfehlt, ihn mit den sogenannten Manchestermännern zusammenzuwerfen, da sein Ziel ein soziales, die freie Gesellschaft war, und nicht die Erhaltung und Pflege des Bourgeoismonopols. Innerhalb zehn Jahren, 1847—1856, waren damals drei französische Anarchisten in dem sklavenhaltenden Kreolenmilieu der üppigen Handelsstadt New Orleans; Joseph Déjacque gab hierüber die furchtbare Schilderung *La Nouvelle-Orléans* im *Libertaire* (New York), 16. Juli 1858; Élisée Reclus' Briefe zeigen hinlänglich die moralische Unmöglichkeit für ihn, in diesem Milieu weiterzuleben; auch Bellegarrigue hinterließ ein soziales Gemälde, von dem, soviel ich weiß, nur Fragmente veröffentlicht wurden: *Souvenirs d'Amérique. Le baron de Camebrac, en tournée sur le Mississippi* (Amerikanische Erinnerungen, Mississippireise des Barons Camebrac, — in welcher Figur er seine spätere Mentalität zu zeichnen scheint)²³⁶). B. steht da z. B. der Sklavenfrage kühl bis ans Herz hinan gegenüber; ein als Karikatur dargestellter Abolitionist sagt: „Ist es möglich, daß Menschen, die die Knechtschaft der Freiheit vorziehen, gesunden Sinnes sind? — Was nicht möglich ist, sagte Herr von Camebrac, ist, daß ein Mensch

²³³) Ich vermute dies *nur* nach einer Angabe von U. Pic, in dessen *L'Éclat* (Paris, 5. Januar 1879, S. 5), die sich auch auf eine andere Person beziehen kann (??).

²³⁴) Vgl. *La Cio.*, 2. April 1849.

²³⁵) *Alm.*, I, S. 86—88 (U. Pic, der dort A. B. seinen früheren Mitschüler nennt; Pic war 1824 geboren).

²³⁶) Kap. I—IV in der Revue *La Liberté de penser* (Paris), Nr. 43, Juni 1851, S. 124—147; eine Episode in 12 Abschnitten in *Revue de Paris*, 1. Januar 1854, S. 120—149. — Eine hiervon unabhängige New-Yorker Episode findet sich im *Anti-Conseiller*, Januar 1850, S. 106—110, unterzeichnet „le major Brosse“. Vgl. auch *Lettres américaines*, I (*La Civilisation*, 6. August 1849); auch ebenda 2. und 26. November.

frei ist, sobald man ihm die Freiheit nimmt, es nicht zu sein“, ein Argument, daß ihm „die menschlichen Revolutionen entzweizuschneiden“ scheint. Sympathischere Eindrücke sind in dem Essay *Les Femmes d'Amérique* (Die amerikanischen Frauen) verarbeitet, der in der *Liberté de penser*, Sept., Okt. 1851, und überarbeitet als kleines Buch erschien (Paris, Blanchard, 1853, 96 S., 16^e; gewidmet einem unbekannten Fräulein Elie E).

Ich fand Bellegarrigues Namen, auf den ich bei der Durchsicht zahlreicher 1848er Drucksachen stets achtete, nur in einer langen Liste von Mitgliedern des Club Blanqui (der am 26. Februar eröffneten *Société républicaine centrale*), in die sich zahlreiche Nichtblanquisteneintragen ließen, z. B. steht vor ihm Beaudelaire, also wahrscheinlich Charles Baudelaire. Dann fehlt jede Spur von ihm, bis zu der in Toulouse gedruckten Broschüre *Au fait, au fait!!* . . . (Zur Sache! Zur Sache!! Interpretation der demokratischen Idee, von Bellegarrigue. Paris, Garnier; Toulouse, Delboy, 1848, 84 S., 16^e), einer sehr seltenen Publikation, von der S. 21—31 im *Anti-Conseiller*, Januar 1850, S. 99—104, abgedruckt sind, mit dem Datum, Toulouse, 12. Juli 1849, einer nur hier vorhandenen Datierung, die vielleicht einem handschriftlich datierten Exemplar entnommen ist.²³⁷⁾

Es heißt dort z. B.:

„. . . Die Februarrevolution schlug wie die von 1830 nur zum Nutzen einiger Männer aus, weil sie, wie die von 1830, nur Namen verändert hat. Damals, wie heute, behielt die Regierungsmaschine dieselben Räder, und ich sehe nur eine andere Hand den Griff drehen . . .“ (S. 27). „. . . Was stellt sich tatsächlich der Einführung der Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit unter uns entgegen? Der Ehrgeiz, das heißt das Verlangen, das Volk zu beherrschen, zu regieren. Wo steckt der Ehrgeiz? In den Parteien, das heißt in denen, welche das Volk zu beherrschen und zu regieren wünschen. Worin schöpft eine Partei den Grund ihrer Existenz? In der Sicherheit, wenn sie siegreich ist, zu ihrem Nutzen die nationalen Freiheiten und Steuern mit Beschlag belegen zu können, d. h. in der Möglichkeit, sich der Autorität über alles zu bemächtigen und sich so dem Volk und den rivalisierenden Parteien aufzuzwingen. Wie kann sich eine Partei aufzwingen? Indem sie sich der Verwaltung [*administration*] bemächtigt. Was ist die Administration? Sie ist etwas gewisses Abstraktes, Unbestimmtes, Unlogisches, Widerspruchsvolles, Dunkles, Unbegreifliches, Willkürliches, Absurdes, Ungeheuerliches. Etwas, das nicht vom Herzen kommt, da es trocken und gefühllos ist, noch von der Wissenschaft, da sich niemand darin auskennt. Ein Werkzeug ohne Form, Ausdruck und Proportionen. Ein unheilvoller und feiger Mythos, dessen Kultus eine Million ebenso unverschämter wie fanatischer Geistlicher beschäftigt. Etwas Blindes, das alles sieht, etwas Taubes, das alles hört, impotent und allvermögend,

²³⁷⁾ Der bis Anfang der neunziger Jahre total verschollene Verfasser hätte durch die ausführliche Besprechung dieser Schrift in S. Engländers *Arbeiterassoziationen*, 1864, IV, S. 120—121, *The Abolition of the State*, 1873, S. 12—13 längst wiedergefunden werden können. — Die *Bibliographie de la France* verzeichnet die Schrift erst am 31. März 1849.

unwägbar und alles erdrückend, unsichtbar und alles erfüllend, ungreifbar und alles berührend, unfassbar und alles packend, unverletzlich und alles verletzend. Ein leuchtender Nebelschwaden, der Donner, Blitz und Erstickung enthält . . . Das ist die Administration! Das ist es, mittels welchem man regiert, die primäre Ursache der Existenz der Parteien, des Ehrgeizes, der Tyrannei, der Privilegien, des Hasses! . . . Das ist der Minotauros, der Blut trinkt und Milliarden verschlingt! Das ist die Festung, die abwechselnd belagert, erobert, wieder belagert, wieder erobert und von neuem belagert ist, um von den Parteien von neuem erobert zu werden.

Wenn die Administration beseitigt, das Ungeheuer erstickt, der Minotauros zu Boden geworfen, die Festung zerstört ist, was bleibt dann? Doktrinen, nichts weiter! Individuelle Lehren, die kein Mittel mehr besitzen, sich aufzuzwingen! Isolierte, furchtsame, fassungslose Doktrinen, die man laufen sehen wird, bis sie sich atemlos, um Schutz und Sicherheit zu finden, in den Schoß dieser großen menschlichen Doktrine werfen werden, der *Gerechtigkeit* [Équité].

Erwürgen wir diesen mit Krallen besäten Drachen, den die Leute vom *National* zum Profit des Herrn Cavaignac zähmen wollen, damit er uns beiße; den die Sozialisten zum Profit des Herrn Proudhon zähmen wollen, damit er uns beiße . . . [ebenso die Orleanisten, Bonapartisten und Legitimisten] . . .“

Auf diese Schilderung, die gewiß zeigt, daß *Bellegarrigue* das Beamtentum nicht liebte, folgt sein positiver Vorschlag, der durch eine Reihe anderer Stellen seiner Schriften deutlicher wird als in dieser ersten Formulierung:

„Zerstreuen wir die Nägel des Tiers in den Munizipalitäten; hüten wir sie mit Umsicht, daß man sie nicht zu einem Körper vereinigen kann, und die Zwietracht entflieht mit ihrer einzigen Ursache; es gibt dann in Frankreich nur freie Menschen, die für das Recht der andern die ihrem eigenen Recht geschuldete Achtung besitzen und sich in brüderlichem Ehrgeiz, zum gemeinsamen Wohl beizutragen, umarmen. Das Mißtrauen verliert so das, was seinen gehässigen Eingebungen einen Rückhalt gab, das Kapital wird in die Produktion hineingesteckt, und diese stützt sich auf das Kapital; der nationale oder individuelle Kredit ist gegründet!“ (Dann werden wir Herr im Haus sein, die nationale Souveränität wird zur Tatsache werden . . .)

„Statt daß wir das alberne und kindische Recht besitzen, unsere Herren zu wählen, wie man uns zu tun erlaubt, werden wir die Delegierten wählen, die statt sich wie jetzt durch das Verwaltungsrecht leiten zu lassen, sich vom nationalen Recht leiten lassen werden, das sich aus den Tatsachen ergeben wird.

Dies wird eine einfache, daher verständliche, eine wahre, daher gerechte Verwaltung ergeben . . .“

Wer an die Spitze einer solchen vereinfachten Verwaltung, einer der Angriffswaffen beraubten Regierung gestellt wird, ob Cavaignac, d'Orléans, Bonaparte oder Proudhon, ist für B. von unwesentlicher Bedeutung, ebenso welchen Titel er trägt (S. 34—39).

. . . Von sozialistischen Richtungen nennt er Fourier, Pierre Leroux, Proudhon, Considérant, Louis Blanc, Cabet und viele andere, da sich der Sozialismus in Teile zerspaltete, wie alles, was unbestimmt sei.

„Der Sozialismus ist im großen und ganzen ein sehr dunkles, sehr kompliziertes, außerordentlich verwickeltes philosophisches System, das Gelehrte mit minutiöser Aufmerksamkeit studieren müssen, um schließlich oft gar nichts davon zu verstehen.

Soweit es möglich ist, von all seinen Vorschlägen etwas zu verstehen, will der Sozialismus aus der Gesellschaft einen ungeheuren Bienenkorb machen, in dessen Waben Bürger sitzen, die still sein und geduldig warten müssen, bis ihnen ihr eigenes Geld als Almosen gereicht wird. Die großen Verteiler dieser Almosen, oberste Steuereinnahmer des allgemeinen Einkommens, werden einen Generalstab mit passablem Einkommen bilden, der morgens aufstehen und den allgemeinen Appetit stillen wird, und wenn er sich verschläft, wird er 36 Millionen Menschen ohne Frühstück lassen.

Der Sozialismus ist ein Versuch geometrischen Gleichgewichts, dessen Durchführung, die auf ein Unbeweglichkeitsprinzip gegründet ist, nicht menschliche Gesellschaften als Material haben kann, da diese in ihrem Wesen tätig und fortschreitend sind . . .“

B. meint, daß die Sozialisten die Geschäfte des Volks führen wollen, daß sie aber damit zu spät kommen. Sie hätten aber dasselbe Recht, ihre Lehren zu bekennen, wie ihre Gegner; bei der Verschiedenheit von Geschmack und Neigung sei keine Lehre für alle schlecht, aber es sei auch keine für alle gut.

„Die Toleranz auf theologischem Gebiet hat das Problem bürgerlicher Eintracht nicht gelöst; diese Frage beruht noch auf der Toleranz auf sozialem und politischem Gebiet.

Die Staatsreligionen verursachten durch Jahrhunderte Zwietracht und Gemetzel, die unser Mitleid erregen.

Die Staatsdoktrinen machten heute edles Blut vergießen, das unsere Kinder sammeln werden, um ein Denkmal unserer Schande zu errichten!

Wir haben die Staatsreligionen vernichtet; worauf warten wir, um die Doktrinen vom Staat zu vernichten?

Wenn wir nichts Unpassendes darin sehen, daß die, welche katholische und protestantische Kirchen und Synagogen wollen, solche auf ihre Kosten auf ihnen gehörigem Boden bauen lassen, so sehe ich nicht ein, wie man unpassend finden kann, daß die, welche Klöster, Phalansterien oder Paläste wollen, solche auf ihre Kosten auf eigenem Boden bauen lassen . . .“ (Ebenso, daß Mönche, wie Sozialisten, wie Hofleute dort Obere, Patriarchen und Prinzen auf eigene Kosten unterhalten . . .) . . .

„Was aber mindestens ebenso komisch wie sonderbar ist, ist die Entschlossenheit einer Unzahl von Systemen, politische Kampagnen zu versuchen und ihre Präntention, daß die ganze Nation zu den Kosten ihrer Einrichtung und der Einsetzung ihrer Autorität als einer öffentlichen und nationalen beitragen soll . . .“ (S. 48—53).

B. meint, daß die, welche sich die Fähigkeit, die Gesellschaft durch ihre Lehren zu retten, zuschreiben, damit auch die Möglichkeit, die

Gesellschaft dadurch zu ruinieren, übernehmen; kann je die moralische und materielle Allgemeinheit in Abhängigkeit kommen von einem „degenerierten Vierhänder, den ein Nasenstüber oder ein Schnupfen vom Leben zum Tode befördern kann? Schmach und Jammer! Genug von dieser erbärmlichen possenhaften Prahlerei! . . .“

Der Verfasser sieht nur unvermeidliche Veränderungen durch die Zeit vor.

„ . . So ändert sich alles, ohne sich zu zerstören, und der Menschengeist akzeptiert nur das, wozu er vorbereitet ist. Jeden Tag öffnet er sich neuen Interessen, denen er sich ohne Erschütterung anpaßt. Nach einiger Zeit verlangt das Zusammentreffen neuer Interessen eine neue Einrichtung, die, wenn sie vorher als Ganzes eingeführt worden wäre, jeden überrascht und verletzt hätte, die aber in ihrer vorgesehenen Reihenfolge kommend niemand verletzte und alle befriedigte . . .“ (S. 54—57).

„ . . Es ist also nachgewiesen [S. 62—64], daß der Sozialismus an und für sich nicht mehr zu fürchten ist, als jede andere philosophische Lehre. Er kann nur gefährlich werden, wenn er regiert. Das bedeutet, daß keiner gefährlich ist, wenn er nicht regiert, wer daher regiert, ist schon gefährlich oder kann es werden, woraus sich noch die strikte Folgerung ergibt, daß die Nation keinen andern öffentlichen Feind haben kann, als die Regierung.“ (Daher ist nichts so wichtig, als die Vereinfachung des administrativen Organismus in dem von der individuellen Freiheit verlangten Maße . . . Der jetzige Organismus sei so gut wie identisch mit dem unter Ludwig XIV. . .)

B. glaubt nicht an die Wirksamkeit bewaffneter Revolutionen²³⁸), weil er nicht an die Wirksamkeit bewaffneter Regierungen glaubt: beide sind brutale Tatsachen, die nur die Gewalt als Prinzip besitzen, — aber „wenn man von der Willkür der Barbarei regiert wird, muß man wie Barbaren dagegen ausschlagen, und wenn man ihnen Waffen auf die Brust setzt, müssen die Parteien Waffen entgegensetzen. . . . Die bewaffneten Regierungen sind Sektenautoritäten, Parteiverwaltungen. Die bewaffneten Revolutionen sind Sektenkriege, Parteikampagnen. Die Nation ist beiden gleich fremd . . .“

„ . . Wenn das Volk . . . sich Rechenschaft gegeben haben wird von der gemeinen und dummen Rolle, die man es spielen läßt, wird es wissen, daß die bewaffnete Revolution eine Häresie vom prinzipiellen Standpunkt aus ist, und daß die Gewalt der Antipode des Rechtes ist, und sich klar geworden über die Moralität und Tendenzen der gewalttätigen Parteien, seien sie Regierungsparteien oder revolutionäre Parteien, wird es seine eigene Revolution machen durch die alleinige Macht des Rechtes; die Kraft der Untätigkeit [*inertie*], die Verweigerung der Mitarbeit [*le refus de concours*]. In der Verweigerung der Mitarbeit liegt die Abschaffung der Gesetze über den gesetzmäßigen Mord und die Proklamierung der Gerechtigkeit [*équité*] . . .

²³⁸) Er verweist hier, S. 76, auf etwas, das er *andersmo* sagte; also war dies nicht seine allererste Schrift (?).

... Diese Revolution, die französisch und nicht nur pariserisch sein wird, wird Frankreich von Paris losreißen, um es in die Gemeinde [*municipalité*] zurückzuführen; dann und nur dann wird die nationale Souveränität eine Tatsache sein, denn sie wird auf der Souveränität der Gemeinde [*commune*] begründet sein.“ ... Schreit man hiergegen auf im Namen der Einheit des Landes, sagt B., es gebe nur ein Mittel, diese zu zerstören, das ist, wenn man sie mit Gewalt einführen wolle: einheitlicher als alle Einheitsstreber sei das französische Volk selbst. (S. 76—80).

Die Broschüre schließt mit den Worten: „Es muß also mit unbedingter Notwendigkeit entweder die Regierung das Land verschlingen [*dévore*] oder das Land die Regierung absorbieren [*absorbe*]“ (S. 84). Im *Anti-Conseiller*, Januar 1850, S. 111—112, wird von dieser, die „*théorie du self-government, du gouvernement de soi-même*“ [die Theorie der Selbstregierung], zuerst in Frankreich vertretenden Schrift eines Mannes „ohne hervorragende publizistische Antezedenzen“ gesagt, daß sie damals, als sich noch keine Zeitung, auch nicht Proudhons *Peuple*, vom Gouvernentalismus befreit hatte, als Kuriosität galt, daß diese Ideen dann von ihm mit einigem Aufsehen in der *Civilisation* von Toulouse vertreten wurden und daß durch Proudhons *Bekenntnisse* und seine *Voix du Peuple* die Idee dann volle Aufmerksamkeit gefunden habe. „Herr Proudhon zog die Idee, indem er sie sich assimilierte, plötzlich aus ihrer Isolierung heraus; sie wäre gewiß nicht verlorengegangen, aber sie wäre nicht allgemein bekanntgeworden, bevor nicht ihr Urheber die lange und schwere Probe der Erringung eines Renommees durchgemacht hätte. Herr Proudhon hat nichts über die Herabsetzung oder Vernichtung der Regierungsvorrechte und die Emporhebung des Individuums geschrieben, das nicht virtuell und früher in der Broschüre von Herrn Bellegarrigue formuliert wurde; wir konstatieren mit Vergnügen diese bescheidene Vorgängerschaft, welche ihren Urheber ermutigen muß, ohne das Genie des großen Philosophen, den sie betrifft, zu stören²³⁰⁾. Man kann nicht leugnen, daß diese in Frankreich ganz neue Schule des *self-government* [der Selbstregierung] berufen ist, in naher Zukunft alle auf dem Exklusivismus [der ausschließlichen Geltung einer Lehre] begründeten Systeme zu ersetzen; die Freiheit in allem und für alle, das wird verlangen, das verlangt schon die große Stimme der Menschheit . . .“

Proudhon mochte die kleine Toulouser Broschüre übersehen, aber die antistaatliche Kampagne Bellegarrigues in der täglichen *La Civilisation* (Toulouse) kann ihm nicht entgangen sein²⁴⁰⁾.

²³⁰⁾ Der Verfasser dieser Bemerkungen, U. Pic, war damals Proudhon persönlich bekannt, vgl. S. 64—67; dort sagt ein sonst kaum bekannter Abgeordneter von den Richtungen Proudhon, Pierre Leroux und Louis Blanc: sie bilden drei Teile einer Gleichung, deren Unbekannte das Volk finden wird: „Suchen wir mit dem Volk, diese Unbekannte zu finden“, fügt U. Pic hinzu, und diese Worte bereiten die Einführung der Ideen Bellegarrigues in der kleinen Zeitschrift vor, die übrigens grade mit Nr. 5 ihr Erscheinen einstellte.

²⁴⁰⁾ Später wird das Blatt manchmal zitiert, so *Voix du Peuple*, 14. und 21. Dezember 1849.

La Civilisation, deren zweite Nummer am 15. März 1849 erschien, erreichte bis 25. November 1851 755 Nummern, denen noch 11 weitere (III, 1—11) bis 19. Dezember folgten; das von mir durchgesehene Exemplar der Pariser Nationalbibliothek ist sehr lückenhaft. In Nr. 243, 23. Dezember 1849, wird mitgeteilt: „Herr Bellegarrigue bittet uns, mitzuteilen, daß er von heute an der Redaktion der *Civilisation* nicht mehr angehört.“ Alle vorhergehenden Nummern tragen den entschiedensten Stempel von B.s Ideen, der also zu den Ereignissen vom März bis Dezember 1849 Stellung nimmt, und der die allgemein entschieden demokratischen Interessen des Blattes, die Solidarität mit den ihren eigenen Weg gehenden Pariser vorgeschrittenen, aber autoritären Parteien und die hartnäckige Vertretung seiner antistaatlichen Ideen zu vereinigen hatte. Er tat dies, wie ich glaube, mit Talent und Geschick, mag aber doch auf die Dauer die Geduld des autoritären Leserkreises erschöpft haben oder selbst der etwas widerspruchsvollen Aufgabe müde geworden sein, die damals längst verfolgte und in die Defensive gedrängte Demokratie mit ihren Fehlern zu decken. Jedenfalls hatte das Blatt unter seiner Redaktion lokalen Erfolg²⁴¹).

In einem *Manifest* (22, 23. Juni) wird z. B. gesagt: „... Der Regierung wachsen zwanzig Köpfe für einen, den man abschlägt: nicht den Kopf muß man treffen, sondern man muß an der Grundlage graben, nämlich in den Massen. Eine Regierung in ihren Männern anzugreifen, heißt sie befestigen, denn die Verfolgung belebt; um eine Regierung sicher zu bekämpfen, muß man sie im öffentlichen Geist angreifen und den Volksglauben ausrotten, in den hinein sich ihre Wurzeln erstrecken ... Unsere Formel ist diese: *der Regierung den Charakter der Dienstbarkeit [domesticité] zu geben, der für Angestellte üblich ist, und das Individuum in seine Macht und sein Prestige als Herrscher [souverain] einzusetzen ...*“ Am 24. Februar 1848 gewann das Volk sein Vorherdasein (*antériorité*) wieder, und die Regierung fiel auf den Ausgangspunkt, auf Null, zurück. Es gab keine Regierung mehr, ihre früheren Mitglieder schämten und verbargen sich. Solange dieser Zustand dauerte, und Personen und Besitz unter ihrem eigenen Schutz standen, herrschten Friede, Sicherheit und Liebe. Die Geneigtheit zur gegenseitigen Hilfe (*secours mutuel*) war die einzige Politik, und die Verletzung eines menschlichen Rechts empörte die ganze Bevölkerung und wurde sofort geahndet. Hätte das Pariser Volk verhindert, daß sich an Stelle der alten eine neue Obrigkeit bilde, hätte es diese neuen Herren aus dem Rathaus gejagt, hätte es einfach einen Mann zur Ueberwachung der Grenzen und der diplomatischen Korrespondenz bestimmt (vgl. S. 81—82 der Toulouser Broschüre über Lamartine), während das Land sich friedlich in den Gemeinden gesammelt hätte, ohne Intervention der Regierungskommissare, so hätten sich die Parteien nicht wieder gebildet, die Bürger hätten die Kommunen organisiert, diese das Departement, die Departements das Land, und Frankreich hätte eine subordinierte und

²⁴¹) In Toulouse wurden einige hundert Exemplare mehr als je von einem täglichen Blatt verkauft (31. August 1849); es wurden oft 2500 und nie weniger als 1800 Exemplare gedruckt (17. September); sie war vielleicht das verbreitetste Blatt des Departements (5. Januar 1850).

gehorchende Regierung, wir wären in voller Demokratie, d. h. inmitten wahrer Ordnung und ungehemmter Freiheit. (Aehnlich am 26. und 29. September.)

„. . . Man kann das Anarchie nennen [*de l'anarchie*], die Worte machen wenig aus, aber man kann es gewiß nicht Bürgerkrieg nennen . . .“ (29. September.) „. . . Das öffentliche Interesse verlangt also die Freiheit und nichts als die Freiheit . . . die unbegrenzte Reduktion der Beamten, die Vereinfachung der Verwaltung, die Abschaffung der meisten dieser nationalen Unfreundlichkeiten, denen man den pompösen Namen *öffentliche Dienste* gab, Regierung des Volks, Freiheit . . .“ (3. Oktober).

Nach dem 24. Februar hätte man unter einem solchen System die Armee entlassen, die politische Polizei, die Gerichtspersonen (durch die Jury ersetzt), alle oberen und niederen politischen Beamten (dagegen Kommunalverwaltung durch die Gemeinden); man hätte das höhere Unterrichts- und Kultusbudget gestrichen (dagegen Lehrfreiheit und Erhaltung der Kulte durch ihre Gläubigen); an Stelle des Finanzmonopols wäre der Kredit auf Grund des gegenseitigen Vertrauens getreten, usw. (9. Oktober).

Proudhons *Le Peuple* hatte nach den der sozialen Demokratie günstigen Pariser Wahlen vom 13. Mai 1849 sonderbarerweise Verfolgungen gegen die tatsächlich unendlich perfide antisozialistische Propaganda und die Bezeichnung der Sozialisten als „konstitutioneller Opposition“ verlangt (19. Mai); dagegen protestiert der Artikel der *Civilisation* (24. Mai): *Ce qui tuera le socialisme* (Was den Sozialismus töten wird): man wolle also auch Preßprozesse, Repressalien und Vergeltung wie Polignac, Thiers, Guizot und Faucher; euer Lager ist auch ein Lager der Tyrannei; uns wundert dies nicht, aber die einfachen Leute im Land werden daraus lernen, daß sie nicht einmal bei euch die Freiheit finden. Wenn einmal eine Opposition das Regierungsgebäude umwirft und seine Steine verstreut, wird sie unsterblich sein, wie Washington; sobald sie aber die Macht, statt sie zu vernichten, sich selbst zuspricht, ist sie verloren. „Der Sozialismus ist aus einem Appell an die Freiheit geboren; die Ausübung der Macht wird ihn töten . . .“

„Das Volk muß ebenso den diktatorischen Republikanern [Ledru Rollin] mißtrauen, wie den kaiserlichen [*impériaux*; Bonapartisten]; die Männer der Autorität, wer sie sein mögen, sind nicht die Männer der Zukunft, sondern der Vergangenheit; denn die Autorität zieht ab, und die Freiheit kommt . . . das ungeheure Freiheitsbedürfnis, das verhindert, daß irgendeine Regierung bei uns Wurzeln schlägt . . .“ (3. Juni).

„. . . Wir sind nicht gegen die Organisation der Arbeit, wir sind gegen die Organisateure . . . Wir halten uns für sehr geeignet, unsere eigene Arbeit zu organisieren und unsere Fähigkeiten zu erraten, die heute andere sein können als gestern, und die gewiß morgen andere sein werden als heute . . .“ (7. Mai).

. . . Jede Partei muß, um der Verfolgung zu entgehen, tolerant gegen die andern sein und ihre Idole auf eigene Kosten erhalten. Die Parteien sind Minoritäten, ihr Recht ist das des Individuums in Fragen des

Gewissens oder des Glaubens. „Der Mensch, der zuerst durch öffentliche Gesetze oder das Schwert seinen Glauben, seine Neigungen, seinen Geschmack aufgezwungen hat, beging das ungeheuerlichste Attentat . . .“ (Das Recht der Minoritäten, 20. April).

Der Artikel vom 11. Juni 1849 wurde angeklagt (Freispruch, 18. August). Dem 13. Juni, der Protestbewegung der Montagne, dem fehlgeschlagenen Revolutionstag gegenüber proponiert *Bellegarrigue* — dessen Blatt übrigens jeder oppositionellen Bewegung freundlich ist — seine „*Theorie der Ruhe*“ (*théorie du calme*), wie er sie nennt, die auf eine verachtende Gleichgültigkeit gegen das ganze politische Treiben hinausläuft. Er stellte sich dies im Sinne der *Abstention* vor; die Regierungen nähren sich nur von der menschlichen Torheit; wenn sie übrigens provozierend werden, muß das Volk fest sein (1. Juni). „. . . Alles fällt vor der Macht der Abstention. Privilegien und Revolutionen, Steuern und Spitzel, nichts widersteht der Macht, stark wie die Natur, unendlich wie die Ewigkeit, die man *Inertie* nennt [*inertie*, Untätigkeit] . . .“ (28. Juni).

Wahrscheinlich war die lokale Demokratie hierüber unbefriedigt, jedenfalls aber erhielt B. seinen Standpunkt bis zuletzt aufrecht und führt noch Lamennais' damalige antistaatliche Äußerungen vor (siehe Kap. XXIII). Er konstatiert am 1. November, daß die *Civilisation* anfangs vielleicht die einzige antigouvernementale Zeitung war — jetzt seien ihre Ideen von zwei demokratischen Hauptorganen vertreten, der *Réforme* (Lamennais) und der *Voix du Peuple* (Proudhons *Volksstimme*); letztere schrieb damals: „Ihr mögt tun, was ihr wollt, ihr entgeht nicht der Brutalität dieses unerbittlichen Dilemmas: unbegrenzte Freiheit oder Druck bis zum Tod, bis zum Scheiterhaufen. Da gibt es keine Vermittlung, ebensowenig wie zwischen Leben und Tod . . .“

Dem Austritt Bellegarrigues aus der *Civilisation*²⁴²⁾ folgte unmittelbar seine hervorragende Erwähnung im *Anti-Conseiller* (Paris), Januar 1850, durch Ulysse Pic, seinen Jugendfreund; hierdurch sollte jedenfalls A. B. dem Pariser Publikum vorgestellt werden. Dieser Ulysse Pic, auch Pic, du Gers oder P. Dugers, geb. 1824, war ein routinierter kleiner Journalist, der schon eine ziemliche Vergangenheit

²⁴²⁾ Die *Civilisation* wird dann ein vulgärdemokratisches Blatt; übrigens ist der Artikel *Der Sozialismus durch die Freiheit* (28. Februar 1850) ganz im Geist B.s und könnte von ihm sein; er enthält die lapidarischen Worte: „Ein Volk ist immer zu viel regiert“ (*un Peuple est toujours trop gouverné*). — Ein späterer Redakteur, Paul Crubailhes, schreibt manchmal überraschend anti-autoritär, so 14. März, 4. April, 22. Mai 1851; er tritt Ende Juni zurück, erscheint aber wieder in der allerletzten Periode (28. November). Am 2. Dezember, dem Tag des Staatsstreichs, schrieb er: „. . . Die Gründer der Republik vegetieren im Exil, die Februarkämpfer hocken in den Kerkern von Doullens und Belle-Isle. Unterdrückungsgesetze lasten mörderisch auf ganz Frankreich. Die Steuern schnüren unsern Beutel ein ebenso unerbittlich wie unter den Königen. Die [bonapartistischen] Verschwörer von Straßburg und Boulogne besitzen überall Titel und offizielle Stellen. Die Präfekten und Staatsmänner von Louis Philippe regieren und herrschen im Namen desselben Volks und derselben Revolution, welche sie in den rächenden Februartagen davonjagte . . .“ Am 4. Dezember hatten *Civilisation* und *Émancipation* eine Proklamation erscheinen lassen; die 60 Unterzeichner wurden verhaftet (auch Paul Crubailhes). — Das Blatt erschien noch vom 11.—19. Dezember unter Zensur und verschwindet dann. Vgl. noch Ténot, *Die Provinz im Dezember 1851*, 1868, 5. Auflage, S. 52.

hatte, und der sich im Dezember 1848 für den Bonapartismus erklärt hatte²⁴³). Trotzdem gab er in der zweiten Hälfte 1849 durchaus demokratisch-sozialistische Publikationen heraus, und damals kam nun Bellegarrigue nach Paris, wahrscheinlich mittel- und beschäftigungslos und traf mit U. Pic und einigen Landsleuten oder Schulkollegen zusammen, wahrscheinlich in einfacher Kamaraderie, oder drängte sich Pic an ihn oder wollte er dessen Versiertheit benutzen? Jedenfalls blieb B. wie er war, und Pic beutete ein bißchen seine Originalität aus oder machte ihm einige Reklame; näher läßt sich dies nicht präzisieren.

Da wurde nun die *Association des libres Penseurs* (Vereinigung der freien Denker) von Meulan gebildet, eine Gruppe, die in Mézy bei Meulan (Seine-et-Oise), in der Umgebung von Paris zusammen ein Haus bewohnte. In ihrer Erklärung heißt es: „... Macht und Freiheit sind Feinde ... Für den Menschen gibt es Freiheit nur in seiner Regierung durch ihn selbst, im *self-government*, wie die Amerikaner sagen. Die Vereinigung denkt, daß unser Land einen hinreichenden Grad von Intelligenz und eine genug hohe Zivilisation erreicht hat, um keiner Bevormundung zu bedürfen, so daß der Freiheit die Sorge überlassen werden kann, allein und spontan die soziale Harmonie herzustellen. ... Die Parteien bringen die Ehrgeizigen hervor, die Faulenzer, die Parasiten des Beamtentums, einer furchtbaren Wunde, die das Land zerfrißt ... Das Land ist müde, Revolutionen zu machen, es düstert danach, seine eigenen Geschäfte zu besorgen, nicht die der Intriganten und Ehrgeizigen aller Farben. Die Vereinigung ist überzeugt und wird beweisen, daß die Regierungen unfähig sind, die Geschäfte eines Volkes zu besorgen, daß alle industriellen Krisen, kreditstörenden Revolutionen und das private und öffentliche Vermögen verschlingenden Wirrnisse das Werk der Regierungen, nur der Regierungen, jederzeit der Regierungen sind. Eine Barrikade wird stets von einer Regierung, die kommen will, gegen eine Regierung gemacht, die nicht gehen will. Hebt die Regierung auf, dann ist kein Raum mehr für die Barrikade. Die Regierung muß durch die Verwaltung ersetzt werden, die im Regime der Freiheit eine ganz andere sein wird. ... Die Regierung ist die mit Bajonetten bewaffnete Verwaltung. Die Verwaltung muß entwapfnet und vereinfacht werden, den Schutz der kollektiven Interessen durchführen, und muß die Privatinteressen sich nach deren Belieben ordnen lassen ... Alle Revolutionen geschehen im Namen der Freiheit, aber bis heute hat die sich selbst wiedergegebene Freiheit nie etwas anderes getan, als ihre Hände neuen Banden hinzustrecken, die sie nachher wieder brechen mußte. Behalten wir unsere Hände frei; übergeben wir die Sorge um unsere Angelegenheiten nur uns selbst. Hierin liegen Friede, Sicherheit, Prosperität der Arbeit, die einzige Prosperität in einer Demokratie ...“ Dies wird in populären Broschüren erklärt werden. Diese in der ersten dieser Schriften, S. 20—22 gedruckte Erklärung schließt: „Man muß die Regierungen wegzagen und die Freiheit zurück-

²⁴³) S. z. B. *Les Guêpes du Maine* (Le Mans, 1. Okt. 1844); *Discours de M. Ulysse Pic ... ou banquet d'Autun*, 1847; *Lettres gauloises*, 1865, mit biographischer Vorrede. Er war seit 1852 prononzierter bonapartistischer Journalist.

rufen“ [*il faut chasser les gouvernements et rappeler la liberté*]; Verfasser ist augenscheinlich Bellegarrigue, wenn nicht Pic den Text noch abrundete.

Die erste der *Publications de l'Association des libres Penseurs*, *Der Gott der Reichen und Gott der Armen*, von P. Dugers (Paris, 22 S., 8°), ist aus Nr. 3 des *Anti-Conseiller*, S. 29—46, abgedruckt. Nr. 2 ist *Jean Mouton et le Percepteur* (Hans Hammel und der Steuereintreiber), von A. Bellegarrigue und P. Dugers, 22 S. Hier wird schon die Verhaftung von Jules Clédat mitgeteilt; Hippolyte Magen (aus Agen, also ein Landsmann der kleinen Gruppe, wie auch Clédat, ein bekannter republikanischer Schriftsteller) war als Besucher in Mézy und erzählt die Verhaftung — Meulan, 2. April 1850; der Drucker Moulinard in Meulan kam auch ins Gefängnis²⁴⁴). Man findet diese Erklärung und eine solche der Gruppe in der *Voix du Peuple*, vom 3. April und 11. Mai 1850. Die nicht erschienenen Hefte hätten enthalten sollen: *Manifest der Association*, von Pic du Gers, — *Nieder die Regierung*, von demselben, *Les Droits des Seigneurs* (Die Herrenrechte), von J. Noulens²⁴⁵), *Les Hypocrites* (Die Heuchler), von Jules Clédat²⁴⁶), *L'Anarchie c'est l'ordre* (Anarchie ist Ordnung), von A. Bellegarrigue.

So kam es also, daß Bellegarrigue nun wieder allein stand, und so ließ er dann die erste das Wort Anarchie im Titel anwendende Publikation erscheinen: *L'Anarchie. Journal de l'Ordre*, par A. Bellegarrigue (Die Anarchie. Zeitung der Ordnung), Nr. 1, April 1850, Paris, rue Richelieu, 102, 28 S., Gr.-8°; Nr. 2, Mai, reicht bis S. 56; als Inhalt der nicht erschienenen weiteren Nummern war eine Untersuchung des Ursprungs des Reichtums und des Kredits geplant, sowie der Beweis, daß „der zwischen Kapital und Arbeit bestehende Antagonismus eine reine Herrschaftssache [*fait gouvernemental*] ist, die es in einem anarchischen [*anarchique*] Zustand nicht geben kann. Von diesem Prinzip ausgehend, wird die höchste Absurdität des *Rechts auf Arbeit*, des *Gratiscredits*, der *Kapitalsteuer* und anderer in letzter Zeit von der sozialistischen Kinderei vertretener Irrtümer bewiesen werden“ (Ankündigung in Nr. 1).

Da wenigstens Nr. 1 durch Neudruck bekannt ist²⁴⁷), gehe ich auf die beiden ganz von B. geschriebenen Nummern nicht ein.

Einiges über die verständnislose Aufnahme dieser Publikation ist im ersten *Almanach*, S. 58—60, mitgeteilt. Das Fehlen einer Kautio n verhinderte das Weitererscheinen, worauf noch eine Form der Propa-

²⁴⁴) In der Biographie von U. Pic in *Lettres gauloises* wird angegeben, daß dieser 1852 sechs Monate eingesperrt wurde wegen des Glaubensbekenntnisses der Gruppe, der oben exzerpierten Erklärung (S. XXIV).

²⁴⁵) Später lokaler Antiquar, speziell Heraldiker.

²⁴⁶) Dieser scheint ein militanter Republikaner gewesen oder geworden zu sein; er kommt im Prozeß vom September 1851 wegen des sogenannten Complot du Sud-Ouest vor, und ich fand von ihm *Le Chant des Proletaires* von J. Jules Clédat (London, Januar 1853), ohne Ort, 2 S., 8°, und *Le Chant des Opprimés* (Lied der Unterdrückten, London, 1853, 2 S., 8°).

²⁴⁷) *La Révolte*, suppl. litt., 1893, Nr. 36—48; spanisch in *El Corsario*, La Coruña, 1893, und als Broschüre *La Anarquía es el orden*, La Coruña, 1896, 63 S., 12°. — Ein Auszug war schon in *L'Audace*, Paris, 14. März 1885 gedruckt; Bernard Lazare fand später einen kleinen Rest Exemplare auf.

ganda gefunden wurde, zu der damals alle Richtungen griffen, der Kalender. *Almanach de la Vile Multitude*, par un de ses membres (Almanach der gemeinen Menge von einem ihrer Mitglieder), Paris, 19, rue Constantine, 127 S., 12°, ist der Kalender für 1851. Er dürfte von U. Pic zusammengestellt sein, aber Bellegarrigues Ideen durchdringen ihn. Von ihm ist die Erklärung seiner Ideen in Gesprächsform (S. 17—39). „... Wo ist Ihr Wirkungskreis, wo sind Ihre unmittelbaren Interessen? Unstreitbar in Ihrer Gemeinde. Nun, organisieren Sie auf wirklich demokratische Weise diesen Herd, in welchem Sie vollständige Freiheit genießen können, dieses Zentrum, indem Sie allen gleich sind, und Sie brauchen sich mit der Regierungssache gar nicht mehr abzugeben, mit dieser gräulichen Politik, die aus Erschöpfung zusammenbricht, wenn man sie nicht mehr angreift. . . . Die Unabhängigkeit der Gemeinde, das bedeutet die Freiheit des Individuums. Man suche also die Gemeinde unabhängig zu machen, und man wird frei sein. Sobald dies erreicht ist, wird die Regierungsidee überflutet. Man muß also den kommunalen Herd der brutalen Autokratie eines Fremden, des Präfekten oder Gouverneurs entziehen, wie man seinen häuslichen Herd gegen den Dieb, den Mörder oder den Brandleger schützt.“ „... Wenn alle Gemeinden ihr Interesse verstehen . . ., werden alle das politische Joch abschütteln, das sie unterdrückt . . .“ (Zunächst also die Präfekturen; alles andere ergibt sich von selbst, da es jeder ohnedies will usw. usw.). Ich hebe noch den Satz hervor: „*Il n'y a pas de tyrans, il n'y a que des esclaves*“, „es gibt keine Tyrannen, es gibt nur Sklaven“, der im Geiste La Boéties gedacht ist. Nirgends sind diese Ideen so praktisch vorgeführt wie hier, und der Verfasser nennt ihren Vertreter *l'Anarchiste* (den Anarchisten). — Vgl. noch S. 58—63, 78—91. Der *Almanach* für 1852 ist aus Stücken verschiedener Verfasser zusammengestellt und enthält nur einige Seiten aus der Broschüre von Toulouse, die bereits als sehr selten geworden bezeichnet wird (S. 70—73). Dieser im September oder Oktober 1851 erschienene Kalender²⁴⁸⁾ kündigt aber auf dem Umschlag an: *Almanach de l'Anarchie*, par Bellegarrigue, damals als nächstens erscheinend bezeichnet. Mir ist unbekannt, ob derselbe vor dem 2. Dezember, der alle freie Literatur unterdrückte, erschienen ist oder nicht; aufgefunden ist er meines Wissens nicht²⁴⁹⁾.

Früher oder später wanderte Bellegarrigue nach Zentralamerika aus; nach U. Pic (1865) war er Schullehrer in Honduras und sollte damals, sagte man, Minister in San Salvador sein. Ich habe in den *Temps Nouveaux*, 17. Februar 1906, nach dem Schicksal Bellegarrigues mit Angabe der obigen Daten gefragt, worauf André Rault, der drei Jahre in San Salvador gelebt hatte, mitteilte — durch A. Dunois —, daß er dessen

²⁴⁸⁾ Er enthält ein Datum, 1. September, S. 15, und ist am 25. Oktober in der *Bibl. de la France* angeführt.

²⁴⁹⁾ Von Bellegarrigue finden wir, außer den Romankapiteln und den *Femmes d'Amérique* keine Spur mehr. Er war, nach einer sympathischen Erinnerung in *La Petite Revue*, 11. November 1865, Redakteur des *Journal de l'Épicerie* gewesen, also eines Detaillistenfachblattes, was nicht grade ein Scherz zu sein braucht und zeigt, daß er arbeitete, um zu leben, und nicht im politischen Journalismus unterging.

Sohn, Don Anselmo Bellegarrigue, etwa vierzigjährig, kannte, der in El Pimental bei La Libertad ziemlich im Naturzustand, wie die Indianer, als Fischer lebte. Ich habe ihm damals geschrieben, aber erfolglos; vielleicht ist es noch nicht zu spät, dieser Spur zu folgen.

So kam und ging *Bellegarrigue* aus dem Unbekannten ins Unbekannte²⁵⁰).

²⁵⁰) Hatins *Bibliographie de la Presse*, 1866, S 518, erwähnt ein Plakat, ohne Jahreszahl, das für den 20. Mai ankündigt: *L'Anarchiste*, organe philosophique de l'ordre, journal mensuel, rédigé par d'anciens condamnés politiques (philosophisches Organ der Ordnung, von früheren politischen Verurteilten redigiert). Wenn dieser Titel genau wiedergegeben ist, fehlt mir jeder Anhaltspunkt zu einer Erklärung.

XXIII.

Einige antiautoritäre Strömungen um die Mitte des neunzehnten Jahrhunderts.

Wenn man bei Bellegarrigue ein direktes Eintreten für den Sozialismus vermißt, so darf an die Ueberfülle an autoritärem Sozialismus und Halbsozialismus während der Republik von 1848—1851 erinnert werden, die sich in Erwartung gewaltsam oder durch die nächsten allgemeinen Wahlen zur Macht zu gelangen verzehrten und schließlich weder etwas leisteten, noch verhinderten, noch erreichten. Sein Selbstregierungs-gedanke war allgemein gedacht und konnte nicht an eine einzelne sozialistische Richtung gebunden werden. Es war nicht die Anarchie, an die wir jetzt denken, aber es war Negierung des alle Macht der Gesellschaft und der Individuen sich anmaßenden Staates und Wiederaufbau von unten nach oben, von dem einzelnen und der Gemeinde zur Kollektivität, und die hierzu Entschlossenen würden auch die soziale Frage in gleichem Geist angepackt haben.

So wie das sozialistische Interesse sich nicht auf einige fertige soziale Systeme beschränkt, sondern auf jede soziale Ziele fördernde Richtung sich ausdehnt und praktisch der Syndikalismus, die Kooperation usw. soziale Vorstufen und Vorschulen sind, so ist das anarchistische Interesse keineswegs auf den reinen Anarchismus beschränkt, sondern muß alle partiellen freiheitlichen Verwirklichungen oder angestrebten Ziele im Auge behalten. Nichts wäre falscher als Unzureichendes mit Gering-schätzung zu behandeln; denn wie der Sozialismus nur aus der Durchdringung sehr vieler Menschen mit sozialem Gefühl Kraft ziehen und sich eine feste Grundlage schaffen kann, so wird auch der Anarchismus nur auf allgemein freiheitlichem Boden gedeihen können, und jede den Staat irgendwie anzweifelnde, schwächende, ausschließende Strömung bereitet diesen Boden vor, so wie jede solidaristische Betätigung dem vollständigen Sozialismus die Wege ebnet.

Wenn ich also hier antistaatlichen, außerstaatlichen oder irgendwie die Staatsherrschaft, das Repräsentativsystem und die Majoritätsherrschaft, die Staatseinnischung usw. bekämpfenden Strömungen ein Kapitel widme, so werde ich dadurch nicht zum Schwärmer für oft sehr kurze, unzureichende Vorschläge und brauche auch nicht dieselben im einzelnen zu widerlegen. Ich übersehe die Mängel ihrer Vertreter, deren Illusionen und autoritäre Rückfälle usw. nicht, aber all diesen Bemühungen liegt das gesunde Gefühl zugrunde, daß die Autorität, die Zentralisation, der Staat, die Parlamente auf demselben falschen Wege sind, wie die Dogmatiker auf allen andern Gebieten, die der Entwicklung ihren Weg vorschreiben zu können vermeinen. Es folgt also

eine bunte Reihe solcher unvollkommenen Versuche, aus dem Dunkel der Autorität sich dem Licht und Leben der Freiheit irgendwie entgegenzutasten, auch wenn viele oder alle auf weniger als halbem Wege stehenblieben: besser immer, als sie verharreten im Dunkel, auch wenn sie sich autoritäre Sozialisten nennen.

Gegen das Ende seiner Redaktionszeit an der *Civilisation* von Toulouse verwies Bellegarrigue auf *Lamennais*, der in der bis Ende 1849 von ihm geleiteten *La Réforme*, wie er selbst, die Anwendung der Souveränität des Individuums, auf alle Fragen vertrete (14. Oktober 1849). Aus *Liberalismus und Revolution* führt er am 15. Oktober an: „ . . . [Die Demokratie ist] die vollständige Verneinung des Staates, wie ihn der Lauf der Zeiten gebildet hat, in anderen Worten der Führung der Angelegenheiten einer Nation durch die Obrigkeit, stets und notwendigerweise zum Nutzen einer tyrannischen Minorität . . .“, „so verstanden ist das Resultat der Freiheit die absolute Gleichheit der Bedingungen, das heißt der Mittel, die Zerstörung der Unvermeidlichkeit des Elends und die tatsächliche Verantwortlichkeit des Arbeiters, dessen Wohlstand dann sein eigenes Werk sein wird. . . . Die kommunale, departementale, nationale Einheit werden nicht mehr durch die Willkür eines einzigen oder einiger gebildet, sondern durch Teilnahme eines jeden, durch freie und freiwillige Assoziation, die Form und Bedingung der Freiheit und der menschlichen Persönlichkeit. So wird das wahre Kollektivwesen in all seinen Stufen und sozialen Richtungen gebildet. Das Gesetz ist dann nicht mehr das Werk einer willkürlichen Autorität, sondern das Resultat der Kenntnis der Tatsachen und des allgemeinen Gewissens.“ „ . . . So aufgefaßt bedingt die Verwirklichung der Freiheit als Vorarbeit die absolute und vollständige Zerstörung aller Privilegien, Monopole, Beraubung der Arbeit und willkürlicher Autorität und die Rückgabe alles hierdurch Geraubten an die Gesellschaft. Die beiden letzten Festungen des Monopols und des Despotismus sind aber der *Staat* und das *Kapital*, die sich allen Arbeitern und der Landbevölkerung besonders offenbaren durch den *Wucher* unter den verschiedensten Namen und die *Steuer* unter allerlei Formen²⁵¹⁾ . . .“

Bellegarrigue wies noch auf Émile de Girardin (*Simplifier*, vereinfachen, 25. November) und Bastiat (17., 18. Dezember 1849) hin — hier folgen wir ihm nur bei Kenntnis der Art dieser Männer, von denen Bastiat intelligent genug war, die Notwendigkeit der vollen wirtschaftlichen Freiheit, ohne jede Staatseinmischung, für die Bourgeoisgesellschaft selbst einzusehen, die den Staat allenfalls als ihr Werkzeug, nicht aber als ihren Herrn oder Ratgeber brauchen kann. Émile de Girardins absolute Wetterwendigkeit ist bekannt; auch er war klug genug, das

²⁵¹⁾ Von Lamennais schrieb Bakunin in einem Manuskript: „ . . . Lamennais . . . begann mit einem orthodoxen und fanatischen Katholizismus gleich dem von de Maistre. Dann verfiel er in deklamatorischen Deismus, sehr ähnlich dem Mazzinis, auf welchen er unbestreitbaren Einfluß ausübte. Aber glücklicher als Mazzini, gewarnt durch die schrecklichen Ereignisse, die Juni-revolution [1848], deren Zeuge er gewesen und deren Tragweite er besser als Mazzini verstand, war er gegen das Ende seines Lebens offen und revolutionär Sozialist geworden, und hätte er länger gelebt, wäre er zweifellos Materialist und Atheist geworden, wie wir selbst.“

Absurde der Staatsherrschaft zu fühlen und hielt es damals für opportun — wahrscheinlich weil die autoritäre Revolution nichts mit ihm hätte zu tun haben wollen —, den Mantel nach der freiheitlichen Seite zu kehren, was immerhin beweist, daß ein Teil des damaligen Publikums sich vom Staat abwendete, — von der Revolution allerdings auch: aber diese *dessouts* kümmern uns hier nicht. Man sieht dieses Girardinsche Treiben in seinem *Le Bien-être universel* (24. Februar bis 30. November 1851)²⁵²⁾ und in seiner Broschüre *L'abolition de l'autorité . . .* (Die Abschaffung der Autorität durch die Vereinfachung der Regierung, Paris, 1851, 63 S., Gr.-8°)²⁵³⁾.

Schon früher gab es Kritiken des Repräsentativsystems, wie der Brief von Elias Regnault an Garier Pagès (in J. Bentham *Sophismes parlementaires*, 1840), *La Légomanie* (Die Gesetzgebungsmanie), von Timon (de Cormenin, 1844, 96 S., 16°)²⁵⁴⁾.

Als eine Utopie im Sinne Bellegarrigues kann man Edouard Laboulayes *Paris en Amérique*, 1862, bezeichnen, *Paris in Amerika . . .*, deutsch Erlangen, 1868, VIII, 416 S., 8°.

Man suchte nach einem nützlichen Ersatz des Parlamentarismus, dessen Fiasko man bitter empfand, und gelangte zur direkten Gesetzgebung durch das Volk, die an die altgermanische Volksversammlung und deren letzten Rest, die Appenzeller Landgemeinde, anknüpfte, aber auch an den französischen Verfassungsentwurf der Girondisten²⁵⁵⁾ und die Verfassung vom 24. Juni 1793, die aber nie ins Leben getreten war. Hier stehen in erster Linie Rittinghausen und Considérant, ersterer durch *La Législation directe par le peuple . . .* (Die direkte Gesetzgebung durch das Volk oder *die wahrhafte Demokratie*, Paris, Librairie

²⁵²⁾ Vgl. auch Proudhons Brief an Girardin (6. November) und dessen Antwort (7. November) in *La Presse* und dem *Bien-être*, 16. November.

²⁵³⁾ Die Idee der *souveraineté individuelle* vertrat damals auch z. B. der frühere Geistliche Anatole Leray; s. *Alm. de la Vile Multitude*, für 1851, S. 48 bis 55, *La Liberté*. — Die *Feuille du Peuple*, seit 7. Januar 1849, enthält manches dieser Art. — *Association libertiste . . .* par Pinto, fondateur du libertisme (Publication libertiste, erste Lieferung, 1848, 2 S., fol.), und andere sehr matte Publikationen usw.

²⁵⁴⁾ Späteres dieser Art ist z. B. *La Représentocratie* par Paul Brandat, Paris, 1874, 46 S., eine Schrift des originellen Konteradmirals Réveillère, Verfassers zahlreicher frondierender kleiner Schriften, wie *Autarchie . . .*, 1903, 91 S.; *Autarchie religieuse*, 1902, 112 S.; *Méditations d'un Autarchiste*, 1900, VIII, 97 S.; *Les Trois Auto (Autarchie, Autosynergie, Autorestriction)*, 1902; vgl. *Un marin philosophe . . .* (*La Grande Revue*, 1. September 1900, S. 595—619) —; es gibt eine kleine Sammlung, Réveillère und andere, *Gegen den Etatismus* (die Staatlichkeit), Zürich, 1905, VIII, 55 S. — Charles Fitz-Gerald, *L'Individualisme. Droit individuel et droit autoritaire*, 1870, 96 S.; — E. H. Freeman, *La Commune libre; Le Département libre; De l'Etat; La France régénérée par la Liberté* (Frankreich durch die Freiheit regeneriert), alle 1872; — Émile Rahani, *L'Anarchie scientifique* (Die wissenschaftliche Anarchie), Paris, 1907, 111 S., usw.

²⁵⁵⁾ *Plan de Constitution présenté à la Convention nationale les 15 et 16 février 1793 . . .* (Paris, Imprimerie nationale, 1793, 65, 47 S., 8°), unterzeichnet Condorcet, Gensonné, B. Barrère, Barbaroux, Thomas Paine, Pétion, Vergniaud, Sieyès. — Vgl. P. Kropotkin, *Die Französische Revolution*, Kapitel 56 (Kritik dieser Verfassung).

phalanstérienne, also im Verlag der Fourieristen, Dezember 1850, 48 S., Gr.-8°²⁵⁶), — Victor Considérant, *La Solution ou le Gouvernement direct du Peuple* (Die Lösung oder die direkte Volksregierung; die 4. Auflage ist datiert März 1851, 72 S., 8°). — Zu ihnen gesellte sich etwas unerwartet der politische Führer von 1848—1849, Ledru-Rollin selbst, der damals in der *Voix du Proscrit*²⁵⁷) die dann als Broschüre erschienenen Artikel schrieb: *Le gouvernement direct du Peuple* (Die direkte Volksregierung, Paris, 1851, 16 S.) und *Plus de Président, plus de Représentants* (Keinen Präsident und keine Abgeordneten mehr!, 1851, 8 S., Gr.-8°, zwei Auflagen).

Den ganzen Haß der Autoritäre gegen diese Untergrabung ihres Monopols kann man z. B. Louis Blancs *Plus de Girondins* (Keine Girondisten mehr!, Paris, 1851, 108 S.) entnehmen, auch dessen *La République une et indivisible* (Die Republik eins und unteilbar, 1851, 107 S.²⁵⁸). Dagegen akzeptierten etwas später bewußte Anarchisten, wie Joseph Déjacque und César De Paepe die direkte Volksgesetzgebung als ein Übergangsmittel zur Anarchie, indem sie meinten, daß dadurch das Volk, das sich außer durch Wahlen um öffentliche Angelegenheiten gar nicht kümmern darf, lernen würde, über allgemein interessierende Fragen sachlich nachzudenken.

Englisch erschienen damals Rittinghausens *Three Letters on direct Legislation by the People or true Democracy* (London, James Watson, 1851, 40 S., 12°) und Considérants *The Difficulty solved, or the Government of the People by themselves*, 1850, IV, 80 S.²⁵⁹).

In Paris wurde dieser Gegenstand und überhaupt eine dezentralisierte Verfassung von einem Komitee lange durchgesprochen und es ging hieraus ein von den bekannten Sozialphilosophen Charles Renouvier und Charles Fauvety redigiertes größeres Werk hervor, das jedenfalls den Stand damaligen freiheitlich-sozialen Denkens sehr genau zeigt: *Gouvernement direct. Organisation communale et centrale de la République . . .* (Direkte Regierung. Kommunale und zentrale Organisation der Republik. Der Nation vorgelegtes Projekt . . . von den Bürgern H. Bellouard, Benoît (du Rhône), F. Charrassin, A. Chouippe, Erdan,

²⁵⁶) Von demselben, französisch: *Die direkte Gesetzgebungen durch das Volk und ihre Gegner*, Brüssel, 1852, 223 S.; deutsch: *Sozialdemokratische Abhandlungen*, 5 Teile, Köln, 1868—1872, davon III: *Die unwahren Grundlagen des Repräsentativsystems*, 36 S.; Neudruck Zürich, 1893, 246 S.

²⁵⁷) *Le Proscrit*, 5. Juli und August 1850; *La Voix du Proscrit*, 27. Oktober 1850 bis 6. September 1851; *Le Peuple*, 29. November 1851, alle Paris, Gr.-8°.

²⁵⁸) S. dessen Zeitschrift *Le Nouveau Monde* (Die neue Welt), Paris, 15. Juli 1849 bis März 1851; auch *Questions d'aujourd'hui et de demain* (Gesammelte Schriften, erste Serie, 1873).

²⁵⁹) Der Uebersetzer (Liverpool, Juni 1851) gibt an, die Idee sei zuerst in Deutschland von den Kölner Demokraten, dann in Belgien von deutschen Flüchtlingen vertreten worden, von denen einer, Rittinghausen, eine Broschüre schrieb; hierauf schrieb der seit dem 13. Juni 1849 nach Brüssel geflüchtete Considérant, Dezember 1850; vorher hatte R. in der *Démocratie pacifique* im Herbst 1850 geschrieben; dort erwiderte er auch auf Ledru-Rollins Artikel, 2. März 1851.

C. Fauvety, Gilardeau, C. Renouvier, J. Sergent usw., Paris 1851, III, 421 S., Gr.-8^o)²⁰⁰).

Dieser ganzen am Staat etwas rüttelnden Kritik, die aber auf weniger als halbem Wege stehenblieb, trat in Proudhons *Idée générale de la Révolution au XIX^e siècle*, 1851, dessen all diese Anläufe spielend überholende staatsvernichtende Kritik mit zwingender Logik zur Seite. Dann aber erstickte der Staatstreich vom 2. Dezember auf Jahre hinaus jede Diskussion, und die autoritäre Front wurde auf beiden Seiten, Usurpator und Republikaner, wiederhergestellt; nur Proudhon und vereinzelte andere Anarchisten gingen ihren eigenen Weg.

Den gleichen Effekt hatte die Reaktion überall, und das beginnende freiheitlich-kritische Denken hörte auf, die parlamentarischen Illusionen wurden wieder ein Ideal, sobald ihre 1848er Wirklichkeit vorüber war, und in den sechziger Jahren begann eine neue Blüte — nicht der Freiheit, sondern der Autorität, des parlamentarischen Kampfes um die Staatsmacht an Stelle des Barrikadenkampfes mit gleichem Ziel: der Eroberung der Macht.

In England, das zwar 1848 das erste Signal der europäischen Konterrevolution gegeben hatte, indem es der großen Chartistendemonstration Halt geboten und hierdurch das Rückgrat dieser Bewegung brach, hatte, man seitdem keine eigentliche Reaktion für nötig gehalten und pflegte gleichzeitig die Freundschaft kontinentaler Despoten wie Napoleon III und künftiger Nationen in den Personen Mazzinis, Kossuths u. a. So spielte sich dort ein die Illusion der Freiheit gebendes, im Grunde trostloses Flüchtlingsleben ab. Die Idee des Minimums von Autorität und des Maximimus von Freiheit — aber nie der vollen Freiheit — wurde glänzend vertreten von *Spencer* bis *Mill*, von den *Social Statics*, 1851, zum *Essay On Liberty* (Ueber Freiheit), 1859. Herbert Spencers Ideen sind zusammengefaßt in den bewußt antisozialistischen Artikeln *Der neue Toryismus* (*Contemporary Review*, Februar 1884); *Die kommende Sklaverei*, April; *Die Sünden der Gesetzgeber*, Mai; *Der große politische Aberglaube*, Juli, die das Buch bilden: *The Man versus The State* (London), II, 113 S., 8^o) [Der Mensch und der Staat]²⁰¹). — Ein kräftiger Vertreter der alten englischen lokalen Autonomie war *J. Toulmin Smith* (*Government by Commission illegal and pernicious . . . and the rights, duties and importance of local self-government* [und die Rechte,

²⁰⁰) Ich kenne eine in Dr. S. Engländer's *The Abolition of the State*, 1873 — wo diese Bewegung geschildert wird — erwähnte Schrift von Théophile Thoré nicht; vgl. S. 31—32. — Von T. Thoré gibt es *La Recherche de la Liberté* (Paris, 1845, 65 S.), „in 50 Exemplaren gedruckt“, Pierre Leroux gewidmet, das aber in keiner Weise hier in Betracht kommt. — In der *Republik der Arbeiter* (New York), 12. und 17. Februar 1853, empfiehlt Weitling die zuerst 1841 von ihm begründeten *Fähigkeitswahlen* und sieht diese Idee vertreten von Proudhon, Girardin, Stephen Pearl Andrews und dem *Oneida Circular*; er behauptet dort auch, zuerst das Referendum verlangt zu haben (4. Juni 1853, S. 181). — Nach demselben (1850, S. 156—157, 159, 168, 191; Oktober, November) vertrat die New-Yorker deutsche *Abendzeitung* dezentralistische Ideen.

²⁰¹) Vgl. P. Kropotkin, *Herbert Spencer, seine Philosophie* (*Temps Nouveaux*, 2. Januar bis 13. Februar 1904; auch 28. März und 19. Dez. 1903); in *Freedom*, London, Dez. 1896 bis 1897; Febr. bis Sept. 1904; *Ethik*, I (Berlin, 1923), S. 218—242.

Pflichten und Wichtigkeit lokaler Selbstregierung, London, 1849, XII, 380 S.]; *Local Selfgovernment*, das Hauptwerk, London 1851, VIII, 410 S.).

Ich verzichte darauf, auf die föderalistischen Ideen älterer italienischer und spanischer politischer Revolutionäre einzugehen (Carlo Cattaneo, Giuseppe Ferrari usw.) und auf vieles andere Aeltere. Die Dezentralisation, der Regionalismus, verschiedene Arten des nicht-sozialen Individualismus, der Voluntarismus, die Einzelarbeit, die freie Kunst, der freie Gedanke, sexuelle Freiheit, freie Erziehung, die Widerstandslosigkeitsideen, Friede und Föderation, Antimilitarismus, das freie soziale Experiment, Toleranz, die vielen auf irgendeine ihnen passende Art aus der Gesellschaft austretenden, sich abseits stellenden Gruppen, auch die humanitäre Gefühle verbreitenden Tierfreunde, Naturschützende, — all diese und andere Bemühungen, zu denen sich *jede* wissenschaftliche Arbeit gesellt, weil *jede* solche die Freiheit zur Grundbedingung hat, zur Lebensatmosphäre, ebenso *jede* Aeufßerung echter Kunst, und das freie Privatleben *jedes* anständigen Menschen: in all dem liegt unsere Stärke; all das lebt und arbeitet nach eigenem inneren Gesetz und kümmert sich nicht um Autorität und Autoritäre, ob sie sich konservativ oder bolschewistisch nennen. In den die neueren Perioden der Entwicklung der Anarchie behandelnden Kapiteln werde ich auf manche dieser freiheitlichen Betätigungen und ihre Literatur zurückkommen.

Joseph Déjacque und Ernest Coeurderoy.

Endlich brachten die lange Zeit sozialistischer Propaganda die revolutionäre Gehobenheit der Anfänge von 1848, die furchtbare Junikatastrophe, die zerstörten Illusionen einige wirkliche Anarchisten hervor, die sich in voller Unabhängigkeit von Proudhon, wenn auch durch diesen zweifellos mächtig angeregt, entwickelten; sie waren nie Proudhons Anhänger oder Schüler, und das sie charakterisierende Moment ist, daß sie nicht, wie Proudhon, mit dem im Kommunismus, allerdings autoritär verzerrt, sich ausprägenden Solidaritätsgefühl brachen, sondern auf diesem *und* auf dem Freiheitsbedürfnis ihre Ideen aufbauten. Der später bekannteste derselben, Elisée Reclus, trat damals noch nicht literarisch-propagandistisch hervor; auf diese Weise exponierten sich vor allem zwei Männer, der kommunistisch-anarchistische Arbeiter *Joseph Déjacque* und der junge Arzt *Ernest Coeurderoy*; beide waren so gut wie isoliert und vertraten ihre Ideen mit einer Intensität, die sie früh erschöpfte und vor dem Aufschwung der Bewegung in den sechziger Jahren sterben ließ, ja sie gerieten in so gut wie völlige Vergessenheit. Man vergaß schnell, angesichts neuer Ziele, der nationalen Bewegungen sowie der Internationale (1864) die trüben Jahre, welche seit dem Juni 1848 nur Niederlagen des Volks gebracht hatten, in denen das seit 1815 unterbrochene Zeitalter der Kriege wieder begann, und Imperialismus und Nationalismus die Grundlagen der späteren Katastrophe legten²⁶²).

Der revolutionäre Charakter des Anarchismus entstand aus den Eindrücken der Junischlächtere von 1848. Nichts war überhaupt friedfertiger als aller bisherige Sozialismus, einige Blanquisten und andere Kommunisten ausgenommen. Nicht umsonst nannten sich die ersten anarchistischen Blätter, die nichts voneinander wußten, *The Peaceful Revolutionist* (Der friedliche Revolutionär) und *L'Humanitaire* (Der Menschheitsfreund). Aber die Bourgeoisie wollte sich für ihre Angst vom Februar, die Armee für ihr durch den Rückzug ohne Endkampf gemindertes Prestige schadlos halten, andere dunkle Ursachen, die eine Katastrophe wollten, wirkten mit (der Bonapartismus), und es kam zum

²⁶²) Schon 1848 hatte den Nationalismus geschürt, aber es waren auch Friedenshoffnungen geweckt worden, die auf den Friedenskongressen von Brüssel, 1848, Paris, 1849, Frankfurt, 1850 und London 1851, ausgesprochen wurden, deren Protokolle (Brüssel, VI, 89 S., Paris, VIII, 64 S., Frankfurt, XVI, 99 S.) einen Einblick in die Mentalität jener Friedensfreunde geben, zu denen auch Sozialisten gehörten, ohne daß letztere in ihrer Masse sich damals — oder je später — ganz klar darüber geworden wären, ob es ihre Sache sei, um jeden Preis Kriege zu verhindern, oder ob sie als Freunde der verschiedenen nationalen Bewegungen den sich durch diese vorbereitenden Kriegen kühl und gelassen entgegensehen sollten, was sie schließlich getan haben.

wohlüberlegten, jede Versöhnung vermeidenden Kampf, der das Interesse des Volks an der Republik zerstörte und die sehr große soziale Propaganda bis Ende 1851, mit Hoffnung auf die Wahlen von 1852, aussichtslos machte. Zugleich setzte eine antisozialistische Propaganda größten Stils ein, das Vorbild des Fascismus, und der militärische Staatsstreich vom 2. Dezember hatte freies Spiel, wenn auch der Widerstand, besonders in der Provinz, stärker war, als lange zugegeben wurde. Das Exil vereinigte nun für viele Jahre alle Flüchtlinge der Republik und die Republikaner selbst. Aus diesem Milieu gingen einige Verschwörungen und Attentate gegen Louis Bonaparte hervor, keine wirkliche Revolte, und in Paris selbst mußte von neuem angefangen werden durch Studentendemonstrationen, oppositionelle Wahlen und wenig anderes, wenn man Proudhons Werk *De la Justice . . .*, 1858, ausnimmt, das diesen selbst ins Exil trieb. Sonst vegetierte ein blasser, kraftloser Sozialismus der letzten Vertreter aller alten Richtungen, wie ihn die Zeitschrift *La Revue*, seit 1. April 1855, später *Revue philosophique et religieuse* zeigt (33 Hefte, bis 1. Dezember 1857), in der man F. Cantagrel Ch. Lemonnier, E. de Pompéry, C. Pecqueur, de Tourreil, De Potter, A. Constant, Renouvier, Erdan, M. Heß u. a. sich abmühen sieht, oder wie ihn die Bücher von Riche Gardon u. dgl. zeigen. Im *Quartier latin* wirkten Henri Lefort, A. Rogeard, Henry Brissac, Ch. L. Chassin u. a., und die Brüder Reclus standen zwischen dem Alten und dem Neuen. Aber erst die Bombe Orsinis, 14. Januar 1858, zerstörte den Bann des Schweigens trotz der zeitweilig intensiveren Verfolgungen, denn hierdurch gelangten die europäischen nationalen Bewegungen in Fluß, was bedeutete, daß Napoleon des III. Kaiserreich selbst von nun an ein öffentliches Leben nötig hatte — dadurch wurde unvermeidlich auch der Jugend und den Arbeitern ihre Stimme wiedergegeben: sie wendeten sich mit Feuereifer den republikanischen, sozialistischen und antiklerikalischen Agitationen zu, die dem Fall des Bonapartismus, 1870, und der Commune von Paris, 1871, den Weg ebneten.

Man hat diesen Gang der Ereignisse in den ersten Jahren nach 1851 nicht vorausgesehen. Die Verbannten machten sich gegenseitig die Niederlagen von 1848—1851 zum Vorwurf und bestanden hartnäckig auf ihren Meinungen, bereit, die früheren Irrtümer zu wiederholen, wenn sie zur Macht gelangten, ihr einziges Ziel. Uebrigens verlor sich das Prestige der Führer einigermaßen, und keine Gruppe derselben, mit Ausnahme der sich durch die Wahlen vor dem Publikum haltenden offiziellen Republikaner, gewann später mehr Einfluß; diese aber brachten es fertig, die Junimassakers von 1848 durch die blutige Maiwoche von 1871 noch zu übertreffen. Trotz aller Rekrimationen war eine wirklich uneigennützige Kritik unendlich selten, und in dieser trafen *Coeurderoy* und *Déjacque* zusammen, weil sie allein nicht die eigene Diktatur wollten; Proudhon ging seine eigenen Wege, eine Lösung suchend auf dem Gebiet der Einrichtungen, nicht dem der Personen. Die Arbeiter, die z. B. in und bei Paris Ende 1850 noch 258 Kooperativgesellschaften besaßen, hatten Ende 1851 deren noch 183. All das verschwindet nun für zehn Jahre, und das Arbeitermilieu ist anscheinend der Spielplatz ultragemäßigter Elemente, die das Kaisertum ganz für sich zu gewinnen

hoffte. Aber es waren trotzdem beständig republikanisch-sozialistische Kräfte, Proudhon und andere, am Werk, und seit 1862 erhebt sich alles wieder und strebt unaufhaltsam selbständiger Betätigung zu, der korporativen Organisation und der Internationale (1864).

Die Worte von Déjacque und Coeurderoy wurden also von der ungeheuren Mehrzahl der Flüchtlinge, die sie als Friedensstörer betrachteten, absichtlich überhört und drangen in das gegen die im Ausland gedruckten Schriften abgesperrte Frankreich nicht ein. Daher die Seltenheit und Verschollenheit ihrer Publikationen²⁶³).

Joseph Déjacque, um 1821 geboren, war vielleicht lange zur See, in der Staatsmarine, was auch das Fehlen seines Namens in den Zeitschriften *Atelier*, *Fraternité de 1845* usw. erklären mag. Er erscheint zuerst unter den Unterzeichnern eines vor den Maschinenzerstörungen abmahnenden Plakats vom 25. Februar 1848, 6 Uhr abends, von Arbeiterdelegierten und dem Gérant des gemäßigten Arbeiterorgans *L'Atelier* gezeichnet (Déjacque, *colleur*, Plakatierer), *Murailles rév. de 1848*, 6. Aufl., 1868, I, S. 48. Er hatte eine Schwäche für die Produktion eigener Gedichte; so erschien *Aux ci-devant Dynastiques, aux Tartuffes du Peuple et de la Liberté*. März 1848, 4 S., 8^o und *La Proclamation de la République*. Man findet ihn im *Club des Femmes*, der im April eröffneten permanenten Frauenversammlung, einem sozialistischen Milieu, in welchem Eugénie Niboyet, die Präsidentin, die Frau des Abbé Constant, Jeanne Deroin, Pauline Roland, Adèle Esquiros, Désirée Gay bekannte Personen sind, wie unter den Männern der Abbé Constant, P. Lachambeaudie, Olinde Rodrigues u. a. (A. Lucas, *Les Clubs et les Clubistes* . . ., Paris, 1851, S. 135—140); auch dort schrieb er für *La Voix des Femmes*, 15. Juni, ein Gedicht. Er war Junikämpfer und kam in das Gefängnis La Force (wo er in Sebastian Seilers *Das Complot vom 13. Juni 1849* . . ., Hamburg, 1850: Lieder aus dem Gefängnis La Force . . . erwähnt wird) und auf die Pontons (schwimmende Gefängnisse) von Brest. Am 28. Mai 1849 nach Paris zurückgekehrt, wurde er vor dem 13. Juni wieder verhaftet (12. Juni). Von da an erscheint er erst wieder

²⁶³) Coeurderoys Ideen wurden einigen exzentrischen Gedankengängen gegenüber, die ihm eigen sind, ganz übersehen; im großen Dictionnaire Larousse, 1869, steht seine erste Biographie. — Déjacque, in Proudhons Briefen (27. Okt. 1858), von Rittinghausen (1869) und von G. Lefrançais (1878) erwähnt, verdankt die Erhaltung seiner Schriften dem französischen Sozialisten Lassasie, seit 1858 in London, der auch Benoît Malon dieselben mitteilte, so daß Malons Geschichte des Sozialismus, die zu wenig durchgesehen wird und doch auf vieles ältere Material aufmerksam macht, von Déjacque und Coeurderoys anarchistischen Ideen vollständig unterrichtet ist. Ich selbst erhielt 1889 ähnliche Mitteilungen Lassasies und schrieb zuerst über Déjacque in der *Freiheit* (New York, 25. Januar bis 15. Februar 1890), dann *Coeurderoys Biographie* in dem Neudruck der *Jours d'Exil* (Paris, 1910—1911, circa 76 S.). Ich habe über beide alles erreichbare gedruckte Material und mündliche Traditionen gesammelt, da mich dieselben wegen ihrer Isoliertheit, ihrer weitgehenden Ideen und ihrer Verschollenheit besonders interessierten. Daher kann ich in der Darstellung die Angabe der Quelle jedes Details manchmal unterlassen. Ich verweise noch auf meine Aufsätze *Ernest Coeurderoy im Archiv f. d. Gesch. d. Soz.*, Leipzig, I, S. 316—332, März 1911, und in *La Protesta, Suplemento semanal*, Buenos Aires, 14. Januar bis 11. Februar 1924, an die sich noch ein besonderer Aufsatz über Coeurderoys Buch vom Oktober 1854 anschloß (16. Februar bis 16. März 1925).

als Verfasser von *Les Lazaréennes. Fables et Poésies sociales* (Paris, Selbstverlag, 1851, 46 S.), einem konfiszierten Gedichtband, der ihm am 22. Oktober eine Verurteilung zu 2 Jahren Gefängnis und 2000 Frs. Strafe oder weiteren zwei Jahren einbrachte, die am 6. Mai 1852 rechtskräftig wurde. Aber damals hatte ihn längst der Staatsstreich vom 2. Dezember als Flüchtling nach London geworfen²⁶⁴).

Dieser anfangs gemäßigte Mann war allmählich furchtbar sozial erbittert worden und gehörte auch zu denen, die keine Sympathien für die großen Herren der Flüchtlingsschaft übrig hatten. Einiges hierüber erzählte G. Lefrançais in seinen im *Cri du Peuple* 1886—1887 erschienenen Erinnerungen (in Buchform als *Souvenirs d'un Révolutionnaire*, Bruxelles, 1902, XII, 604 S., 8°). Als am 24. Juni 1852 der Flüchtling Goujon begraben wurde, sollte Ledru-Rollin am Grabe sprechen, aber es kam nicht dazu; Déjacque deklamierte sein bekanntes Gedicht, das zuerst als kleines lithographisches Blättchen erschien, 1 S., 8°. *Vers récités le 24. Juin, 1852, sur la tombe d'un Proscrit* (Verse, am 24. Juni am Grabe eines Proskribierten vorgetragen); daraus führe ich an:

„Heute wie damals [im Juni 1848] sind Mörder und Opfer zugleich anwesend . . . eine erhabene Lektion! Diejenigen, die uns geächtet, sind nun ihrerseits Geächtete. Das zweischneidige Schwert brutaler Gewalt, mit dem sie das Recht, das sich in Paris erhoben hatte, niederschlugen, dieses Schwert hat sich schließlich, in der Hand eines Rivalen, gegen sie selbst gekehrt.

Denn stets ist das Verbrechen ein Aufruf zum Verbrechen. Der Staatsstreich vom Juni, dieser anonyme Vampir, ist in euch, Tribunen, und in euch, Bourgeois, Fleisch geworden, und der [zweite] Dezember ist nur sein legitimes Kind! . . .“

„Exmordgesellen der Autorität, schlägt auf eure Brust, und vor dieser Bahre gesteht eure Sünden, möge das Exil euch erleuchten. Es gibt nur einen Talisman für alle: die Freiheit! . . .“

Damals hatten Coeurderoy und O. Vauthier ihre anarchistische Kampfbroschüre grade veröffentlicht, und zum erstenmal traten beide Proteste dem, wie Déjacque bemerkt (*Les Lazaréennes*, New Orleans, 1857, S. 185—186), von den *Unionisten* vertretenen Schweigen über all diese Verhältnisse gegenüber²⁶⁵).

Wie Déjacque, hatte *Ernest Coeurderoy* keine vorachtundvierziger politische Vergangenheit. Am 22. Januar 1825 in Avallon in der Bourgogne geboren, übrigens in der kleinen Stadt Tonnerre (Yonne) aufgewachsen, Sohn eines Arztes von demokratischer Gesinnung, durch beide Eltern aus alten Familien stammend — von väterlicher Seite

²⁶⁴) Meist nach den Prozeßberichten, *Gazette des Tribunaux* und *Journal des Débats*. Die Gedichte erschienen Ende August 1851, in 1000 Exemplaren.

²⁶⁵) Gemeint ist die *Union socialiste*, deren Komitee Louis Blanc, Cabet, Pierre Leroux und andere angehörten, deren erste Publikation war: *Les Aigles et les Dieux* (Die Adler und die Götter, von T. Thoré, London, 15. Mai, 4 S., 4°). Vgl. *The Socialist Union. Acte de Société*, London, 10. Mai 1852, unterz. Louis Blanc, E. Cabet, P. Leroux, in *The Leader*, 12. Juni, S. 557—558; ebenda, 5. Juni, S. 529.

gehörte Rétif de la Bretonne, von mütterliche Seite der Chevalier d'Eon zur etwas weitläufigen Verwandtschaft —, seit 1842 in Paris Medizin studierend, brachte ihn mehrjähriger Aufenthalt in Pariser Spitälern in Kontakt mit dem physischen und moralischen Elend, und er hatte auch die Opfer der Junikämpfe zu pflegen. Von den Februarereignissen begeistert, nahm er besonders an der radikalen Studentenbewegung teil, deren innerster Kern, zu dem er gehörte, sich immer mehr der demokratisch-sozialen Partei anschloß, und so führten ihn dann die Ereignisse des 13. Juni 1849 in den Kreis der Angeklagten des Prozesses von Versailles, die viele Jahre im Kerker zuzubringen hatten. Er war aber in die Schweiz geflüchtet — Genf, Lausanne — und kam dann, aus der Schweiz ausgewiesen, im April 1851 nach London.

Die Juniniederlage hatte ihn hoffnungslos gemacht, und er sah nach einer andern Macht aus, welche die siegreiche Bourgeoisie zerstören könnte, aber er entzog, wie erwähnt, sein Interesse der Bewegung des 13. Juni nicht, einer im Namen des internationalistischen Gefühls entfachten Bewegung, die gegen die Vernichtung der Römischen Republik (Mazzini, Garibaldi, Pisacane, Saffi und ihre Genossen) durch die im Auftrag von Louis Bonaparte handelnde französische Armee protestierte. Das Volk unterstützte diese Bewegung nicht, und doch war sie die letzte Gelegenheit, den Bonapartismus niederzuwerfen, und ihr Sieg würde auch den schon fast niedergeworfenen mitteleuropäischen Revolutionen (Baden, Ungarn, Italien) vielleicht Rettung gebracht und die Geschichte Europas anders gestaltet haben. Viele Fragen, die seitdem ungelöst sich weiter eingefressen haben, hätten damals in generösem Geist gelöst werden können. Coeurderoy nahm diesen Gegenstand ernst und fühlte international, so sehr er durch und durch Franzose war. Er war vielleicht der erste revolutionäre Internationalist. Er fühlte sich auch, wie seine ersten Schriften zeigen, lange Zeit mit allen vorgeschrittenen Richtungen solidarisch, — aber als durchaus unabhängiger Mann, den kein politischer Ehrgeiz verzehrte, begann er doch klar zu sehen und sprach dann aus, was er dachte.

Coeurderoy gehörte zu den nicht zahlreichen Sozialisten, für die keines der bisherigen Systeme ausschließlich galt, die vielmehr in Fourier und Pierre Leroux, wie in Proudhon und anderen viele gute Seiten fanden und diese auf ihre Art kombinierten. Als Arzt und sozialer Beobachter glaubte er Analogien im menschlichen und sozialen Organismus zu sehen und begann 1852 das im September in Brüssel erschienene Buch *De la Révolution dans l'homme et dans la société* (Von der Revolution im Menschen und in der Gesellschaft, 240 S., 8°), dem ein zweites: *Von der Harmonie im Menschen und in der Gesellschaft*, folgen sollte. Inzwischen aber mußte ihm das Treiben der autoritären Flüchtlingsgruppen unerträglich geworden sein, und zugleich wohl mit dem großen Kapitel *Die demokratische und soziale Revolution*, oder etwas vorher, schrieb er, zusammen mit dem jungen Fourieristen Octave Vauthier, die berühmte Broschüre *La Barrière du Combat . . .* (*Die Turnierschranken* oder der letzte große Wettkampf zwischen den Bürgern Mazzini, Ledru-Rollin, Louis Blanc, Etienne Cabet, Pierre Leroux, Martin Nadaud, Mallarmet, A. Bianchi (von Lille) und andern Herkulesen des Nordens,

Brüssel, 1852, 28 S. — „Das Publikum hat eure Akrobatenwendungen, euer *europäisches demokratisches Komitee*, eure *Neue Welt* [L. Blancs Zeitschrift] satt, ebenso eure Unionen und Dis-Unionen, Diskussionen und Versöhnungen, Proklamationen, Kommissionen, Zentralisationen, Reden und Darbietungen²⁶⁶⁾ . . .“, heißt es da, und der Schluß ist: „Jede Revolution muß sich durch das Gute oder durch das Böse durchsetzen. Sie hätte durch das Gute stattfinden können, ihr habt es nicht gewollt; laßt sie also sich ihren Weg durch das Böse durchbrechen.“

Hiermit meint er eine 1849 von ihm gefaßte Idee, die aber hier zuerst ausgedrückt ist: daß sich die Revolution ihren Weg durch den Despotismus brechen müsse, d. h. daß es — nach der Ohnmacht des Proletariats seit der Juniniederlage — keine Revolution mehr geben könne, bis nicht die Kosaken kommen. Dies wird durch einige Auszüge aus der ganz dieser Idee gewidmeten Schrift vom Oktober 1854 verständlicher werden: . . . durch ihre unendlich kleine Minderzahl würden die Anarchisten keinen entscheidenden Einfluß auf die revolutionären Ereignisse gewinnen können — „und doch ist die Revolution der Anarchie die Revolution der Gerechtigkeit, die wahre Revolution . . .“

„Sagen wir es laut als anarchistische Revolutionäre: wir haben nur in der menschlichen Sündflut Hoffnung, nur im Chaos eine Zukunft, wir haben einen Ausweg nur in einem allgemeinen Krieg, der alle Rassen vermischt und alle bestehenden Beziehungen bricht und so den Händen der herrschenden Klassen die Unterdrückungswerkzeuge entzieht, mit denen sie die um blutigen Preis errungene Freiheit verletzen. Setzen wir die Revolution in die Tatsachen ein, flößen wir sie den Einrichtungen ein, möge sie mit dem Schwert dem Organismus der Gesellschaften eingepflanzt werden, damit sie ihnen nicht mehr geraubt werden kann.“

„Denen, die von der Notwendigkeit überzeugt sind, die Zivilisation in Brand und Blut zu versetzen . . .“, all diesen sage ich:

„Die Unordnung ist das Heil, ist die Ordnung. Was fürchtet ihr von der Erhebung aller Völker, der Entfesselung aller Instinkte, dem Zusammenstoß aller Doktrinen? Was habt ihr zu fürchten vom Gebrüll der Kriege und dem Lärm der blutdürstigen Kanonen? Gibt es denn eine schrecklichere Unordnung als die, welche euch und eure Familien zu unheilbarem Pauperismus, zu endloser Bettelhaftigkeit reduziert? . . .“

„Ich sage euch, daß es Leben für euch nur gibt im allgemeinen Ruin. Und da ihr in Westeuropa nicht zahlreich genug seid, daß eure Verzweiflung eine Bresche einreißt, so sucht außerhalb von Westeuropa. Sucht, und ihr werdet finden. Im Norden werdet ihr ein ganz enterbtes, ganz gleichartiges, ganz starkes, unerbittliches Volk, ein Volk von Soldaten finden. Ihr werdet die Russen finden.“ „. . . Die Kosaken allein haben genug lebendige Kraft und herangewachsene Interessen, um die Revolution zu machen.“

²⁶⁶⁾ Mazzini hatte in einer Rede am 11. Februar 1852 den besiegten Sozialismus angegriffen, wie er stets der Todfeind des Sozialismus war. Louis Blanc antwortete; *The Leader* (London) und *La Nation* (Brüssel) enthalten diese bittere Diskussion, die zu der von A. Bianchi, L. Blanc, Cabet, Landolphe, Jules Leroux, Pierre Leroux, Mallarmet, Nadaud und L. Vassbenter unterzeichneten Broschüre führte: *Les Socialistes français à M. Mazzini*, (Brüssel, 1852, 32 S.).

„. . . Nimm, o Volk, an deinen Arm den Menschen, der so leidet wie du selbst, sei er Franzose oder Fremder, gib ihm die Einsicht der sozialen Revolution, er wird dir dafür die Kraft geben, *ohne welche du sie nicht machen würdest*. Die kosakischen Proletarier sind zahllos wie der Sand am Meer, sie haben die Fackel in der Hand . . .“

Diese seinen Zeitgenossen bizarr erscheinende Idee zeigt, wie unendlich gering die Aussichten westeuropäischer proletarischer Bewegungen selbst einem Enthusiasten wie Coeurderoy damals erschienen; er suchte nach einem Zerstörungsmittel und glaubte es in einer der Zerstörung Roms durch die „Barbaren“ analogen Zerstörung des Westens durch eine russische Invasion gefunden zu haben, aus der eine Aufrüttelung und Durcheinandermischung aller Volkskräfte und schließlich eine sozialistisch-anarchistische Rekonstruktion hervorgehen würden²⁶⁷). Die sehr seltene Broschüre *Trois Lettres au journal l'Homme* . . . (Drei Briefe an die Zeitung *L'Homme* [Der Mensch], Organ der französischen Demagogie im Ausland [London, 28 S., 8°, Frühsommer 1854], ein Brief an Alexander Herzen (27. Mai 1854) und das Buch *Hurrah!!! ou la Révolution par les Cosaques* (Hurrah!!! oder die Revolution durch die Kosaken, London, Oktober 1854, II, 437 S.) führen diese revolutionäre Hypothese im einzelnen aus; was uns aber leider fehlt, ist der die eigentliche Zerstörung der durch die neue Barbareninvasion auf das tiefste erschütterten Gesellschaft schildernde Teil, der *Les Braconniers, ou la Révolution par l'Individu* (*Die Wilddiebe oder die Revolution durch das Individuum*) heißen sollte, und endlich der soziale Wiederaufbau, die *Reconstruction socialiste*, ein drittes Buch, das, wie das zweite, nicht vorliegt, dem sich aber einige Kapitel sozialer Utopien, *Das Vaterland meiner Träume* und *Allgemeines Fest in Lissabon, der Triumph der Venus* in den *Jours d'Exil* von 1855 dem Gegenstand nach einordnen, sowie eine Reihe anderer Stellen dieses Bandes.

Er gelangte in bezug auf die soziale Revolution zu dem Schluß, daß sie nicht von Regierungen und Parteien gemacht werden würde, sondern daß nur das seiner Rechte bewußte und seine Persönlichkeit wahrende Individuum Regierungen und Parteien umstürzen und die Menschheit auf dem Uebergang von der Zivilisation zum Sozialismus erhalten könnte, so daß der Reichtum und die Kenntnisse der Gesellschaft durch einen neuen Gesellschaftsvertrag zur Benutzung gelangten. Die Freiheit vollendet das Werk der Gewalt. Der sozialistische Mensch für immer frei und revolutionär, rekonstruiert inmitten der Unordnung Stück für Stück das durch die kriegerischen Sklavenhorden zerstörte soziale Gebäude (resümiert nach *Hurrah!!!* S. 431—432).

In einem sozial zerstörten und einem Maximum der Knechtschaft unterworfenen Europa sollten also wie die einer auf die Spitze getrie-

²⁶⁷⁾ Diese Ansichten nährten sich an der damaligen slavophilen Idealisierung der russischen Urkraft dem verfaulten Westen gegenüber, und sie zogen weder die wirklichen russischen Verhältnisse, noch die latenten Kräfte des übrigen Europas in Betracht. Mit der heute von manchen geträumten bolschewistischen Expansion nach Westen hin, hat die Idee Coeurderoys nicht das geringste zu tun; er würde im bolschewistischen Rußland nur einen Spiegel der westeuropäischen Zustände und das Grab seiner Hoffnungen auf einen wirklichen Zerstörungsfaktor gesehen haben.

benen Krankheit entgegenwirkenden Heilkräfte freie sozialistische Kräfte sich endlich erheben und nach Zerstörung des Uebermaßes des Uebels den Wiederaufbau durchführen. Heute kann man wohl sagen, daß Coeurderoy den Krieg und seine Folgen nicht kannte, wie wir ihn jetzt kennen; anderenfalls wäre ein großer Teil des jetzigen Europa in der von ihm supponierten Lage, aber die *Révolution par l'Individu*, die Revolution durch das Individuum läßt auf sich warten, und es scheint vielmehr, daß eine allgemeine autoritäre Infektion und Vergiftung stattgefunden hat, die dem freiheitlichen Betätigungsdrang größere Hindernisse entgegenstellt, als je zuvor. Ich wenigstens glaube an die *Eugenik der Revolution*, die in freiheitlicher Form und Geist nur freiheitlichem Boden und einem sozial nicht aufs äußerste verelendigten Milieu entspringen kann, während autoritärem Boden und sozial deprimiertem Milieu nur die autoritäre Revolution wie in Rußland entspringt, die für alle so bittere Enttäuschungen bringt.

Damals nannte man Coeurderoy einen neuen Herostrat (*L'Homme*, St. Hélier, Jersey, 21. Juni 1854), und nur Alfred Talandier, ein unabhängiger Sozialist, den auch die Brüder Reclus und später Bakunin gut kannten, schrieb eine freundliche Erwiderung, *Aus Veranlassung einer kürzlichen Polemik* (Jersey, 1854, 10 S.; London, Juni), in welcher er sagt: „ . . . Ich glaube, daß die fränkische und lateinische Rasse alles, was sie tun konnten, getan haben. Ich glaube nicht, daß der gallische Geist sein letztes Wort gesagt hat²⁰⁸). Ich warte auf dieses Wort und erwarte es von den Arbeitern und Bauern von Frankreich. Sie sind leider zum größten Teil ganz ebenso primitiv als die Kosaken . . .“ Joseph Déjacque (in *Le Libéraire*, 18. August 1859) antwortete ähnlich, aber im modern revolutionären Sinn, die Barbaren dieser Invasion würden die Arbeiter und Bauern selbst sein, „Hunger im Magen und Fieber im Herzen, aber geführt von der Idee, diesem Attila der modernen Invasion“; „ . . . von Paris, London, Rom, Neapel selbst aus wird der zerstörende Wildstrom seine Ueberschwemmung beginnen . . .“ Déjacque sah das internationale Proletariat schon im Geist vor sich, während Coeurderoy, fünf bis zehn Jahre früher, es noch nicht sah und in seiner Vereinsamung und Verzweiflung den äußersten Grad des Uebels herbeirief, um die Krisis und die Heilung zu bewirken.

Nicht hierin liegt die Bedeutung von Coeurderoy, sondern in der großen Menge anarchistischer Ideen, die er in verschiedenster Form in seinen *Tagen der Verbannung*, *Jours d'Exil*, unermüdlich vorführte (London, 1854, 300 S. und Dezember 1855, 577 S.); ich nahm die Initiative eines Neudrucks (Paris, *Bibliothèque sociologique*, Bd. 44—46, 1910—1911, 3 Bände, mit Biographie). Diese Erlebnisse und Eindrücke in Frankreich,

²⁰⁸) Durch Henri Martins Geschichtswerk war in jenen Jahren eine eigentümliche Form des Nationalismus in Frankreich entstanden, das altgallische Nationalgefühl gegenüber den erobernden Römern und Franken. Die *Mystères du Peuple*, von Eugène Sue (Paris, seit 1850; die Ausgabe von Lausanne erschien 1850—1857 [1860] in 12 Bänden), popularisierten diesen Standpunkt mit Virtuosität, aber auch mit völkerverhetzendem Fanatismus; manche Sozialisten wurden dadurch beeinflusst. — Eine Abart war die an den „Druidismus“ anknüpfende Doktrin von Jean Reynaud, Constantin Pecqueur, J. de Strada u. a.; vgl. z. B. *Une Philosophie nouvelle . . .*, von André Pezzani (Paris, 1872, CII, 155 S.).

der Schweiz, England, Spanien, Piemont und Savoyen sind das am meisten von anarchistischer sozialer Kritik und Zukunftsgedanken durchdrungene Werk, das bis dahin erschien; er sieht den denkbar freieitlichsten kommunistischen Anarchismus voraus.

Leider bereiteten ihm die autoritären Revolutionäre „ein Exil im Exil“, und dies und andere widrige Umstände standen der Verbreitung seiner sorgfältig ausgeführten Werke derart hindernd im Wege, daß dieselben zu den größten Seltenheiten der revolutionären Literatur gehören. Coeurderoy kehrte nach der Amnestie von 1859 nicht nach Frankreich zurück und starb 1862 unter tragischen Umständen in einem Dorf der Umgebung von Genf. Ich bin jetzt über sein noch immer im einzelnen, seinem Aufenthaltsort sogar, unbekanntes Leben seit 1856 wenigstens so weit unterrichtet, daß sich sagen läßt, daß sein schriftlicher Nachlaß und seine Briefe zerstört sind; wenn er seit 1856 noch etwas drucken ließ, so ist jedenfalls noch nicht die leiseste Spur davon gefunden worden, wogegen seine Schriften von 1852 bis Ende 1855 jedenfalls vollständig bekannt sind: durch sie erscheint er als der erste Anarchist, der sich selbst eine ganz freie Tribüne schuf und sich geistig auslebte.

Joseph Déjacque, dessen Leben nicht minder tragisch endete, hielt sich seit 1852 auf der Insel Jersey auf, einem Sammelpunkt französischer Flüchtlinge²⁶⁹); dort schrieb er 1852—1853 eine Zusammenfassung seiner Ideen, *La Question Révolutionnaire* (Die Frage der Revolution), die er 1854 in New York in der *Société de la République universelle, La Montagne* (Der Berg, Gesellschaft der universellen Republik) vorlas; übrigens protestierte dieser Verein einstimmig gegen die von Déjacque geäußerten „antisozialen Gedanken“, den „Krieg gegen die Zivilisation durch verbrecherische Mittel“, wie man sich in der Zeitschrift *Le Républicain*, New York, ausdrückte. Déjacque erwiderte in diesem Blatt (Brief vom 2. Juli 1854) und in dem Abdruck der Schrift selbst (New York, Frank F. Barclay, imprimeur et éditeur; ohne Jahr [1854], 64 S., 32°), einer äußerst seltenen Publikation, die man als die erste revolutionäre Propagandabroschüre bezeichnen kann. In dem Abschnitt *Von der Revolution* heißt es:

„ . . . Abschaffung der Regierung in all ihren Formen, Monarchie oder Republik, Suprematie [oberste Gewalt] eines einzigen oder der Majoritäten;

dafür Anarchie, individuelle Souveränität, ganze, unbegrenzte, absolute Freiheit, alles zu tun, alles, was in der Natur des menschlichen Wesens liegt.

Abschaffung der Religion, der katholischen oder israelitischen, protestantischen oder anderer. Abschaffung des Klerus und des Altars, des Geistlichen — Pfarrer oder Pope, Pastor oder Rabbiner, der Gottheit als

²⁶⁹) Ein Vortrag, *Ueber die Vervollkommnungsfähigkeit des Menschen*, Februar 1853, in *Les Lazaréennes*, 1857, S. 182—185, und eine Rede am Grab der verbannten Louise Julien, in Jeanne Deroins *Almanach des Femmes pour 1854*, London, S. 108—111, und *Les Lazaréennes*, 1857, S. 186—188, liegen vor, auch ein im Januar 1853 in Jersey gedrucktes Gedicht *Le Radeau, Fable*, 1 S., 8°, so daß auch noch anderes kleinere dieser Art gedruckt sein mag?

Idol in einer oder in drei Personen, als Autokratie oder universelle Oligarchie;

dafür der Mensch, zugleich Geschöpf und Schöpfer, der nur noch die Natur zum Gott hat, die Wissenschaft zum Priester und die Menschheit als Altar.

Abschaffung des persönlichen Eigentums, Eigentum an Grund und Boden, Gebäuden, Werkstätten, Läden, jedem Arbeitswerkzeug bei der Produktion und dem Verbrauch;

dafür Kollektiveigentum [*propriété collective*], das eins und unteilbar ist, Gemeinbesitz [*la possession en commun*].

Abschaffung der Familie, der auf Heirat, väterlicher und eheherrlicher Autorität und der Vererbung begründeten Familie;

dafür die große menschliche Familie, die Familie eins und unteilbar wie das Eigentum.

Endlich Abschaffung der Autorität, des Privilegs, des Antagonismus;

dafür Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit in der Menschheit Fleisch geworden,

dafür alle Folgen dieser drei Begriffe aus theoretischer Abstraktion zur praktischen Wirklichkeit geworden, zur positiven Tatsache:

dies bedeutet, daß die Harmonie, diese Oase unserer Träume, nicht mehr vor der Karawane der Generationen wie eine Luftspiegelung dahinflieht, sondern allen und jedem einzelnen mit brüderlichem Schutz und bei universeller Einheit die Quellen des Glücks, die Früchte der Freiheit überläßt: ein Leben von Wonne, endlich, nach mehr als achtzehn Jahrhunderten Todeskampf in der Sandwüste der Zivilisation (S. 19—21) . . .“

Es ist gewiß unnötig, die anarchistischen Ideen von Déjacque durch weitere Anführungen nachzuweisen, dagegen ist es interessant, zu bemerken, daß diese — wie die Anmerkungen zeigen²⁷⁰⁾ — ultrarevolu-

²⁷⁰⁾ Anmerkung C empfiehlt destruktive Aktion durch unabhängige Gruppen von drei oder vier Personen, darunter z. B. ein Schlosser, mit nächtlichen Einbrüchen, Mord und Brandlegung, Proklamierung der Vorgänge durch geheim gedruckte Bulletins als Werk „der Revolutionäre, der neuen Jacques [Bezeichnung der mittelalterlichen Bauernrebell]“. Oder Vergiftungen durch Zuckerbäcker („möge dann die geheime Gesellschaft durch ihre geheimen Druckereien ihre Verantwortlichkeit dafür kundgeben“). Dasselbe wird für Parfüms, Weine, Handschuhe, Kuchen, Eis und Sorbet empfohlen; Brandstiftungen in Stadt und Land, bis die Reichen auf die Kniee fallen. — Diese terroristischen Mittel haben natürlich mit der Anarchie nichts zu schaffen; sie entsprachen der oft verzweifelten Stimmung des sehr armen und hart arbeitenden Déjacque, der auch die von der Tradition überlieferte Lieblingsidee hatte, daß an revolutionären Tagen jeder, wenn er auf die Straße geht, bei sich Feuer anlegt, um die Verwirrung zu vermehren und sich den Rückzug abzuschneiden. Ein Freund von Déjacque in Amerika, Joly, sagte mir, er hätte den Eindruck, daß Déjacque viele dieser romantischen Ideen aus den *Mystères du Peuple* (1850—1857) von Eugène Sue übernahm oder unter dem Einfluß dieses wahren Sammelwerks über Grausamkeiten sich aussann. Das hat etwas für sich, obgleich es damals auch schon eine andere Tradition solcher Einfälle — denn dabei blieb es in der Regel — gab; ich denke an die sogenannten *Communists matérialistes* von 1847 (s. o. Kap. XVI), und wer denkt nicht an Weitlings *Garantien* . . ., 1842, S. 240—241, in denen der autoritäre Verfasser sagt: „dann muß eine Moral gepredigt werden, die noch niemand zu predigen wagte . . .“; er hatte seine „Lieblingstheorie“ (Karl Schappers Ausdruck) auch 1845, zur Zeit der Londoner Diskussionen nicht aufgegeben (s. *Archiv f. d. Gesch.*

tionäre Broschüre einen Abschnitt enthält: *Von der direkten Gesetzgebung als Uebergang, um zur Anarchie zu gelangen*. Er sagt selbst, daß er keinen Plan kenne, der von der Gesetzgebung absehe, einen solchen aber begrüßen würde; er sei 1854 hierüber skeptischer als vor 18 Monaten, aber auch 1859 steht er noch auf diesem Standpunkt (s. u.). „... Da die individuelle Souveränität noch keine wirkliche Formel besitzt, soviel ich weiß, und noch in intuitivem Zustand in den Köpfen sich befindet, muß man sich zu dem entschließen, was anwendbar ist, d. h. zur demokratischsten Regierungsform, bevor die Regierungen ganz abgeschafft werden.“ Uebrigens, meint er, wechselt bei der direkten Gesetzgebung die Majorität beständig usw. (Question rév., S. 24 ff.). — 1859 sagt er: „wie libertär oder anarchistisch man sein mag, muß man trotzdem in seinem Jahrhundert leben und mit der gegenwärtigen Bevölkerung rechnen. Man kann die große und freie Menschenstadt (*cité humaine*), die Stadt der Zukunft voraussehen, aber man kann sie nur erreichen, wenn man über mehrere Generationen dahinschreitet. Zuviel unwissende Massen verstopfen noch die Wege zu ihr . . . Man muß es zugeben, der anarchische Radikalismus ist für eine Generation wie die unsrige, eine krankhafte Menge, nicht von heute auf morgen möglich . . .“ Daher braucht man ein „Uebergangsmittel“, „ein Mittel, das noch grob und beinahe primitiv ist, wie das heutige Proletariat es selbst ist, das aber gerade dadurch in Greifweite aller liegt . . .“ als „fliegende Brücke, als Rettungsplanke vom Wrack der Gegenwart zum festen Land der Zukunft“. Dies sei die direkte und universelle Gesetzgebung durch das Volk, die er ihres erzieherischen Charakters wegen „das Alphabet der Freiheit in die Hände der versklavten Massen gelegt, die Gegenseitigkeitsschule“²⁷¹⁾ der noch in der Kindheit befindlichen Gesellschaften“ nennt.

Déjacque, der sich beinahe allein als revolutionären Anarchisten sieht, greift hier nach der vorgeschrittensten, sich außerhalb der staatlichen Routine stellenden Bewegung, auf deren Entstehung ich in Kap. XXIII hingewiesen habe. Wir müssen bedenken, daß es damals keinen französischen Syndikalismus gab und daß ihm, der nur Französisch verstand, die englischen und amerikanischen Gewerk-

d. Soz., X, S. 378). — Déjacque schrieb auch im *Libertaire*, 20. November 1858: „... Bringen wir also eine schreckliche Krise hervor, eine verstärkte Wiederkehr des Bösen, damit morgen, nach dieser Krise, die zur Besinnung gelangte Menschheit in einer Periode der Wiedergesundung Herz und Hirn vom Saft der brüderlichen und sozialen Ideen nähre . . .“, so wie Weitling, 1842, S. 236, rät „die schon bestehende Unordnung schnell auf den höchsten Gipfel zu treiben . . .“, was ja auch Coeurderoys Kosakenidee zugrunde liegt. Je kleiner die wirkliche Bewegung ist, desto mehr suchen einzelne nach Ausnahmsmitteln und kürzeren Wegen.

²⁷¹⁾ Der gegenseitige Unterricht war eine von Engländern vorgeschlagene Erziehungsform, die im ersten Viertel des 19. Jahrhunderts von allen Reformern begrüßt wurde. Vgl. z. B. *Der gegenseitige Unterricht; Geschichte seiner Einführung und Ausbreitung durch Dr. A. Bell, (Joseph) Lancaster und andere* . . . von Joseph Hamel . . ., Paris, 1818, XII, 275 S. — Für die Geschichte der Freiheit hat auch die Entwicklung der *Pädagogik* Bedeutung, indem hier Autoritäre und Freiheitliche beständig geistig und experimentell ihren Standpunkt vertreten und der Autorität jedenfalls langsam, aber sicher der Boden entzogen wird, ein Vorbild der Entwicklung der gesellschaftlichen Kämpfe.

schaften wenig bekannt gewesen sein mögen. Er griff nach der direkten Gesetzgebung, wie später andere Anarchisten nach dem Syndikalismus griffen.

Déjacque war noch 1855 in New York, da sein Name sich unter den Unterzeichnern des Programms der *Association internationale* befindet.²⁷²⁾ Juni 1856, 1857 und Februar 1858 sind die für New Orleans bekannten Daten, wo er eine Skizze der Lage Europas, Juni 1856 und *Les Pyrénées nivelées*, Oktober 1856 schrieb (*Les Lazaréennes*, 1857, S. 190—194), eine sehr erweiterte Sammlung der *Lazaréennes*, (März 1857, VI, 199 S.), und *De l'Être-humain mâle et femelle . . .* (Vom männlichen und weiblichen Menschenwesen. Brief an P. J. Proudhon, Mai 1857, 11 S.) herausgab, auch noch die vor Februar 1858 erschienene Broschüre *Béranger au Pilori* (Béranger an den Pranger), die mir nie zu Gesicht gelangte. Er ist empört über *Proudhons* bekannte Stellung zur Frau und sagt ihm: „. . . Ein *juste-milieu* Anarchist, *liberal* aber nicht *libertär*, wollen Sie Freihandel für Baumwolle und Kerzen und predigen Schutzzoll für den Mann gegen die Frau, bei dem Verkehr der menschlichen Leidenschaften schreien Sie gegen die Barone des Kapitals und wollen die Baronie des Männchens über das Weibchen, seine Vasallin, wieder errichten . . . Seien Sie doch offen und ganz Anarchist und nicht $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{8}$, $\frac{1}{16}$ Anarchist, wie man $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{8}$, $\frac{1}{16}$ einer Börsenmaklerstelle besitzt. Stoßen Sie doch vor zur Abschaffung des Kontrakts, zur Abschaffung nicht nur des Schwerts und des Kapitals (*du glaive et du capital*)²⁷³⁾, sondern zur Abschaffung des Eigentums und der Autorität in allen Formen. Gelangen Sie zur anarchischen Gemeinschaft (*communauté anarchique*), d. h. dem sozialen Zustand, in welchem jeder die Freiheit hätte, nach seinem Willen und wie ihm einfällt zu produzieren und zu konsumieren, ohne Kontrolle durch ihn oder über ihn, über und durch irgend jemand, — in welchem das Gleichgewicht zwischen Herstellung und Verbrauch sich auf natürliche Weise herstellen würde, nicht mehr dadurch, daß einige vorbeugend und willkürlich etwas zurückbehalten, sondern durch die freie Zirkulation der Kräfte und Bedürfnisse eines jeden. Die Menschenfluten brauchen Ihre Dämme nicht, lassen Sie die freien Gezeiten ihren Weg gehen: führt sie nicht jeder Tag wieder auf ihr Niveau zurück? . . .“

Kurz, Déjacque plädiert Proudhon gegenüber für den *freiesten kommunistischen Anarchismus*, wodurch diese Schrift als solche einen markanten Platz in der Geschichte der Anarchie erhält, wenn auch eine weitere Diskussion darüber damals nicht stattgefunden hat.²⁷⁴⁾

²⁷²⁾ B. Malon, *Lundis socialistes*, 1892, I, S. 124—125; New Yorker Namen sind Claude Pelletier, Déjacque, Tufferd, Debuchy, Victor Leseine, Montfalcon.

²⁷³⁾ Sollte es nicht *glaive du capital*, Macht des Kapitals heißen?

²⁷⁴⁾ Proudhons Briefe erwähnen nur am 27. Oktober 1858, daß er aus New York „eine Zeitung, *le Libérateur* [sic; vielleicht nur einige irrige Korrektur?]“ erhalten habe, in der man ihn *anarchiste juste-milieu* (Anarchist der gemäßigten Mitte) nenne. Dies bezieht sich auf den Artikel *L'Échange*, 21. September, in welchem gesagt wird: „Der direkte Austausch, diesem Volk durch Proudhon mundgerecht gemachte Idee, ist auch noch *juste-milieu* . . .“ — Da der *Libertaire* in Belgien von den beiden dortigen sozialistischen Blättern bezogen und weitergeschickt wurde und Proudhon damals in Belgien lebte, so hätte er, sollte man

Im Februar 1858 wollte Déjacque eine Utopie durch Subskription veröffentlichen. Als dies nicht gelang, setzte er seine Absicht aus eigener Kraft durch, indem er nach New York übersiedelte und dort *Le Libéraire, journal du mouvement social* (Der Libertäre, Zeitung der sozialen Bewegung) erscheinen ließ, 27 vierseitige Nummern, in kleinem Druck, meist von ihm selbst geschrieben, 9. Juni 1858 bis 4. Februar 1861, — eine große Leistung eines alleinstehenden Arbeiters (Zimmermalers und Tapezierers), der hierdurch ein sonst fehlendes Bild der revolutionären Strömungen zehn Jahre nach 1848, fünf Jahre vor der Internationale hinterlassen hat. In diesem Rahmen erschien auch *L'Humanisphère. Utopie anarchique* (Das Humanisphère, anarchische Utopie; der Ausdruck ist nach Phalanstère gebildet), 9. Juni 1858 bis 18. August 1859, eine Schilderung der entwickeltsten Anarchie im Jahr 2858. Hiervon erschien ein mit einer Auslassung vollständiger Neudruck in der Brüsseler *Bibliothèque des Temps Nouveaux*, Nr. 14, 1899, IV, 191 S., 12°, weshalb ich auf Auszüge verzichte²⁷⁵⁾. Ich übergehe auch die Einzelheiten darüber, daß er den Mutualismus und Kollektivismus als Vorstufen des freien Kommunismus zuließ — was konnte ein fast Alleinstehender tun? Ging er weiter vorwärts, so war er mit sich und seinem Papier allein, wie in der Utopie aus dem Jahre 2858 — und suchte er Anschluß an die Gegenwart, so waren ihm eben diese Notbrücken notwendig. Denn größere sozialistische Arbeitermassen waren damals noch nicht zusammengefaßt; dies geschah erst durch die Internationale, und auch da lief der Gedanke einiger weniger den Durchschnittsansichten der meisten weit voraus — jedenfalls aber entstand dann für die Revolutionäre — im Gegensatz zu den Reformern — der Gedanke der direkten sozialen Revolution. Diese konnte, wie erwähnt, Déjacque nur durch außerordentliche, vorläufig nur in der Phantasie vorhandene Mittel sich beschleunigt verwirklichen sehen, und so griff er zu seinen politischen und ökonomischen Notbrücken.

Die Herstellung des Blattes ermüdete ihn schließlich. Ich besitze einigen Einblick in seine Stimmung durch einen langen unveröffentlichten Brief Déjacques an Pierre Vésinier in Genf (New York, 20. Februar 1861), teilweise der Portokosten wegen in fast mikroskopisch kleiner Schrift geschrieben, — das einzige Schriftstück von seiner Hand, das ich je sah. Er sagt darin von Amerika: „... es gibt wohl, wie auf dem alten Kontinent, revolutionäre Elemente, aber in latentem und teilweisem (parcellaire) Zustand. Männer von militantem Libertarismus sind in der ungeheuren Minderzahl. John Brown, eine dieser mutigen Ausnahmen, wurde, wie Sie wissen, unter dem Applaus der Sklavenhalter und, was noch trauriger ist, von der großen Mehrzahl der als

meinen, sehr leicht über Déjacque volle Kenntnis erhalten können. Aber bei so „großen Herren“ weiß man nie, ob sie für „kleine Leute“ irgendein Interesse haben.

²⁷⁵⁾ Aus diesem Anlaß schrieb Gustav Landauer über Déjacque in *Die Zeit*, Wien, 1900. — Aus dem *Libéraire* erschien noch der prachtvolle Artikel *Die Autorität — Die Diktatur*, 7. April 1859, als Broschüre unter dem neuen Titel *A bas les chefs!* in *Publications des „Temps Nouveaux“*, Nr. 61, Paris, 1912, 15 S. und wieder in *La Brochure mensuelle*, Paris, 1923; deutsch im *Berliner Sozialist*, 19. und 26. Oktober 1895.

abolitionistisch [gegen die Negersklaverei] geltenden Partei verleugnet²⁷⁶⁾ . . .“

Déjacque spricht sich in der pessimistischsten Weise über Amerika aus, wo er sich absolut vereinsamt fühlt. „ . . Ich habe definitiv die Herausgabe des *Libertaire* eingestellt, da niemand mehr abonnieren wollte²⁷⁷⁾. Und da ich arbeitslos und folglich mittellos bin, verfügte ich über einige in Reserve gehaltene Goldstücke, mit denen ich die Abrechnung mit dem *Bien-Être social* ausgleichen wollte²⁷⁸⁾, um damit den Druck meiner letzten Nummer zu bezahlen.“ Er wollte im Frühjahr nach Europa reisen, wenn er eine freie Ueberfahrt fände (d. h. Arbeit auf dem Schiff), zuerst nach Belgien, vielleicht bis in die Schweiz.

„ . . Ich bin es müde, hier als Einsiedler inmitten der Menge zu leben; mir scheint, daß ich mehr Gedankenverwandtschaft in den französisch sprechenden Gegenden finden würde. Ich habe Heimweh, nicht nach dem Land meiner Geburt, sondern nach dem Land, das ich nur erst im Traum gesehen habe, dem Gelobten Land, dem Land der Freiheit jenseits des Roten Meeres . . . Sie sehen, wie Sie, möchte ich dem Boden entfliehen, auf den mich das Geschick der Stunde zog, und auf der Suche nach dem Glück auf einen anderen Kontinent laufen. . . Wir armen ersten Sozialisten! Deklassiert in der *christlichen Zivilisation*, bewegen wir uns herum wie verdammte Seelen (*des intelligences en peine*) und hoffen immer, einen Winkel zu finden, wo wir weniger außerhalb unserer natürlichen Sphäre sein würden, und wir können einen solchen Winkel nicht finden, weil er nicht auf dieser Welt, d. h., in diesem Jahrhundert existiert . . .“

Diese Worte eines Vorläufers zeigen die ganze Einsamkeit im revolutionären Europa und Amerika noch im Jahre 1861. Viele Seiten Coeurderoys beschreiben die gleiche nagende Einsamkeit. Auch dies ist ein Beweis, daß diese Männer durch und durch als Anarchisten fühlten und daher noch schwerer als alle andern bisher besprochenen freiheitlich empfindenden die autoritäre Welt ertrugen, die sie schließlich früh untergehen ließ.

Nach Mitteilungen eines alten Genossen von Déjacque kam dieser etwa im Sommer 1861 nach London, in normaler Gesundheit, und reiste im Herbst nach Paris, wo ein Bruder von ihm lebte. Alles weitere ist nur aus kurzen und sich widersprechenden Mitteilungen bekannt: er sei durch Elend ruiniert und geistesgestört 1864 gestorben, oder er habe

²⁷⁶⁾ John Brown, der 1859 bei Harpers Ferry auf eigene Faust gegen die Sklavenhalter losschlug und dann gehängt wurde, war das Vorbild selbstloser Initiative und wurde als solches von den Revolutionären seiner Zeit, denen er persönlich fernstand, empfunden und geehrt. In Europa, wo einige Italiener, Agésilao Milano, Pisacane und andere solche Initiativen ergriffen hatten, wurden diese und John Brown, die Bestiegen, durch den Ruhm der erfolgreichen Initiative Garibaldis aus dem Gedächtnis der Massen verdrängt. P. Vésinier schrieb *Le Martyr de la Liberté des Nègres* . . . (Der Märtyrer der Freiheit der Neger oder John Brown, der Christus der Schwarzen (Berlin, 1864, VIII, 403 S.).

²⁷⁷⁾ Mit *Le Revendicateur*, New York, seit 8. Dezember 1860, von Tassilier gegründet, hatte Déjacque nichts zu tun, wie aus dem Brief hervorgeht.

²⁷⁸⁾ Der *Libertaire* und die beiden Brüsseler Zeitschriften wiesen sich gegenseitig Abonnenten zu.

sich unter dem Einfluß religiöser Wahnvorstellungen im Juni 1867 aus dem Fenster gestürzt. Religiöse Ideen lagen ihm sonst fern; in dem Artikel *Dieu n'est pas* (Es gibt keinen Gott, *Libertaire*, 5. April 1860) sagt er: „Wenn Gott nicht existierte, hat ein Meister Tartuffe gesagt, müßte man ihn erfinden. Und ich, Sozialist, Philosoph der neuen Idee, sage: Wenn Gott existierte, müßte man ihn beseitigen (*supprimer*) . . .“ Diese Worte: *si Dieu existait, il faudrait le supprimer* von 1860, sind identisch mit Bakunins Worten: *si Dieu existait réellement, il faudrait le faire disparaître* (wenn Gott wirklich existierte, müßte man ihn verschwinden machen) von 1871, *Oeuvres*, III, S. 48, in „*Gott und der Staat*“.

Das Ende Déjacques bleibt rätselhaft, wobei übrigens nicht verwunderlich ist, daß er in der damaligen Pariser Arbeiterbewegung nicht genannt wird; denn die proudhonistischen Internationalen waren ultragemäßigt, die Revolutionäre und Blanquisten ultraautoritär, auch die kooperative Richtung von Elie Reclus konnte Déjacque nicht genügen, und der Kollektivismus Varlins existierte noch nicht. So muß er auch dort ganz isoliert gewesen sein. Aber welche Rolle Krankheit und andere Verhältnisse beim frühen Ende von Coeurderoy wie von Déjacque spielten, bleibt wahrscheinlich für immer dunkel.

So starben die ersten vollständigen Anarchisten und wurden schnell vergessen: ganz vergessen allerdings nie, und ihre eigentliche Wirkung beginnt erst.

Der Anarchismus von 1848 bis zu Bakunin und zur Internationale, 1864; Carlo Pisacane.

Die so wenig bekannte *Internationale Assoziation*, deren Programm (Februar 1855) auch Déjacque unterzeichnete, und die am 6. Mai 1856 in London inauguriert wurde²⁷⁹⁾, enthielt autoritäre und antiautoritäre Elemente; am 4. Januar 1859 wurde das leitende Komitee abgeschafft, und im März verließen die Autoritären die Organisation (Brief vom 27. März im *Libertaire*).

Das *Manifest* gegen Mazzini (7. Dez. 1858)²⁸⁰⁾ enthält folgende Stelle: „... Wenn die Stunde des Kampfes schlägt, müssen wir wie ein Mann die Waffen ergreifen, aber wohlverstanden, für keinen anderen als uns selbst, damit wir nicht wieder von irgendeinem Advokaten mit vergoldeter Zunge genarrt werden; nachher wollen wir unser eigener Gesetzgeber wie unser eigener Herr sein und die Existenz eines jeden durch die Arbeit garantieren. Die Staaten Europas in eine einzige demokratische und soziale Republik vereinigt, in welcher alle Bürger Produzenten sein müssen, bevor sie Verbraucher sind...“ „... und was die von uns zu wählende Regierungsform betrifft, so gibt es nur eine einzige, die der Regierung des Volks durch das Volk und für das Volk...“

In der neuen Prinzipienerklärung, wie in dem ursprünglichen Programm, heißt es: „Absolute Negierung aller Privilegien; absolute Negierung jeder Autorität [*négarion absolue de toute autorité*]; Befreiung des Proletariats. Die soziale Regierung kann und darf nur eine vom Volk ernannte Verwaltung [*administration*] sein, der Kontrolle des Volks unterworfen und stets absetzbar, wenn das Volk dies für gut befindet...“

Diese erste *Internationale Assoziation* proklamierte also einen die Fehler von 1848 möglichst zu vermeiden suchenden Sozialismus, der die Macht in den Händen des Volks bewahren wollte, wofür direkte Gesetzgebung durch das Volk und die Beseitigung der durch Verwaltungen zu ersetzenden Regierung die damals nach dem Sieg der Revolution beabsichtigten Mittel waren, — immerhin ein sich von der Autorität und Diktatur möglichst weit entfernender Standpunkt.

²⁷⁹⁾ Ihr gehörten Engländer, Franzosen, Deutsche und Polen an; ich kenne nur den Bericht über 1855—1856, die Adresse vom 13. Juni 1856, Nr. 10 ihres viersprachigen *Bulletin*, 1. März 1858, und das Manifest gegen Mazzini, das im *Libertaire*, 5. Februar 1859, abgedruckt ist.

²⁸⁰⁾ *Manifesto of the Central International Association, London, Dec. 7th 1858* (London, R. Hirschfeld, Drucker, 1858, 8 S., 8°).

Die Organisation zerfiel 1859, und die französischen antiautoritären Mitglieder wenigstens, und andere, hatten nun durch einige Jahre einen Sammelpunkt in dem *Club de la libre discussion*, dem *Klub für freie Diskussion*; dies war das Milieu, welches für die Ideen von Déjacque empfänglich war, dessen *Libertaire* auch nach Belgien²⁸¹⁾ und nach Genf gelangte. Aber es gab keine Kraft, die ihn nach 1861 ersetzt hätte, und da diese Kreise von den sich um die Gründung der Internationale von 1864 bemühenden autoritären politischen und gewerkschaftlichen Kreisen getrennt waren, so stehen sie von jetzt ab beiseite.

Alle damaligen französischen Richtungen, wie sie die Genfer Flüchtlingschaft vereinigte, zeigt sehr anschaulich der Bericht *Treizième Anniversaire . . .* (Dreizehnter Jahrestag der Revolutionen von 1848, gefeiert in Genf am 24. Februar 1861, London, Imprimerie universelle, vermutlich aber in Genf von P. Vésinier herausgegeben, 1861, 28 S., 16°). Hier vertritt der Arzt Lombard-Martin (aus dem Departement Drôme, 1848 in Pariser Clubs aktiv und noch 1867 auf dem Kongreß der Internationale in Lausanne) ziemlich antiautoritäre, antistaatliche Ideen, die aber nicht anarchistische sind.

Einige Jahre später ließ eine meines Wissens unbekannt gebliebene Gruppe, die sich die *Bûcherons du Désert* (Holzhauer der Wildnis) nannte, drei kleine, sichtlich geheim gedruckte Broschüren erscheinen (1863—1867): *Première Lettre à tous les Peuples par les Bûcherons du Désert. Révolution—Décentralisation* (Erster Brief an alle Völker von den Holzhauern der Wildnis. Revolution—Dezentralisation, „Londres, Imprimerie universelle“, ohne Jahr, 1863?, 16 S., 32°). Nr. 2 ist mir nicht bekannt. Der dritte Brief *La Liberté ou la Mort* (Freiheit oder Tod) wurde in der *Voix de l'Avenir* (Chaux de Fonds) im Dezember 1867 abgedruckt, auch im anarchistischen *Étendard révolutionnaire* (Lyon), 1. Oktober 1882. Im ersten Brief wendet man sich gegen alle, die sich das Recht herausnehmen, das Volk zu vertreten; das Volk hat das Recht, „sich durch sich selbst direkt zu regieren“. Die nur durch eine Revolution zu erreichende Gerechtigkeit kann nur durch die Dezentralisation befestigt werden, nicht durch Worte allein, sondern „durch eine Revolution und eine Dezentralisation, welche den Despotismus bis in seine letzten Wurzeln hinein zerstören und dorthin nötigenfalls das Eisen und das Feuer tragen . . .“

Ich kenne nur den in Brüssel gedruckten Prospekt *L'Avantgarde, journal international* (Impr. V. Vertenueil, 3 S., 8°), der für den 1. Oktober 1864 das Erscheinen eines Organs der nicht befreiten Nationalitäten in Genua ankündigt, in welchem es aber heißt: „ . . . in sozialer und ökonomischer Beziehung wollen wir die Föderation der Republik, d. h. der freie Kontrakt an die Stelle des Staates gesetzt, welcher der Ausdruck des Willens eines einzigen oder mehrerer, aber nicht des Willens aller

²⁸¹⁾ Ich kenne nur eine Nummer des Brüsseler *Prolétaire* (IV, 18, 25. Dezember 1858); derselbe war revolutionär, aber autoritär. Das *Bien-Être social* war ganz gemäßigt. Beide Blätter sollen manches aus dem *Libertaire* abgedruckt haben. Sonst gab es nur noch die *Espérance*, Richtung Pierre Leroux, in Jersey. Deutsche sozialistische Blätter waren die kurzlebigen *Neue Zeit* und *Das Volk* (1859) in London. Es war eine stille Zeit für den Sozialismus.

ist . . .“ Ein bizarres Gemisch von Nationalismus, Föderalismus, Sozialismus, Freidenkertum und freiheitlichen Aspirationen. Damals hingen alle nationalistischen Publikationen in irgendeinem Grade mit Mazzini oder mit Napoleon III zusammen, während dieses Programm keinem der Beiden nahezustehen scheint. Aber der Eindruck kann mich täuschen, und die Zeitschrift selbst, falls sie überhaupt erschien, wird diese kleine Frage lösen.

Eine prächtige antiautoritäre Studie über die Nationalitäten erschien im *Prolétaire* (Brüssel) und als Broschüre *Les Nationalités . . .* (*Die Nationalitäten, betrachtet vom Standpunkt der Freiheit und der individuellen Autonomie*, von einem Proletarier, Brüssel, 1862, 52 S.); Verfasser war *Hector Morel*, † 1891²⁸²). Dies ist vielleicht die erste ganz freiheitlich-antipatriotische Publikation. „ . . Gesellschaft und Nation sind diametral entgegengesetzte Begriffe, die einander ausschließen. Gesellschaft schließt in sich Freiheit, individuelle Spontaneität; Nation enthält Autorität, Reglementierung, Despotismus . . .“ (S. 24). „ . . Freiheit ist Genuß des Lebens in seiner Fülle, in seiner ganzen Entwicklung. Kann Freiheit oder individuelle Autonomie mit der Zentralisation oder nationalen Autonomie zusammen bestehen? Da liegt die ganze Frage. . . . Nation schließt ein [*implique*] Regierung, Autorität, d. h. Privileg und Despotismus, oder anders ausgedrückt: Regeln, Grenzen der freien und beliebigen Wünsche eines jeden; in der Nation ist die persönliche Freiheit . . . also unvermeidlich und faktisch konfisziert zum Nutzen der Kollektivität, d. h. einer unentzifferbaren Fiktion, die von den Privilegierten und Ausbeutern zur besseren Sicherung ihrer Beherrschung der Massen erfunden wurde.“ „ . . Welche Beziehung von Gerechtigkeit . . . kann existieren zwischen dem Herrschenden und dem Beherrschten, dem Herrn und dem Diener, zwischen Ausbeuter und Ausgebeutetem, dem Reichen und dem Armen mit einem Wort? Das Gesetz . . . ist und kann nur sein ein Unterdrückungs- und Knechtungswerkzeug und das verhaßteste von allen, da es sich immer im Namen der Gerechtigkeit und des Rechts aufzwingt . . .“ (S. 48—49).

„ . . Die Autorität ist die logische und natürliche Folge der Nationalitäten, der politischen und administrativen Zentralisation. Wenn also die Revolution — und hierüber kann kein Zweifel bestehen — den Sieg der Freiheit zum Ziel hat, muß man notwendigerweise laut Dezentralisation proklamieren und daher die Organisation sozialer Gruppen verkünden, die zur Grundlage nehmen *zunächst* die Autonomie der Gemeinde und das Föderativprinzip . . .“ (S. 51) „ . . Am Tag des großen Volkssiegs brecht das fürchterliche Bündel das nationale und zentralisierende Einheitsgenannt wird, entzwei; schüttelt die Regierungsvormundschaft ab, vernichtet die Gesetze, diese schweren Ketten, und

²⁸²) Dies nach dem Neudruck im *Supplément litt. der Révolte*, II, S. 256—288. Von ihm ist auch der *Dialog zwischen einem Anarchisten und einem Autoritär* in *La Révolte*, 1888, in zwei Broschüren, *Publications anarchistes* I, II, Brüssel, 1891, 32 S., 16°. — Ueber Hector Morel ist mir fast nichts bekannt. V. Dave erinnerte sich aus der Zeit der belgischen Internationale nicht an ihn. — Das in 100 Exemplaren gedruckte belgische Anonymenlexikon von Jules Delecourt, 1863—1866, nennt als Verfasser Puraye; dies muß also ein Irrtum sein oder ist „Hector Morel“ ein Pseudonym?

proklamiert, daß Gerechtigkeit, Arbeit und Freiheit . . . von nun ab allein die Welt regieren werden“ (S. 52).

Einige Isolierte gelangten zu anarchistischen Anschauungen, so der Verfasser der ungemein seltenen Schrift *Philosophie de l'Insoumission ou Pardon à Caïn* (Philosophie der Nichtunterwerfung oder Verzeihung für Kain, von Félix P., New York, 1854, IV, 74 S., 12°); die Vorrede ist Félix P. unterzeichnet. Diese durchaus autoritätsfeindlich gedachte Broschüre, aus der ich in der Pariser *Revue anarchiste*, Juli 1922, die wesentlichsten Stellen anführte, vertritt die Unveräußerbarkeit von Grund und Boden, die revolutionäre Kommune, freien Austausch der Arbeitsprodukte usw., wobei der freiwillige Charakter dieser Einrichtungen ganz besonders betont wird:

„. . . Es wird immer Männer von höherem Talent geben, und deshalb darf die Individualität nicht, ohne in Unterworfenheit zu geraten, mit einer kollektiven Freiheit zusammengemengt werden. Uebrigens sagt der Begriff individuelle Freiheit alles; denn eine kollektive Freiheit kann nur durch den Willen mehrerer Individuen entstehen.“

„Es werden sich also zu gemeinsamem Leben, zu Pflichten und Arbeiten, diejenigen vereinigen, die dies für richtig halten, und diejenigen, die sich durch die geringste Unterwerfung beeinträchtigt fühlen, bleiben persönlich unabhängig.“

„Das wahre Prinzip ist also weit entfernt, die unbedingte Gemeinschaft zu fördern. Doch ist es augenscheinlich, daß zur harmonischen Durchführung gewisser Arbeiten viele Produzenten sich zu einer Gesellschaft vereinigen werden, da sie in der Vereinigung ihrer Kräfte Vorteile finden werden. Aber noch einmal, der Kommunismus wird nie ein Grundprinzip sein angesichts der Verschiedenheit unseres Verstandes, unserer Bedürfnisse und unseres Willens . . .“

Selten findet man so den nicht obligatorischen und je nach Wunsch und Bedarf verschiedenen Charakter sozialer Einrichtungen der Zukunft hervorgehoben: welche Unmasse von kräftevergeudender Polemik und von Streit um „ungelegte Eier“ wäre erspart worden, wenn man dies allgemein als selbstverständlich akzeptiert hätte! Der Verfasser war, wie ich durch einen eigentümlichen Zufall nach der Tradition feststellen konnte, ein Dezemberflüchtling aus dem Departement Saône-et-Loire, *Félix Pignal*, der noch um die Jahrhundertwende in La Craz bei Cluny lebte. Er soll Déjacque in Amerika gekannt haben; dessen *Question révolutionnaire* und die *Philosophie de l'insoumission* erschienen im gleichen Jahr²⁸³).

Wenig beachtet ist auch *Plus de Gouvernement* (Keine Regierung mehr) in *L'Homme*, London, 19. April 1856, von dem Lehrer Benjamin Colin aus Vannes, Bretagne, 1852 verbannt, lange auf Jersey und Guernsey lebend, gestorben 1884²⁸⁴). „. . . Ich erkläre mich also offen

²⁸³) Doch ist ihre Bekanntschaft schon 1854 keine zwingende Annahme, da die ohne Angabe des Druckers („New York, 1854“) erschienene Schrift auch in Europa gedruckt sein könnte vor der Uebersiedlung Pignals, den Vésinier in der Schweiz gut kannte.

²⁸⁴) Er redigierte später *Le Proscrit du Deux-Décembre*, Paris, seit 1882, den ich noch nicht durchzusehen Gelegenheit hatte.

gegen jede Macht, jede Autorität, jede Regierung. Ich will keine Chefs mehr, ob sie es durch Geburt, Eroberung oder Wahl seien . . .“ Er will weder Vertreter, noch die direkte Regierung (durch das Volk), noch die Herrschaft der Wissenschaft; die Menschheit werde früher oder später „zur *Pantocratie* (der Macht aller) gelangen, oder vielmehr zur Unterdrückung jeder Macht . . .“

In New York wohnte viele Jahre der einstige demokratische Abgeordnete und Dezemberproskribierte *Claude Pelletier*, aus Arbresle (Rhône), 1816—1880, der in mehreren Büchern, *Soirées socialistes de New York*, *Atercratie* (eine neue Ausgabe erschien 1873), *Dictionnaire socialiste* . . . par *Eduard Reitel*, New York, 1874, 1876 — ich kenne drei Bände, bis zum Wort *numéraire*, auch dieses Werk ist *Atercratie* überschrieben — und auch in anderen Schriften, so dem kleinen Buch *Atercratie*, — regierungslose Ideen vertrat. Denn das griechische *ater* bedeutet *ohne*; „ein Aterkrat ist also ein auf keine Weise regierter Bürger, der alle *Kratien* (Herrschaften), seien sie *theo-*, *auto-*, *aristo-*, *demo-* oder andere, (Theokratie, Autokratie usw.) als politische Maschinen des Elends und der Unterdrückung betrachtet.“ *Dict. soc.*, I, S. 172—173). Man muß die *Kratien* „durch eine soziale Organisation ersetzen, welche die Regierungen in Verwaltungen mit zeitlich begrenzter Initiative und Ueberwachung der allgemeinen Interessen verwandelt“, . . . er will, daß hierzu Personen durch das Los für die Dauer nur eines Jahres in ihrem Leben bestimmt werden, die gegebenenfalls getadelt und bestraft werden. — *Anarchie* definiert er als „ohne Befehl, Abwesenheit einer Regierung“ und bemerkt, man wolle diesem Wort durchaus den Sinn von: Fehlen von Ordnung und Sicherheit beilegen, „als ob das Wort Regierung mit Ordnung und Sicherheit gleichbedeutend wäre“. „. . . Die Freiheit! Das ist die Ordnung und Sicherheit der Völker. . . . Da die Freiheit die Verneinung jeder Art Regierung ist, folgt, daß, wo es Befehle gibt, Unterdrückung, Gefahr und Unordnung sind und daß nicht das Wort *Anarchie*, sondern das Wort *Regierung* Abwesenheit von Ordnung und Sicherheit bedeutet. Das ist ein Paradox, werden die Autoritären sagen. Das ist nur Logik . . .“²⁸⁵).

Die anarchistischen Ideen wurden wahrscheinlich noch in vielen Schriften als näheres oder fernerer Ziel erkannt. So finde ich in dem äußerst gemäßigten Buch eines dem Fourierismus, wie es scheint, näherstehenden Verfassers, *Charles Richard*, *Les Révolutions inévitables dans le Globe et l'humanité* (Die Unvermeidlichkeit der Revolutionen im Erdball und in der Menschheit, Paris, 1861, VIII, 296 S.): „. . . so wird, von unbeugsamer Notwendigkeit getrieben, unsere Gattung von Zeitalter zu Zeitalter vorwärts marschieren, jenem Ideal, dem Programm ihres Geschicks entgegen, an das zu glauben sie sich noch weigert, und dessen letzter Ausdruck die Aufhebung jedes Gesetzes durch die Vollendung des Individuums und seines Milieus sein wird“, S. 106; „die Aufhebung des geschriebenen Gesetzes wird sich allmählich vollziehen durch die

²⁸⁵) Arthur Rancs Artikel *Anarchie* in der *Encyclopédie générale*, kurze Zeit vor 1870, wurde seinerzeit viel beachtet; wiedergedruckt in *Le Glaneur anarchiste*, Nr. 2, 1885; er ist natürlich nur referierend.

Entwicklung eines neuen, erst im embryonären Zustand vorhandenen Gefühls, des Gefühls der Soziabilität [Geselligkeit]. . . . Gewiß wird eine Zeit kommen, in der der soziale Kontrakt keine andere Garantie haben wird als die aus der besseren Natur des Menschen geschöpfte, und wo ein einfaches Wort mehr wert sein wird als ein notarieller Akt von heute . . .“ (S. 276, Anm. 9).

Selbst die mir seit langem selbstverständlich scheinende Idee der gegenseitigen Toleranz und des Nebeneinanderlebens auf sozialem und politischem Gebiet — wie dies auf anderen Gebieten längst stattfindet — fand ich einmal mit großer Konsequenz ausgearbeitet als *Panarchie* in dem gleichnamigen Aufsatz des Belgiers P. E. De Puydt in der *Brüssler Revue trimestrielle*, Juli 1860, S. 222—245.²⁸⁶) Er malt ganz einfach das Nebeneinanderbestehen aller Richtungen, bis zu Proudhon hin, aus, jede von ihren Anhängern unterstützt und unterhalten und sich auf diese beschränkend. — Warum sollte dies nur für soziale und politische Dinge unmöglich sein, wo es für die einst nur mit dem Scheiterhaufen für Andersdenkende operierenden Religionen, für Wissenschaft und Kunst, für tausend Dinge des täglichen Lebens längst das Selbstverständliche geworden ist, wo sogar die heutigen schärfsten Vertreter der Intoleranz, die Nationen, in großen Städten ganz ruhig nebeneinander zu leben wissen? Solange freilich Intoleranz als eine Parteitugend gilt und mit Prinzipientreue blindlings verwechselt wird, wird die Mentalität der Religions- und nationalistischen Kriege weiterhin das soziale und politische Leben vergiften. De Puydt hatte mehr gesunden Verstand als all diese Fanatiker.

So wie sich aber Brüche nur unter einen gemeinsamen Nenner bringen lassen, wenn die Eigenart jeder Zahlengröße gewahrt bleibt, so ist ein Zusammenleben nur möglich, wenn es der Eigenart jedes einzelnen hinreichende Befriedigung gewährt. Nur der mit persönlicher Freiheit Gesättigte hört auf, aggressiv zu sein; die Menschen haben nie gelernt und werden nie lernen, sich zu fügen: sie konnten und können dazu nur mit Gewalt verhalten werden und ignorieren oder sprengen diese Fesseln, sobald sie können. Trotz der autoritären Raserei unserer Zeit kann man wohl sagen, daß sich ein sehr großer Teil des Lebens in freien Formen vollzieht, die sich bewußt oder unbewußt von der Autorität entfernen.²⁸⁷) Hierin liegt die Sicherheit der früheren oder späteren Entfaltung der Anarchie zu ungeahnter Größe und Schönheit.

In den fünfziger Jahren vorigen Jahrhunderts hatten manche Leute besonders geringen Respekt vor dem Staat, der noch nicht seine soziale Maske angelegt hatte. Mit köstlichem Humor behandelte z. B. *Charles Dickens* den Regierungsapparat in dem Roman *Little Dorrit* (1855 bis 1857), der das *Circumlocution Office* (Herumredebureau; irgendein

²⁸⁶) Ich schrieb darüber im *Berliner Sozialist*, 15. März 1909. — De Puydt schrieb über Naturgeschichtliches und besonders über Gartenbau und stand, soviel ich weiß, den radikalen Bewegungen fern.

²⁸⁷) Bekannt ist der handgreifliche Beweis durch diejenige Form des gewerkschaftlichen Widerstandes, die zuerst in Oesterreich ausgebildet wurde, die Arbeit mit strikter Einhaltung aller Vorschriften, wodurch unfehlbar Verlangsamung und dann Stockung jedes Staatsbetriebes entstehen.

Ministerium) so drastisch schildert. Man sucht bei Dickens ebenso wenig eine konsequente Beibehaltung dieses Standpunkts wie bei *Henrik Ibsen*, dessen Briefwechsel manche sehr bewußt antistaatliche Äußerungen enthält, so wenn er an Georg Brandes schrieb: „... Der Staat ist der Fluch des Individuums . . . Der Staat muß abgeschafft werden! An dieser Revolution werde ich teilnehmen. Untergrabt die Idee des Staates, macht guten Willen und geistige Verwandtschaft zu einzigen Grundlagen einer Vereinigung, und ihr habt den Beginn einer Freiheit, die einigen Wert besitzt.“ „... Der Hauptpunkt ist, daß wir uns von der Ehrwürdigkeit der Einrichtung nicht einschüchtern lassen. Der Staat hat seine Wurzel in der Zeit, er wird seinen Höhepunkt in der Zeit haben. Größere Dinge als er werden fallen; alle Religionen werden fallen. Weder die Anschauungen der Moral noch die der Kunst sind ewig.“ . . . Ich verweise noch auf Ibsens briefliche Äußerungen über die Pariser Commune; sein *En Folkefiende* (Ein Volksfeind) und anderes ist allbekannt. Freiheitlicher und zugleich sozialer ist *E. Douwes Dekker*, der Holländer *Multatuli*, der in Deutschland reichlich übersetzt ist.²⁸⁸⁾

Ein Vorläufer Tolstois war *Adin Ballou*, von dessen *Christian Non Resistance* (Christlicher Nicht-widerstand) ein Druck in London, 1848, erschien, 178 S., 12^e.²⁸⁹⁾

Das „Mittelalter“ zwischen 1848 und 1864, der Internationale und Bakunins Anarchie, war also nicht ganz freiheitsleer, und es werden noch *Elisée Reclus* und *Carlo Pisacane* zu nennen sein. Aber es fehlte eine allgemein aufsteigende Strömung, die den hoffnungsfrohen Jahren vor 1848 und diesem bis jetzt nicht wieder erreichten Jahr kurzer Freiheitsträume eigen war. Dies war unendlich bedauerlich, da nie vorher — und seitdem nicht, außer in unserer eigenen Zeit . . . — die Staaten so diskreditiert waren wie damals, als auf dem Kontinent die nackte Säbelherrschaft blühte, als man in England den Staat sehr gering-schätzte — *Little Dorrit* ist ein Symptom davon —, als die nordamerikanischen Staaten vor dem Bürgerkrieg standen und nur in Rußland das System Nikolaus I. durch dessen Tod beendet schien.

Mehrere Faktoren lenkten trotzdem die nach einigen Jahren der Ruhe erwachenden Völker von ihren wahren Interessen ab.

Die fünfziger Jahre vorigen Jahrhunderts brachten große wissenschaftliche Arbeiten zum Abschluß. *Darwin* und seine Genossen erneuerten die Naturwissenschaften, rissen sie überhaupt aus ihrer bloß deskriptiven, entwicklungsfremden Routine heraus. Die naturwissenschaftlichen Materialisten, *Moleschott* und andere, hatten dem klaren Denken vorgearbeitet, dem jetzt die glänzenden Resultate von Beobachtung und Experiment sich anschlossen. Das Dogma, die Stabilität, die

²⁸⁸⁾ Äußerst antiautoritär sind die *Stăpinii nostri* (Unsere Herren) des junggestorbenen Rumänen *Mircea C. Rosetti* — Band II seiner Werke, *Note spre a seroi la lucrarea stăpinii nostri*, usw., Bukarest, 1882, 413 S.; teilweise übersetzt in *La Société nouvelle*, Brüssel, 1885. — Auch Schriften *S. E. W. Roordas van Eysinga* (gestorben 1887); Ausgabe: *Verzamelde Stukken*, Haag, B. Liebers u. Co., 1889, 8 Hefte. — Weiteres in späteren Teilen dieser Skizze einer Geschichte der freiheitlichen Ideen.

²⁸⁹⁾ *The Practical Christian*, Hopedale, Massachusetts, 1847, kenne ich nicht.

Autorität waren durch die wegbahnende Hypothese, die Bewegung und die wissenschaftliche Freiheit ersetzt; alles schien auf bestem Wege. Aber der Bourgeoisgeist wirkte zu stark auf einzelne Gelehrte, und ihre so beeinflussten Theorien gaben wieder der Bourgeoisie neuen moralischen Halt und wirkten auch sehr auf die diesen Vorgängen mit Interesse folgenden Arbeiter ein. Ich meine die Zuspitzung der Entwicklungslehre auf den Kampf ums Dasein, das Ueberleben der Stärkeren, die Hoffnungslosigkeit der Schwächeren — all das, aus dem Bourgeoisbewußtsein unbewußt in die Wissenschaft hineingetragen und von ihr durch ihr glänzendes neues Prestige verstärkt zurückgegeben, schuf in England eine vieljährige strikt antisozialistische Mentalität. Professor Huxley war der Typus dieser Bourgeoisgelehrten, und alle intelligenten Londoner Arbeiter gingen durch die Schule seiner Vorlesungen und wurden überzeugt antisozialistische Arbeiterführer oder blieben Arbeiter, die jedem Sozialismus skeptisch gegenüberstanden.

Der andere Faktor war der Nationalismus, den *Mazzini* mit unendlicher Geduld und Ausdauer in England zur Geltung brachte; jeder Arbeiterführer ging mehr oder weniger durch Mazzinis Hände. Da nun *Mazzini* mit dem anwachsenden Bourgeoisgefühl und -interesse seines Landes ideell verbunden war, so wurde hierdurch ein Pseudosozialismus gezüchtet, der, mit Nationalismus und Huxleys bourgeoisem Darwinismus verbunden, die Situation schuf, die bis 1880 die englischen Arbeiter dem Sozialismus fast ganz fernhielt und nach 1880 den einige Zeit blühenden revolutionären Sozialismus in zehn, zwölf Jahren wieder zu Fall brachte, wo er noch liegt.

Mit den englischen Arbeitern hatte *Mazzini* *alles* gewonnen. Der Nationalismus setzte nun in Frankreich ein, riß dadurch Deutschland mit, strahlte im Glanz Garibaldis und in der Tragödie der polnischen Insurrektion und half den Regierungen, die 1848er Krise gänzlich zu überwinden, die Völker waren wieder patriotisch und kriegslustig, und die Aera der nationalen Kriege begann, in der wir uns noch befinden.

All diesen feindlichen Kräften konnte das europäische Proletariat in seiner Gesamtheit bis jetzt nicht widerstehen; auch die erste Internationale erwies sich als ohnmächtig (1870). Wie hätten da die vereinzelten antiautoritären Keime, die in den fünfziger Jahren vorigen Jahrhunderts ausgestreut wurden, heranwachsen und gedeihen können? Der Anarchismus war also auch am Vorabend der Internationale, wenn man von Proudhons wenig militanten Anhängern absieht, noch nicht fest begründet.

Ein einziger entschlossener freiheitsliebender Sozialist stand zwischen der zersplitterten anarchistischen Vergangenheit, aus der nur Proudhon hervorragte, und der bald in Bakunin und den Internationalisten sich zur ersten Blüte entfaltenden modernen Anarchie, — der Italiener *Carlo Pisacane*, dessen Ideen seine „einfachste und klarste Formel“ zusammenfaßt: *libertà ed associazione* (*Freiheit und Association*). Aber *Pisacane* hing auch leidenschaftlich an den italienischen nationalen Plänen, denen sein Leben zum Opfer fiel, Juni 1857, und konnte trotz glühender Ergebenheit an seine beiden Ziele, ein geeinigtes Italien und den anti-

autoritären solidaristischen Sozialismus, nur ein Zwittergebäude konstruieren.

Er verwirft in dem berühmten *Saggio sulla Rivoluzione* (Abhandlung über die Revolution) eine einheitliche Regierung Italiens. „. . . Die Nation wird im Augenblick der Wahlen frei sein und dann, von ihrer Souveränität abdankend, dieselbe in die Hände der von der Volksgunst zur Macht gebrachten legen“; Parteien, Tyrannei der herrschenden Partei, beständiger innerer Streit sind die Folge, und in früheren Zeiten, bis zur venezianischen Republik, stellte unter solchen Verhältnissen ein Patriziat [die politische Herrschaft bevorzugter Kreise] die Einheitlichkeit und Dauer des politischen Apparats her.

Einer italienischen Föderation gegenüber bemerkt Pisacane: „. . . Die Regierungstyrannei in einem kleinen Staate ist von der eine große Nation erdrückenden nicht verschieden; sie ist vielmehr oft schlechter und furchtbarer, weil man ihrem Griff schwerer entgeht . . .“ Und zwischen den kleinen Staaten bestände entweder Gemeinschaft der Interessen — wozu dann die Trennung? — oder Verschiedenheit, worauf, wie im Mittelalter, die Unterliegenden die Hilfe des Auslandes anrufen würden. „Kaum trennt sich ein Teil von einer Nation, um einen Staat zu bilden, so erklärt er seine Autonomie, es entstehen Sonderinteressen, die sich im Verhältnis der Größe und der selbständigen Existenzmöglichkeit des neuen Staates verstärken . . .“ Die sukzessive Vergrößerung kann nicht zum geringsten Teil diese Eigenschaften des Menschen vermehren, im Gegenteil, wären nur zwei Staaten da, würde einer den andern erobern. „Wenn dagegen Italien in so viele Staaten geteilt wäre, wie es Gemeinden besitzt, würde sich daraus von selbst die Einheit ergeben, die einem gemeinsamen Vertrag zu bringenden Opfer wären leichte, und da keiner Aussicht hätte, Widerstand zu leisten und sich zu vergrößern, so würde jeder in dem gemeinsamen Vertrag, in der Einheit, Befriedigung finden.“ Dies war also Pisacanes Lösung, die auf die Auslöschung aller historischen Verhältnisse und den Wiederaufbau von der Gemeinde aus hinausläuft.

Pisacanes antiautoritäre Anschauungen greifen auf naturrechtliche Folgerungen älterer italienischer Oekonomen und auf Proudhon zurück. Seine beiden Grundideen sind: „1. der Mensch ist unabhängig und frei geschaffen, und nur die Bedürfnisse sind Grenzen dieser Eigenschaften. 2. Um diese Grenzen hinauszurücken und die Sphäre seiner Tätigkeit beständig zu erweitern, assoziiert sich der Mensch, aber die Gesellschaft kann nicht zum geringsten Teil diese Eigenschaften des Menschen verletzen, ohne ihren Zweck zu verfehlen.“ *Eigentum und Regierung* sind die Ursache alles Elends. „Jedes Individuum hat das Recht, alle materiellen Mittel, über welche die Gesellschaft verfügt, zu benutzen zur vollen Entwicklung seiner physischen und moralischen Fähigkeiten; Hauptgegenstand des sozialen Vertrags ist die Garantie der absoluten Freiheit eines jeden. Absolute Unabhängigkeit oder vollständige Selbstangehörigkeit, also Abschaffung der Ausbeutung des Menschen durch den Menschen, Abschaffung jedes nicht auf voller Zustimmung beider Teile beruhenden Vertrags, Benutzung der zur Arbeit notwendigen materiellen Mittel, um für die eigene Existenz zu sorgen. Die Frucht

der eigenen Arbeit ist heilig und unverletzlich . . .“ Jeder arbeitet also nach seinen natürlichen Fähigkeiten und Bedürfnissen; sie tragen dadurch zur Vermehrung des gemeinsamen Arbeitsprodukts bei; die Gesellschaft stellt ihnen die Mittel zur physischen und moralischen Entwicklung und Erkennung und Benutzung ihrer Fähigkeiten zur Verfügung. „Nur so wird sich aus der absoluten Freiheit eines jeden das größte Produkt und das größte Glück ergeben. Aber wie weit sind wir von einem solchen Zustand entfernt . . .“

Diesen Zustand sucht Pisacane, der die Diktatur verabscheut und ausführlich widerlegt, der aber den bevorstehenden Kampf stets im Auge behält, dadurch herbeizuführen, daß in dem den Befreiungskampf beginnenden Teil Italiens durch Volkswahl ein Kongreß (*Congresso*) gebildet werde, der keine Regierung und kein Nationalkonvent sein solle und dürfe, sondern ein die Mittel des Kampfes besorgender und später die Freiheit durch seine Beschlüsse praktisch ins Leben rufender Organismus, der sich auf das ganze befreite Territorium graduell erstrecken würde. Er würde die Annullierung aller bestehenden Gesetze, Dekrete und Lasten, aller einseitigen Kontrakte, aller besonderen Steuern verfügen (letztere ersetzt durch eine einzige den Gemeinden vorgeschriebene und von diesen verteilte Besitzsteuer) usw. Der Staat würde dann in der Gemeinde eine Grundlage und in dem Kongreß eine Vertretung haben, bis der neue soziale Vertrag durch eine von dem Kongreß ernannte Versammlung von Sachverständigen, *scienziati*, die konstituierende Versammlung (*Costituente*), vorgeschlagen wird. Alle Bodengrenzen fallen, jede Gemeinde erhält ihrer Bevölkerung entsprechendes Land, das eine technisch geleitete Ackerbaugesellschaft kultiviert, der der Ertrag gehört, ebenso werden die der Nation gehörenden Fabriken und Betriebsmittel ähnlich gebildeten Arbeitergesellschaften anvertraut, desgleichen der Verteilungsmechanismus; kommunale Wohnungsverteilung; Abschaffung des Erbrechts; Tauschbanken zwischen den Gemeinden und den verschiedenen Produktionsstätten. Jeder einzelne Bürger hat das Recht, in eine dieser Assoziationen nach seiner Wahl aufgenommen zu werden. Die Gemeinderäte der Kommunen und der Kongreß verwalten das Land. Alle Beamten sind vom Volk gewählt, abberufbar und erhalten von ihrer Assoziation, was sie in dieser verdient haben würden. Die einzige Steuer ist eine auf das Einkommen jeder Assoziation gelegte progressive Steuer.

Dies ist Pisacanes soziales System, und es entspricht augenscheinlich nicht unserer heutigen Vorstellung von der Anarchie. Es muß nach seiner innersten Absicht beurteilt werden, sich so weit als möglich von der Autorität zu entfernen, deren Schädlichkeit Pisacane, der das politische Leben kannte, vollständig erfaßte. Staats- oder Gemeindesozialismus ist es nicht, weil sich der Verfasser eben von diesen entfernen wollte; er glaubte an Freiheit und deren Verwirklichung und Ausdehnung durch Assoziation, und dies gibt ihm seinen Platz unter den ersten Anarchisten. Man wird in Bakunins ersten Zusammenstellungen seiner sozialen Ideen (1865—1866) vieles von dem Pisacane Eigenen wiederkehren sehen, wie man bei *Considérant* und *Pecqueur* ganz ähnliche Ideen über Gemeinden und Assoziationen findet. Pisacane gehörte

zu denen, die, wie *Bakunin*, wie *Reclus* und die meisten späteren und jetzigen Anarchisten, *Freiheit* und *Solidarität* als untrennbar und gleich notwendig empfinden, und die sich dadurch von der Richtung *Warren*, *Proudhon*, *Max Stirner* unterscheiden, die von der Freiheit allein ausgehen zu können glauben, obgleich auch ihnen die Solidarität, vor der sich ihr Freiheitsbedürfnis zunächst sträubt, nicht fremd und feindlich ist: diese beiden Richtungen, eminent *soziale* und eminent *freiheitliche Anarchisten*, schließen einander keineswegs aus, sondern ergänzen sich und bilden, von der Zukunft aus gesehen, Vorahnende, die auf verschiedenen Wegen, aber zielsicher sich der künftigen Freiheit nähern.

Carlo Pisacane war Chef des Generalstabs der Verteidigung der römischen Republik gewesen, die der französischen Armee erlag (1848—1849), worauf er als Flüchtling in Genf und Lugano wohnte, im Verkehr mit Mazzini, Mitarbeiter der *Italia del Popolo*, Lausanne, 1849, 1850²⁰⁰); er war damals auch mit Coeurderoy bekannt, und schon in seinem Kriegswerk lesen wir: „. . . Die neue Aera, der wir uns mit großen Schritten nähern, wird die ungeheure und verfaulte Regierungsmaschine auf ihren einfachsten Ausdruck zurückführen; das Volk wird nicht mehr weder seine Macht noch seinen Willen delegieren (Vertretern in die Hand geben). Die einzige Stütze der Regierung wird die öffentliche Meinung sein. Das Genie ist bestimmt, dem Volk mit seinem Licht zu dienen, ohne andere Belohnung als die Annahme seiner Ideen.“ „. . . Alle Bewegungen in Italien seit 1815, größere wie kleinere, fielen, weil sie die Form des Despotismus angriffen und nicht den Despotismus selbst. Das Wort Demokratie, dessen sie sich bedienten, bedeutete für sie die Herrschaft der Bourgeoisie, welche, obgleich politisch unterdrückt, durch die soziale Verfassung herrschte; daher handelte es sich um Kompromisse oder Personenwechsel.“ . . . Das Buch enthält schließlich die Worte: „Italien hat keine andere Hoffnung als die der großen sozialen Revolution“ (*L'Italia non ha altra speranza che nella grande rivoluzione sociale*).

Diese Ideen mußten *Pisacane* nicht nur von Mazzini trennen, sondern ihn auch in dem italienischen Milieu isolieren, in welchem damals der Sozialismus nur ganz und gar vereinzelter literarischer Ausdruck gefunden hatte, in gemäßigtster Form und ohne Selbständigkeit²⁰¹). Er schrieb nur Mitte der fünfziger Jahre vorigen Jahrhunderts

²⁰⁰) *Rapido cenno sugli ultimi avvenimenti di Roma* . . . (Flüchtiger Blick auf die letzten Ereignisse von Rom . . . bis zum 15. Juli 1849, Lausanne, 1849), *Lettre* . . . (Brief . . . an den leitenden General der französischen Armee in Italien) sind Broschüren, *La Guerra combattuta in Italia negli anni 1848—1849* (Der Krieg von 1848—1849 in Italien, Genua, 372 S.; deutsch, Chur, 1852, 370 S.) ein aufschlußreiches historisches Werk Pisacanes; Neudruck Rom—Mailand, 1906, 340 S.

²⁰¹) Vincenzo Russo war fast vergessen; Buonarroti und G. Ferrari schrieben meist französisch. Giuseppe Montanelli, *Quistioni italiane* . . . (Turin 1851); *Gesu Cristo avanti un Consiglio di guerra* (Genua, 1850, VI, 84 S.; von dem Fourieristen Victor Meunier, Paris, 1849); einiges von Luigi Pianciani, Jersey 1854, 55 (französisch). Man druckte Campanellas Utopie in Lugano; es gab Fourieristen 1848 in Venedig usw.; aber ein italienischer Sozialismus bestand nicht.

seine Ideen nieder und entschloß sich dann zur Tat, was sein berühmtes *Politisches Testament* (Genua, 24. Juni 1857) begründet.

„... Ich glaube,“ sagt er da, „daß nur der Sozialismus, aber nicht die französischen Systeme, die alle nach der in dieser Nation vorherrschenden monarchischen und despotischen Art geformt sind, sondern der durch die Formel: *Freiheit und Assoziation* ausgedrückte Sozialismus, die einzige, nicht entfernte Zukunft Italiens und vielleicht Europas bildet: diese meine Idee drückte ich in zwei Bänden aus, dem Resultat von ungefähr sechsjährigem Studium . . .“ Der Geringschätzung der politischen Verwandlungen entsprechen die Worte: „... für mich ist die Herrschaft des Hauses Savoia und die des Hauses Oesterreich genau dasselbe . . .“ Für ihn ist auch „die Propaganda der Idee eine Chimäre und die Erziehung des Volks etwas Absurdes“; denn: „Ideen entspringen Tatsachen (*fatti*) und nicht umgekehrt, und das Volk wird nicht frei sein, wenn es gebildet ist, sondern es wird gebildet sein, wenn es frei ist.“ Man könne nur durch Verschwörungen und Versuche das Ziel erreichen; „der Glanz des Bajonetts von Milano [Agesilao Milano, der Soldat, der bei einer Revue mit dem Bajonett auf den König von Neapel eindrang; er wurde hingerichtet] war wirksamere Propaganda als tausend Bände, von Doktrinären geschrieben, welche die wahre Pest unseres, wie jedes Landes sind . . .“ Das ganze Land muß die Revolution machen, gut, aber wenn jeder auf alle wartet, geschieht nichts; jeder muß sich sagen, da er ein unendlich kleiner Teil des Landes sei, müsse er seinen Teil der Revolution selbst machen — dann wird das Gesamtergebnis gleich riesengroß sein . . .

Pisacane war also zum Handeln entschlossen und fuhr mit einer kleinen Schar an die neapolitanische Küste, wo bei Sapri er und viele andere von bourbonischen Soldaten im Kampf getötet und die übrigen meist gefangengenommen wurden; unter den letzteren, die bis zum Ende des neapolitanischen Staates, durch Garibaldi, 1861, im Kerker saßen, befanden sich *Giuseppe Fanelli*, einige Jahre später einer der intimsten Genossen Bakunins, und Nicotera, der italienische Ministerpräsident von 1876, der, wie jeder andere, die Internationale verfolgte.

Pisacanes Schriften, *Saggi storici-politici-militari* (Geschichtlich-politisch-milit. rische Essays) erschienen 1858 in Genua (Band I, II; XX, 104, 179 S.) und 1860 in Mailand (Band III, IV; 188, 168 S., 8°); — Band III enthält den *Essai: Die Revolution*, der mehrmals separat wiedergedruckt wurde, z. B. Bologna, 1894, IX, 279 S.²⁹²). Um dieses Werk bildete sich die Legende seiner fast vollständigen Unterdrückung durch die autoritären und Bourgeoisrevolutionäre. Damit dürfte es sich so verhalten, daß das von Pisacanes Freunden, die seinen sozialen Ideen nicht näher standen, herausgegebene Werk, dessen radikalster Band III ja erst 1860 erschien, von den Führern alsbald in seiner sozialrevolutionären Tendenz erkannt und irgendwie buchhändlerisch kaltgestellt wurde. Man sagte mir, daß Bakunin das Buch kannte, was ja bei seiner engsten Beziehung zu Fanelli sehr nahe liegt, daß aber Cafiero es zum erstenmal

²⁹²) Das *Testamento politico di Pisacane* wurde oft in anarchistischen Blättern abgedruckt, auch als Broschüre, z. B. in Marsala, 1892, 15 S., 16°.

Anfang der achtziger Jahre in der Bibliothek von Lugano fand, während wieder Emilio Covelli, ein sehr naher Freund Cafieros als derjenige gilt, der Pisacanes *soziale* Ideen um 1875 gewissermaßen wieder entdeckte. Kropotkin sprach mit vollster Ueberzeugung von der außerordentlichen Seltenheit des Werks und war glücklich, es im British Museum vorhanden zu wissen. Daraus muß man schließen, daß irgendein Bann die Verbreitung des Buches hemmte²⁹³).

Während die zeitgenössischen Schriften über Pisacanes kühne Unternehmung und seinen Tod seine sozialen Ideen nicht kannten oder ignorierten, wurde ihm später von Anarchisten Aufmerksamkeit geschenkt²⁹⁴); wahrscheinlich ist auch Pisacanes Leben in der mir seit langem unzugänglichen Literatur des *Risorgimento* näher aufgeklärt worden.

So schwebte ein Unstern über den Anarchisten der fünfziger Jahre, Coeurderoy, Déjacque und dem antiautoritären Pisacane, früher Tod und eigentümliches Schicksal ihrer Schriften, die gerade für die nächsten Jahre, die bewegten sechziger Jahre, ganz verschwunden waren, und die später, durch die lebende Bewegung überholt, nur langsam neue Lebenskraft erlangten.

²⁹³) Ganz vernichtet wurde es wohl nicht; denn als ich es einmal durch eine große Buchhandlung bestellte, bekam ich ohne weiteres ein ganz neues Exemplar und dann noch mehrere.

²⁹⁴) F. S. Merlino, *Carlo Pisacane*. (Mailand, 15 S., 16^o, circa 1879), auch in *In Marcial*, Pesaro, 31. Januar 1886; E. Zuccarini, *Pisacane e il Socialismo moderno* (Neapel, 1887); Niccolò Couverti, *Brevi Cenni su Carlo Pisacane; Pisacane e i Mazziniani* in *Malatestas Questione sociale*, Florenz, 29. Dez. 1883; *Carlo Pisacane*, numero unico, Neapel, 1884; Artikel in *Lo Sperimentale*, Brescia, und *Humanitas*, Neapel, 2. Juli 1887; Luigi Fabbri, *Carlo Pisacane*, Rom und Florenz, 1904, 32 S., 8^o, usw.

Schluß.

Diese Uebersicht der älteren Anarchie mag mit dem Jahr 1864 enden, in welchem *Bakunins* internationale revolutionäre Gesellschaft und die am 29. September gegründete Internationale ihr Werk beginnen. Ich unterlasse es hier, auf zwei damals schon längst in ihren Ideen gefestigte Anarchisten einzugehen, auf *Bakunin* und auf *Elisée Reclus*, da deren Haupttätigkeit in die spätere Zeit fällt, die eine besondere eingehende Behandlung erfahren soll, da sich in ihr erst die anarchistische Idee vollständig begründet, vertieft und entfaltet. Erst dann kommen Personen, wie Bakunin, Reclus, Kropotkin, Malatesta, später Most, Nieuwenhuis und so viele andere rasch zu voller Geltung, und die so oft begonnene Initiative bricht nicht mehr ab; der Vorfrühling, dessen erste Blüten immer wieder vom autoritären Frost zerstört wurden, wird durch das wahre Frühjahr ersetzt, nun bedeckt sich alles mit Grün und Blüten, und die Autorität verliert ihre Macht, weil sie niemand mehr achtet. Ob die Fortschritte der freiheitlichen Ideen groß oder klein, schnell oder langsam waren, wird erst eine spätere Zeit beurteilen können, und dies hängt augenscheinlich nicht nur von der mehr oder weniger großen Tüchtigkeit der Vertreter dieser Ideen ab, sondern ebenso von dem Grade der autoritären Vergiftung der Menschheit, der, wie wir täglich sehen, ein sehr starker ist. Desto schlimmer für die arme Menschheit, wenn sie so langsam sich die Möglichkeit von Glück und Freiheit vorstellen und die Wege zu denselben bahnen kann; uns Anarchisten gewährt schon der bloße Gedanke daran Freude und Hoffnung. Gegenwärtig rast die Autorität in den rohesten Formen, Militarismus, Nationalismus, Diktatur, Faschismus nebst Grausamkeit jeder Art und moralischer Stumpfheit; bedeutet dies, daß sie sich in ihre letzte Stellung gedrängt sieht, und steht ihre Krise bevor und eine freiheitliche Erneuerung der gemarterten Menschheit, oder läßt sich die große Mehrzahl der Menschen dadurch wirklich in ihrer Entwicklung zurückpeitschen und liefert sich ihren neuen Herren aus? Niemand kann dies voraussehen: wird die „freiwillige Knechtschaft“ weiter dauern, oder wird es einmal heißen: „Die Knechtschaft hat ein Ende“? Wie man sich bettet, so liegt man!

Die vorausgehenden Kapitel sind wenig mehr als ein Rahmen und sind einer großen Ausgestaltung fähig, sowohl durch Spezialstudien über jedes der zahlreichen Gebiete, wie durch Erschließung neuen freiheitlichen Grundes durch Durchforschung der vielen mir unbekannten Teile der Geschichte und der Literaturen. Auch der ältere Orient ist herbeizuziehen, Indien und der Chinese *Lao-tse*. Die Geschichte jeder Wissenschaft zeigt den Kampf gegen die Autorität; jedes lebendige Stück

Literatur, jeder geistige Fortschritt, die Lösung jeder praktischen Frage, – alles bewegt sich in dieser Richtung.

So wird wohl allmählich die Einsicht durchdringen, daß der Anarchismus nicht irgendeine kleine sonderbare Bewegung ist, die z. B. den vielen Millionen autoritär gesinnter Sozialisten gegenüber ganz aussichtslos sei, sondern, ob groß oder klein, er ist untrennbar geworden von Wesen und Art der geistig freien und das Leben in voller Freiheit anstrebenden Minderheit der Menschheit. Vielleicht kann ich in einem späteren Ueberblick über die letzten sechzig Jahre seiner Entwicklung, von 1864 bis heute, dies näher zu beweisen versuchen.²⁹⁵⁾

15. Dezember 1924.

M. Nettlau.

²⁹⁵⁾ Einige Worte über die Entstehung dieser Schrift. Ich schrieb 1890 eine Skizze *Die historische Entwicklung des Anarchismus*, die Johann Most trotz ihrer gradezu nichtswürdigen Unvollständigkeit in die *Freiheit* aufnahm (19. April bis 17. Mai 1890), ebenso in die *Internationale Bibliothek* (Nr. 16; New York, 1890, 16 S., 8°). Auf Anregung von Dr. Merlino stellte ich 1893 eine Liste der anarchistischen Literatur zusammen, deren Manuskript zum Glück damals in London bei Malatesta verbrannte. Hierdurch wurde es mir möglich, auf eine ähnliche Anregung von Elisée Reclus hin, 1896, eine etwas eingehendere *Bibliographie de l'Anarchie* zusammenzustellen (Brüssel, 1897, VI, 294 S., 8°), während ich die allgemeinen Seiten dieser Entwicklung in der Vorrede zu M. Bakounine, *Oeuvres* (Paris, 1895), kurz besprach. Reclus schrieb in seiner Vorrede zur Bibliographie: „... Ich gestehe meinerseits, daß ich nicht wußte, daß wir so reich sind; der Umfang dieser noch unvollständigen Sammlung hat mich sehr erstaunt ...“ Seitdem bemerkte ich natürlich von Jahr zu Jahr besser die ungeheuren Lücken meiner Kenntnisse und sammelte ergänzendes Material, ohne es noch zu bearbeiten. Der Krieg unterbrach dies, und seit 1918 ist dann die Möglichkeit weiterer Forschungs- und Sammelarbeit für mich verschwunden. Anfang 1924 wünschte Lucien Haussard für die neue Pariser *Idee anarchiste* eine Skizze der Entwicklung der Ideen. Dies veranlaßte mich, mein trümmerhaftes Material zusammenzustellen, und es entstanden die Artikelserien *Die anarchistische Idee: ihre Vergangenheit und Zukunft*, die, in zweifacher Fassung, in *La Protesta, suplemento* (Buenos Aires) und in der *Freien Arbeiterstimme* (New York) 1924 vollständig erschienen; hier ist der Gegenstand bis ungefähr 1880 besprochen.

Dieses Material enthält nun das vorliegende Buch, wesentlich erweitert und vor allem mit beständigen Hinweisen auf die mir unzugänglichen Quellen und Forschungen auf diesem Gebiet, wodurch eine Ergänzung erleichtert ist. Der Vorfrühling der Anarchie, bis 1864, wie er hier vorgeführt wird, würde durch einige wirkliche internationale Bibliotheksarbeit leicht eine wesentliche Ergänzung und Vertiefung erfahren, und ein Buch von 500 Seiten statt diesem Buch von 200 Seiten würde dann dem umfangreichen Gegenstand einigermaßen gerecht werden; dann erst würden weitere Untersuchungen das bekannte Gebiet wahrscheinlich noch wesentlich erweitern können. Mögen andere diese mir versagten Forschungen machen und die Vorgeschichte der Anarchie der Vergessenheit wirklich entreißen, was hier nur angebahnt werden konnte.

Ein folgender Band soll die Entwicklung bis 1880 etwas eingehender und seit 1880 in den größten Umrissen enthalten, vielleicht mit einem Ausblick auf die Zukunft. — Hier könnten Nachträge und Verbesserungen zum vorliegenden Band mitgeteilt werden, wenn mir solche, wie überhaupt theoretisches und historisches Material zur Ideengeschichte der Anarchie, von Lesern des Buches bekanntgegeben werden.

13. Juni 1925.

M. N.

Inhaltsübersicht.

	Seite
I. Zur Urgeschichte von Freiheit und Autorität	5
II. Zeno, die Stoiker und das Naturrecht	10
III. Von Karpokrates zu den Brüdern des freien Geistes	19
IV. Rabelais und die Utopisten	25
V. Von La Boétie zu Diderot	34
VI. Sylvain Maréchal	43
VII. Von Winstanley bis zu Burkes <i>Vindication</i>	50
VIII. Das spätere achtzehnte Jahrhundert und die Französische Revolution	58
IX. William Godwin	67
X. Die freiheitlichen Seiten des Fourierismus	74
XI. Freiheitliches bei Robert Owen und im älteren englischen Sozialismus	86
XII. William Thompson	93
XIII. Josiah Warren und der amerikanische individualistische Anarchismus bis zur Mitte des neunzehnten Jahrhunderts	103
XIV. Der amerikanische individualistische Anarchismus nach 1850	116
XV. Der ältere individualistische Anarchismus in Europa	125
XVI. Die kommunistisch-anarchistische Gruppe des <i>Humanitaire</i> , 1841	133
XVII. P. J. Proudhon	143
XVIII. Der französische Proudhonismus	151
XIX. Proudhonismus und and. anarchistische Anfänge in Deutschland	154
XX. Max Stirner und sein Kreis	169
XXI. Der Proudhonismus im übrigen Europa	180
XXII. Anselme Bellegarrigue, 1848—1851	184
XXIII. Einige antiautoritäre Strömungen um die Mitte des neunzehnten Jahrhunderts	199
XXIV. Joseph Déjacque und Ernest Coeurderoy	205
XXV. Der Anarchismus von 1848 bis zu Bakunin und zur Internationale, 1864; Carlo Pisacane	220
Schluß	233

Berichtigung

Auf Seite 99, 11. bis 13. Zeile von unten muß es heißen:

werden euch nicht mit Gewalt entgegentreten, weil wir wissen, daß ihr ohne die Hilfe der produzierenden Klassen machtlos seid, aber wir werden von jetzt ab Anstalten treffen, „unsere Angelegenheiten in die

Wir empfehlen:

JOHANN MOST

Das Leben eines Rebellen.

Von Rudolf Rocker.

Mit einem Johann-Most-Bild und Vorwort von Alexander Berkman.

1. Kinderjahre — Lehrzeit — Wanderschaft — Most wird Sozialist.
2. In Oesterreich — Die Arbeiterbewegung — Als Hochverräter verurteilt — Ausgewiesen.
3. Mosts propagandistische Tätigkeit in Deutschland — Im Deutschen Reichstag — Die Bastille am Plötzensee — In Sturm und Drang.
4. Das Auftreten Eugen Dührings — Mosts letzte Periode in Deutschland — Die Attentate Hödels und Nobilings — Das Sozialistengesetz — Most geht nach London.
5. Die Gründung der „Freiheit“ — Kampf der Führer gegen Most — Bruch mit der Sozialdemokratie — Exkommuniziert.
6. Beziehungen mit Marx und Engels — John Neve — Die geheimen Gruppenorganisationen — Der Prozeß Dave und Genossen.
7. Die Pioniere der anarchistischen Bewegung in Deutschland — Emil Werner und die Jura-Föderation — Die Berner Arbeiter-Zeitung — Die erste Propaganda in Deutschland.
8. Most verurteilt in England — Der Internationale Kongreß in London — Die Setzer der „Freiheit“ hinter Schloß und Riegel — Die „Freiheit“ erscheint in der Schweiz.
9. Most in Amerika — Anfänge der amerikanischen Arbeiterbewegung — Der Zusammenschluß der Revolutionäre — Die Pittsburger Prinzipienerklärung.
10. Die Bewegung für den Achtstundentag — Most und die Bewaffnungsfrage — Amerikanische Freiheit — Die Hölle von Blackwells-Inland.
11. Die sozialrevolutionäre Bewegung in Oesterreich — Der Merstallinger-Prozeß — Die Attentate in Wien — Ausnahme-gesetze — Niedergang der radikalen Bewegung.
12. Revolutionäre Wetterzeichen in Deutschland — August Reinsdorf und die Niederwald-Verschwörung — Der Große Hochverrats-Prozeß — Die Hinrichtung des Polizeirats Rumpf.
13. Innere Wirren — Der Kampf zwischen Peukert und Dave — Die Spaltung — Die Gruppe Autonomie — Aufschwung der sozialistischen Bewegung in England.
14. Theodor Reuß — Peukert reist mit Reuß nach Belgien — Die Verhaftung John Neves — Die Folgen — Peukert verläßt London.
15. John Neve vor dem Reichsgericht — Lebendig begraben — Niedergang der Londoner Bewegung — Benjamin Tucker gegen Most und die Freiheit — Der Bruch mit Justus Schwab.
16. Der Generalstreik für den Achtstundentag — Die Ereignisse zu Chicago — Die Hetze gegen Most — Der große Anarchisten-Prozeß — Zwischen Galgen und Zuchthaus — Der Justizmord — Most abermals verurteilt.
17. Allerhand Spitzel — Abermals im Zuchthaus — Peukert in Amerika — Neue Kämpfe — Der Streik von Homestead — Das Attentat Alexander Berkman — Attentats-Reflexionen — Ein Schandurteil.
18. Ein Jahr der Verfolgungen — Nold und Bauer vor Gericht — Emma Goldman verurteilt Die anarchistische Bewegung in Amerika in den neunziger Jahren — Die „Freiheit“ in Buffalo — Zwanzig Jahre im Kampf.
19. Most und die Gewerkschaftsbewegung — Der Syndikalismus — Die Begrüßung mit Peter Kropotkin — Leon Czolgoz erschießt den Präsidenten Mc.Kinley — Die Jagd auf Anarchisten — Roosevelt's Botschaft an den Senat — Most abermals verurteilt.
20. Das 25jährige Jubiläum der „Freiheit“ — Das Blatt und seine Mitarbeiter — Die Sorgen der letzten Jahre — Mosts Tod — Das Ende der „Freiheit“ — Schlußbetrachtungen.

Preis des 436 Seiten starken Bandes 5 Mk. broschiert, 6,50 Mk. gebunden.

Der Nachtrag von 44 Seiten wird jedem Käufer kostenlos geliefert.

Johann Most

Das Leben eines Rebellen

von *Rudolf Rocker*

436 Seiten Großformat, brosch. 5,— Mk., geb. 6,50 Mk.
Jeder Käufer erhält den Nachtrag Seite 437—482 gratis.

Einige Beispiele aus den Besprechungen der Presse:

New-Yorker Volkszeitung: Dieses Buch ist unendlich mehr als eine bloße Biographie des unermüdlichen und unerschrockenen Rebellen und Agitators Johann Most. Es ist ein Geschichtswerk, das mit großer Sorgfalt und Gründlichkeit die Tätigkeit des heroischen Flügels der revolutionären Periode der Anfänge der deutschen radikalen Arbeiterbewegung in Oesterreich und Deutschland schildert, ohne sich in Kleinigkeiten und Nebensächlichkeiten zu verlieren, die oft gerade die ausführlichsten Geschichtswerke unleserlich machen. Dieses Buch jedoch ist, trotz des ernsten und oft tragischen Stoffes, in seiner einfachen und alles Ueberschwängliche vermeidenden Sprache derart aufgebaut, daß wohl niemand, der sich für diese Materie interessiert, das Buch beiseite legt, ohne es vollständig durchgelesen zu haben. . . . Arnold Roller.

Die Sonntags-Zeitung, Heilbronn: Rocker hat mit dieser Biographie dem Anarchisten Most ein wunderbares Denkmal gesetzt. Es wird nicht allzu viele Biographien in unserer Literatur geben, die mit soviel Liebe und Sachkenntnis geschrieben sind. Darüber hinaus aber gibt uns Rocker mit seinem Buche eine wertvolle Geschichte der Entwicklung des freiheitlichen Sozialismus in der zweiten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts. Walter Landauer.

Vorwärts, Berlin: Der „Johann Most“ Rockers ist mehr als eine warmempfundene Biographie dieses temperamentvollen Gewaltrevolutionärs, sie ist fast zu einer Geschichte der modernen anarchistischen Bewegung geworden, und als solche bereichert sie uns durch manche charakteristische Einzelheiten über Persönlichkeiten wie John Neve, Reinsdorf, Peukert usw.

Paul Kampffmeyer.

Die Gesellschaft, Berlin: Der Verfasser hat fleißig ein großes Material zusammengetragen, nicht bloß über Most selbst, sondern über den ganzen deutschen Anarchismus der Zeit des Sozialistengesetzes, und er hat sich bemüht, es objektiv zu bearbeiten, überall dort, wo nicht der Gegensatz zwischen Anarchie und Sozialdemokratie, sondern Gegensätze innerhalb des Anarchismus selbst zur Sprache kommen. . . . Karl Kautsky.

Zu beziehen durch jede bessere Buchhandlung oder direkt durch den Verlag „Der Syndikalist“.

Michael Bakunins Gesammelte Werke

In drei Bänden

Eingeleitet und übersetzt von Dr. Max Nettlau, dem besten Kenner der Schriften von Bakunin und Autor der großen Bakunin-Biographie

Preis jeden Bandes 2 Mk. brosch., geb. 3 Mk.

Inhalt des ersten Bandes.

Vorwort.

Das knutogermanische Kaiserreich und die soziale Revolution.

Geschichte des deutschen Liberalismus.

Historische Sophismen der doktrinären Schule der deutschen Kommunisten.

Gott und der Staat.

Anhang: Philosophische Betrachtungen über das Gottesphantom, über die wirkliche Welt und über den Menschen.

- | | |
|------------------------------------|-------------------------------------|
| 1. Das Weltsystem. | 3. Tierische und menschliche Natur. |
| 2. Der Mensch. Intelligenz, Wille. | 4. Die Religion. |
| 5. Philosophie, Wissenschaft. | |

Inhalt des zweiten Bandes.

Vorwort.

An die Genossen der Internationalen Arbeiter-Assoziation von Locle und La Chaux-de-Fonds.

Der physiologische oder natürliche Patriotismus.

Bakunins Beiträge zur Genfer Egalité, 1869:

- | | |
|--|--|
| I. Brief an die Redaktion der Egalité. | VII. Die Agitation der sozialistischen Demokratie in Österreich. |
| II. Die Zeitung La Fraternité. | VIII. Die Montagne und Herr Coullery. |
| III. Frau André Léo und die Egalité. | IX. Politik der Internationale. |
| IV. Der Doppelstreik von Genf. | X. Die Einschlafenden. |
| V. Rußland. | XI. Die vollständige Ausbildung. |
| VI. Die internationale Arbeiterbewegung. | XII. Bericht der Kommission über die Frage des Erbrechts. |

Protest der Allianz.

Ein Brief Bakunins an die Allianz-Sektion in Genf.

Bericht über die Allianz.

Anhang: Briefe Bakunins in Angelegenheit der Allianz-Sektion.

Drei Vorträge vor den Arbeitern des Tals von St-Imier im Schweizer Jura, Mai 1871.

Die Kommune von Paris und der Staatsbegriff.

Inhalt des dritten Bandes.

Bild von Michael Bakunin.

Vorwort.

Prinzipien und Organisation der internationalen revolutionären Gesellschaft (1866).

Andere Dokumente dieser Gesellschaft (Auszüge).

Der Sozialismus (1867).

Brif an La Démocratie (April 1868).

Einige Dokumente der Fraternité internationale und der Alliance secrète (internationale Bruderschaft und geheime Allianz) vom Herbst 1868.

Internationale Bruderschaft.

Programm und Ziel der revolutionären Organisation der internationalen Brüder.

Geheimes Programm der internationalen sozialistischen Allianz.

Aus Briefen Bakunins an Albert Richard über die Allianz (1868, 1870).

Spanische Brieffragmente Bakunins über Internationale und Allianz (1872).

An T. G. Morago.

An die Brüder der A. in Spanien.

An F. Mora.

Zwei Briefe Bakunins an Marx (1865, 1868).

Brief an Le Réveil (1869).

Briefe an Herzen über dieses Manuskript.

Das Jurazirkular vom 12. November 1871.

Brief an L. Nabruzzi in Ravenna (3. Januar 1872).

Brief an die Internationalisten der Romagna (23. Januar 1872).

Persönliche Beziehungen zu Marx. Fragment von Ende 1871.

Brief über das private Zirkular des Generalrats (Juni 1872).

Bakunins Brief an die Brüsseler Liberté (5. Oktober 1872).

Resolutionen der Kongresse von Saint-Imier und Bologna (September 1872, März 1873).

Brief über die Allianzbrochure (September 1873).

Letzter Brief an die Juraföderation (Herbst 1873).

Aus der Denkschrift vom Splügen (Juli 1874).

Fragment eines Briefs Bakunins an Elisée Reclus (15. Februar 1875).

Alles, was Bakunin selbst zu seinem Streit mit Marx geschrieben hat, ist hier in einem Band vereinigt. Die meisten Beiträge sind bisher noch nicht veröffentlicht, auch nicht in französischer Sprache.

Jeder proletarische Freidenker lese

Schriften von Domela Nieuwenhuis

Die Bibel

Ihre Entstehung und Geschichte. Eine historisch-kritische Abhandlung zur Aufklärung des arbeitenden Volkes. Mit einem Anhang: Ein neuentdecktes „Leben Jesu“ nebst Bemerkungen zu der Frage „Buddhismus und Christentum“ Preis: 50 Pfg.

Das Leben Jesu

Eine historisch-kritische Abhandlung zur Aufklärung des arbeitenden Volkes Preis: 40 Pfg.

Der Gottesbegriff

Seine Geschichte und Bedeutung in der Gegenwart. Kritisch-historische Abhandlung zur Aufklärung des arbeitenden Volkes . . . Preis: 40 Pfg.

Mein Abschied von der Kirche

Zwei Vorträge Preis: 20 Pfg.

Diese Schriften eignen sich vorzüglich für die Propaganda zum Kirchenaustritt.

Beiträge zum Sexualproblem

Herausgegeben von Dr. Felix A. Theilhaber
Gesellschaft für Sexualreform.

Heft 1: Dr. Felix A. Theilhaber: **Die menschliche Liebe.**

Heft 2: Dr. Felix Sernau: **Das Fiasko der Monogamie.**

Heft 3: Alfons Schoene: **Krieg und Erotik.**

Heft 4: Dr. Batkis, Moskau: **Die Sexualrevolution in Rußland.**

Heft 5: Dr. Haustein: **Das Sexualproblem in den nordischen Ländern.**

Heft 6: Victor Noack: **Kulturschande. Die Wohnungsnot als Sexualproblem.**

Heft 10: Alfons Schoene: **Nacktkörperkultur.**

Die Hefte 7 bis 9: **Die Prostitution. — Das Recht über den eigenen Körper. — Sexualität und Erotik** folgen in kurzer Zeit.

Preis für jedes Heft 40 Pfg.

Dr. Ludwig Bergfeld: **Seliges Verstehen.** Das Erkenntnisproblem des Jungmädchens. Ein offener Brief an die Frauenwelt . . . Preis: 80 Pfg.

Fritz Oerter: **Freie Liebe.** Preis: 15 Pfg.

Max Winkler: **Das Geburtenproblem und die Verhütung der Schwangerschaft.** Mit vielen Abbildungen Preis: 50 Pfg.

Hinter Stacheldraht und Gitter

Erinnerungen aus der englischen Kriegsgefangenschaft

von Rudolf Rocker

423 Seiten Großformat brosch. 4,50 Mk., geb. 6,— Mk.

„Der freie Arbeiter“, Berlin: . . . Wir könnten dies Buch interessant nennen, im Hinblick auf die höchst spannende und detaillierte Darstellung all der Geschehnisse, wie sie nur bei der gewaltsamen Internierung vieler Individuen vorkommen, wenn wir bei der Lektüre dieses Buches vergessen könnten, daß wir ein Kulturdokument vor uns haben, welches Einblicke in Zustände gibt, die ein Schandmal unserer Kultur sind.

„Meraner Zeitung“: Wenn wir sagen, dieses Buch ist das beste, was bisher auf diesem Gebiete geschrieben, so wäre dies schon eine genügende Empfehlung. Aber es ist zugleich ein Werk von hervorragender politischer und sozialer Bedeutung, eine Schilderung Englands und englischer Psychose während des Krieges, dazwischen ungemein geistreiche Betrachtungen über die verschiedensten Themata.

„Erkenntnis und Befreiung“, Wien: . . . Das fesselnd illustrierte Werk ist ein „document humain“ und gehört zu den wesentlichsten und anregendsten Büchern unserer Zeit, die diese überdauern werden.

„Die Schaffende Frau“, Klotzsche: Wir haben es hier mit einem ganz seltenen Buch zu tun. Es ist spannend wie ein abenteuerlicher Roman, führt uns in eines der dunkelsten Kapitel des Weltkrieges, in die trostlosen Hallen des Alexandra Palace, dem Internierungslager von Deutschen, Oesterreichern und Ungarn, in London. . . .

Das Buch ist einzig in seiner Art. Es gibt in der ganzen Weltliteratur kein ähnliches. Es erzählt von der Vergangenheit und weist warnend in die Zukunft. Der Inhalt ist packend, reißt den Leser mit fort und fesselt ihn bis zuletzt. Wertvoller aber als der historische, nach Tagebuchaufzeichnungen niedergelegte Inhalt ist der Grundton des Buches. Wir verfolgen den Verfasser in seinem Wirken bei einem Leidensgefährten in dieser vierjährigen Hölle, in der täglich und stündlich neue Leiden, Unverschämtheiten, Ungerechtigkeiten, Qualen und Bitternisse hervorgerufen werden, nicht nur durch die kriegerische Lage, sondern auch durch würdelose Vorgesetzte und bornierte, begüterte Leidensgenossen. Wie ein lebendiger gewaltiger Film ziehen die Ereignisse an uns vorüber. . . .

Aimee Köster.

SYNDIKALISTISCHE AGITATIONSSCHRIFTEN

	Mk.
Baginski, Max: Syndikalismus. Lebendige, keine toten Gewerkschaften	0,10
Barwich, Franz: Die Arbeiterbörsen des Syndikalismus	0,30
Kropotkin, Peter: Syndikalismus und Anarchismus	0,10
Malatesta, Errico: Unter Landarbeitern. Ein Zwiegespräch	0,20
Nettlau, Dr. Max: Verantwortlichkeit und Solidarität im Klassen-	
kampf	0,10
Rocker, Rudolf: Das Wesen des Föderalismus im Gegensatz zum	
Zentralismus	0,20
Rocker, Rudolf: Die Prinzipienklärung des Syndikalismus	0,15
Rocker, Rudolf: Der Kampf ums tägliche Brot	0,40
Resolutionen des Internationalen Syndikalistenkongresses vom	
Dezember 1922 zu Berlin	0,35
Tobler, Dr. Max: Der revolutionäre Syndikalismus	0,10
Witkop-Rocker, Milly: Was will der syndikalistische Frauenbund?	0,10

BEITRÄGE ZUM ANARCHISMUS

	Mk.
Bakunin, Michael: Gesammelte Werke (Band I—III) à Band	brosch. 2,—
	geb. 3,—
Berkman, Alexander: Die russische Tragödie	0,30
Berkman, Alexander: Die Kronstadt-Rebellion	0,25
Goldman, Emma: Die Ursachen des Niedergangs der russischen	
Revolution	0,60
Kropotkin, Peter: Landwirtschaft, Industrie und Handwerk	brosch. 1,50
	geb. 2,50
Kropotkin, Peter: Die Eroberung des Brotes	brosch. 1,50
	geb. 2,50
Kropotkin, Peter: Ethik. Ursprung und Entwicklung der	
Sittlichkeit	brosch. 2,50
	geb. 3,50
Kropotkin, Peter: Gerechtigkeit und Sittlichkeit	0,20
Kropotkin, Peter: Die historische Rolle des Staates	0,20
Kropotkin, Peter: Gesetz und Autorität	0,10
Mackay, John Henry: Sturm. Revolutionäre Gedichte	brosch. 1,—
	geb. 1,80
Malatesta, Errico: In Wahlzeiten. Ein Arbeiterzwiesgespräch . . .	0,10
Mühsam, Erich: Alarm. Manifeste aus 20 Jahren	1,—
Nettlau, Dr. Max: Errico Malatesta. Das Leben eines Anarchisten	1,25
Rocker, Rudolf: Johann Most. Das Leben eines Rebellen	brosch. 5,—
	geb. 6,50
Suchy, Augustin: Wie lebt der Arbeiter und Bauer in Rußland und	
in der Ukraine?	0,80
Tolstoj, Leo: Aufruf an die Menschheit. Muß es denn so sein?	0,15

SCHÖNE LITERATUR

- Mackay, John Henry: Sturm. Revolutionäre Gedichte 1,—
 geb. 1,80
 Mühsam, Erich: Alarm. Manifeste aus 20 Jahren 1,—
 Oerter, Fritz: Jugend! Voran! Eine Auswahl von Poesie und Prosa
 brosch. 0,60, geb. 1,50
 Reitzel, Robert: Des „Armen Teufel“ gesammelte Werke . . à Heft 0,15

BEITRÄGE ZUM SEXUALPROBLEM

Herausgegeben von Dr. Felix A. Theilhaber.

- Heft 1: Dr. Felix A. Theilhaber: Die menschliche Liebe.
 Heft 2: Dr. Felix Sernau: Das Fiasko der Monogamie.
 Heft 3: Alfons Schoene: Krieg und Sexualität.
 Heft 4: Dr. Batkis, Moskau: Die Sexualrevolution in Rußland.
 Heft 5: Dr. Haustein: Das Sexualproblem in den nordischen Ländern.
 Heft 6: Victor Noack: Kulturschande. Die Wohnungsnot als Sexual-
 problem.
 Heft 7: Dr. Friedländer: Die Prostitution. (In Vorbereitung.)
 Heft 8: Wilhelm Schöffer: Das Recht über den eigenen Körper. (In
 Vorbereitung.)
 Heft 9: Dr. Heiler: Sexualität und Erotik. (In Vorbereitung.)
 Heft 10: Alfons Schoene: Nacktkörperkultur. Ein Weg zur Gesundung
 des Geschlechtslebens.

Preis für jedes Heft 0,40 Mk.

- Dr. Ludwig Bergfeld: Seliges Verstehen. Das Erkenntnisproblem
 des Jungmädchens. Ein offener Brief an die Frauenwelt . . . 0,80
 Fritz Oerter: Freie Liebe 0,15
 Max Winkler: Das Geburtenproblem und die Verhütung der
 Schwangerschaft 0,50

ANTIMILITARISTISCHE LITERATUR

- Bericht über den Internationalen Antimilitaristischen Kongreß im
 Haag 1921 0,30
 Müller Lehning, Arthur: Die Sozialdemokratie und der Krieg . . 0,25
 Rocker, Rudolf: Hinter Stacheldraht und Gitter. Erinnerungen aus
 der englischen Kriegsgefangenschaft brosch. 4,50, geb. 6,50
 Tolstoi, Leo: Rede gegen den Krieg 0,10
 Zapp, Arthur: „Revanche für Versailles!“ brosch. 1,50
 geb. 2,50

FREIGEISTIGE LITERATUR

- Lask, Bertha: Unsere Aufgaben an der Menschheit 0,50
 Nieuwenhuis, Domela: Die Bibel. Ihre Entstehung und Geschichte . 0,50
 Nieuwenhuis, Domela: Das Leben Jesu 0,40
 Nieuwenhuis, Domela: Der Gottesbegriff. Seine Geschichte und
 Bedeutung in der Gegenwart 0,40
 Nieuwenhuis, Domela: Mein Abschied von der Kirche. Zwei Vorträge . 0,20
 Ferrer, Francisco: Die moderne Schule 1,—
 Peter, Karl: Die Zersetzung des Weltkapitalismus 0,15
 Roche, Karl: Der proletarische Ideenmensch 0,15
 Roche, Karl: Arbeiterjugend und natürliche Ordnung 0,30
 Russell, Bertrand: Kunst, Wissenschaft und Sozialismus 0,10

Druckfehler-Berichtigung.

Man bittet folgende Druckfehler zu verbessern:

- S. 24, Z. 2 v. u.: Nationalisten Lelewel
- S. 32, Z. 13: ganz und gar
- S. 51, statt Z. 13: Jahren so intensiven politisch und ökonomisch radikalen Lebens
- S. 55, Anm. 25, Z. 5: *Banquet*
- S. 89, Z. 16: schwieg
- S. 97, Anm. 77, Z. 3 v. u.: Die
- S. 105, Z. 24: von
- S. 113, Anm. 94, Z. 3: *coléctivistas, España*
- S. 116, Z. 7: Autoritären
- S. 117, Anm. 102, Z. 1: oder (statt und)
- S. 123, Z. 27: Lessner
- S. 141, Z. 2: das
- S. 141, Z. 19: *Millière*
- S. 151, Anm. 149, Z. 14: beauftragte
- S. 153, Z. 9: sensitiver
- S. 155, Anm. 153b, Z. 2: Badruch
- S. 158, Anm. 155, Z. 5: Nieuwenhuis
- S. 159, Anm. 157, Z. 7 v. u.: *short*
- S. 194, Anm. 203, Z. 5: Bastelica
- S. 195, Z. 15: Willebrord
- S. 232, Anm. 241, Z. 4: Giacinto
- S. 258, Z. 1 v. u.: prendre
- S. 249, Anm. 261, Z. 11: für *Arbeiterfreund* ist *Germinal* zu lesen
- S. 286, Anm. 285, Z. 6: provisorisch; Z. 15: irrelevante; Z. 15: von den
- S. 275, Z. 13 v. u.: *Volja*—
- S. 275, Anm. 296, Z. 4, 6, 8: Dragomanoff
- S. 300, Z. 6: Francisco
- S. 311, Z. 25: Whitman

M. N.

